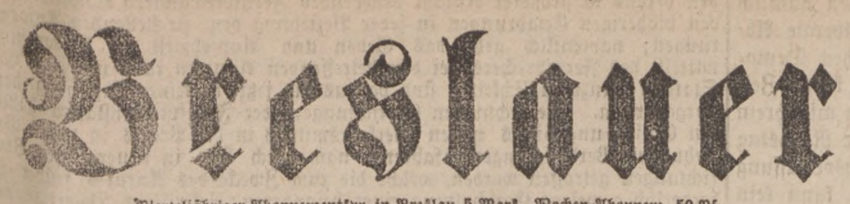


Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 99. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 28. Februar 1878.

Die neue Situation und die nationalliberale Partei.

Man schreibt uns von befreundeter Seite:

Die zweitägigen Verhandlungen des Reichstags über die Steuervorlagen der Regierungen, oder richtiger gesagt über die Tabaksteuervorlage — denn die Stempelsteuervorlagen wurden nur ganz nebenher in Betracht gezogen — haben, wie das nationalliberale Parteiorgan, die „B. A. C.", erklärt, „eine ganz neue Situation geschaffen, welche alle bisherigen Combinationen außer Kraft setzt". Die Partie ist zwischen dem Reichskanzler und der nationalliberalen Fraction gespielt worden; die anderen Fractionen des Reichstages haben dabei lediglich die Zuschauer abgegeben, die von ihren festen Standpunkten aus der Entwickelung der Dinge um sie her, ohne davon sonderlich bewegt zu werden, beobachtend folgten. Was seit Monaten Gegenstand der Besprechung zwischen dem Reichskanzler und einem der Führer der nationalliberalen Fraction und Sache der Ueberlegung in den leitenden Kreisen der letzteren gewesen war, das ist schließlich an der Unmöglichkeit einer Erfüllung der gegenseitigen Ansprüche gescheitert. Die nationalliberale Fraction wird, bis auf Weiteres wenigstens, wieder sein, was sie seit ihrer Begründung gewesen, eine innerhalb des Rahmens ihrer politischen Ueberzeugungen die Regierung stützende, an der Regierung selber aber nicht betheiligte Partei. Da die Erklärungen, welche der Abgeordnete Freiherr von Stauffenberg im Reichstage am 22. Februar abgegeben hat, im Namen der nationalliberalen Partei abgegeben und von ihr in ihrer Gesammtheit unterstützt wurden, so muß ferner bis auf Weiteres angenommen werden, daß die nationalliberale Partei als ein geschlossenes Ganzes das Gewicht ihrer Entscheidung bei Abstimmungen in die Wagschale werfen wird, daß an eine Spaltung derselben in einen rechten und einen linken Flügel heute weniger als je zuvor zu denken ist. Die Blätter, welche ihre Inspiration vom „rechten Flügel" her beziehen, geben ihrem Mißbehagen wegen der durch den Reichskanzler bereiteten „Ueberraschung" sogar in noch viel schärferen Worten, als die zum „linken Flügel" in Beziehung stehenden Organe Ausdruck. Der Grund dafür ist leicht einzusehen. Wer am stärksten in der Hoffnung auf das Gelingen der Combination Bismarck-Bennigsen war, der wird auch im Ausdruck seiner Mißstimmung über deren Scheitern die stärkeren Worte den milderen vorziehen.

Wir glauben indessen, daß es eine vollständige Täuschung wäre, wenn man aus dieser augenblicklichen Verstimmung etwa den Schluß ziehen wollte, daß die nationalliberale Fraction sich nunmehr dem Reichskanzler gegenüber in eine frondirende Stellung zurückziehen würde, wie dies seiner Zeit ein Theil der conservativen Partei gethan hat, als die Führer derselben entdeckten, daß Fürst Bismarck sich nicht auf ihr Programm verpflichten lassen wollte. Und in gleicher Weise ist nichts unwahrscheinlicher, als daß der Reichskanzler, der in Sorgen der inneren Politik ja überhaupt die tragische Auffassung nicht liebt, sich wie der zürnende Pelide in sein Zelt zurückziehen wird. Wir haben nun einmal in Preußen und im Deutschen Reiche eine Mehrheit der gesetzgebenden Factoren und deshalb muß der leitende Staatsmann darauf halten, daß sich um die Regierung, welcher er den Namen giebt, eine parlamentarische Mehrheit im preußischen Abgeordnetenhause und im Deutschen Reichstage gruppire. Wie diese Körperschaften gegenwärtig zusammengesetzt sind, ist eine Mehrheit, welche die Politik der Regierung in ihrer historisch gegebenen Richtung unterstützt, aber nicht möglich ohne die Mitwirkung der nationalliberalen Partei. Selbst eine Auflösung beider Körperschaften und von oben her stark beeinflußte Neuwahlen würden in der eben gekennzeichneten parlamentarischen Lage nichts ändern; wenn nicht Fürst Bismarck — was wir vorläufig als eine unmögliche Combination außer Betracht lassen — mit dem päpstlichen Stuhle Frieden schließt. In diesem Falle würde allerdings die Besorgniß vor der Bildung einer conservativ-clericalen Majorität ein gewichtiges Moment für alle politische Berechnungen werden. Diesen Fall bei Seite gelassen, ergiebt sich für den Reichskanzler nach wie vor die Nothwendigkeit, mit der nationalliberalen Fraction freundschaftliche Beziehungen zu pflegen. Die Abstimmungen in der Etatsberathung haben übrigens bereits bewiesen, daß die genannte Fraction an nichts weniger als an eine „systematische Opposition" denkt. Es wird eben von ihr der Sorge um die äußere Macht des Reiches und seine innere Vereinheitlichung durch organische Fortentwickelung seiner Institutionen eine so weittragende Bedeutung beigelegt, daß sie geradezu aus ihrem Programm herausfallen würde, wollte sie um einer augenblicklichen Verstimmung wegen den Consequenzen des Reichsgedankens selbst auf untergeordneten Gebieten des öffentlichen Lebens sich entziehen. Die Pflicht dem Reiche gegenüber wird von ihr, wenn auch mit Bitterkeit im Herzen, so doch unverbrüchlich und unverdrossen erfüllt werden. Können bekannte Führer der nationalliberalen Partei auch nicht auf die Bedingungen hin, welche Fürst Bismarck zur Zeit ihnen angeboten hat, in die Regierung eintreten und dadurch während ihrer Amtsdauer ihre Partei enger, als dies bisher der Fall ist, an die Regierung anschließen, so hat die Partei selber dafür die Genugthuung, daß sie in einem entscheidenden Augenblicke vor dem ganzen Volke sich zu einer streng constitutionellen Auffassung bekennt und den Werth ihrer Wirksamkeit in die Einführung wahrhaft constitutioneller Einrichtungen im Reiche, wie in den Einzelstaaten gelegt hat. Nur die Institutionen bleiben; die Personen kommen und gehen. Die Zukunft wird vielleicht eher, als man denkt, Lagen herbeiführen, wo die heute zurückgewiesenen Forderungen zugestanden werden und zur Handhabung der neuen Institutionen im Reiche und in Preußen Männer, die sie im Geiste der liberalen Ideen ausfüllen, ins Amt berufen werden. Um eines Linsengerichts wegen darf eine Partei ihre Zukunft nicht verkaufen.

Breslau, 27. Februar.

Im vorstehenden Leitartikel ist von nationalliberaler Seite der Conflict zwischen dem Reichskanzler und der nationalliberalen Partei so richtig geschildert worden, daß wir keine Veranlassung haben, etwas hinzuzufügen. Lange wird der Zwiespalt, glauben wir, nicht dauern; ohne die nationalliberale Partei wird der Reichskanzler eine Mehrheit im Reichstage nicht finden, und um regieren zu können, bedarf er dieser Mehrheit.

Von den in der Rechtsanwalts-Commission neu gestellten Anträgen sind besonders diejenigen hervorzuheben, welche, unter Festhaltung des Grundsatzes der freien Advocatur, der Landesjustizverwaltung das Recht einräumen, für die Dauer von fünf Jahren nach dem Inkrafttreten des Gesetzes den bereits angestellten Richtern und Beamten der Staatsanwaltschaft, bezw. den Gerichtsassessoren die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft so lange zu versagen, bis dem Bedürfnisse an Richtern Genüge geleistet ist.

Der Antrag der Socialdemokraten auf Abänderung der Verfassung hinsichtlich der Haftentlassung von Abgeordneten hatte große Noth, die erforderliche Anzahl von Unterschriften zu erlangen. Die Bundesgenossenschaft der Ultramontanen, auf welche sich die Herren bei ähnlichen Gelegenheiten wohl verlassen konnten, ließ sie diesmal im Stich. Wie man erzählt, hätte sich das Centrum nach dem Auftreten Most's gegen Gottesglauben und Christenthum geweigert, ferner mit den Socialdemokraten irgendwie gemeinschaftliche Sache zu machen. Es fehlte nur noch ein einziger Name für die 15 Unterschriften unter dem socialdemokratischen Antrag; zur Ausfüllung dieser Lücke fand sich der Abg. Dr. Grothe, der nach dem Fractionsverzeichniß zu der nationalliberalen Partei zu zählen ist und bekanntlich zu den Agitatoren der schutzzöllnerischen Partei gehört.

Auch heute liegt keine Nachricht über den Abschluß des **Friedens** vor, im Gegentheil verlautet, daß sich demselben neue Schwierigkeiten entgegenstellten.

Das „N. W. Tgbl." will bezüglich der von Rußland projectirten Neugestaltung Bulgariens Folgendes aus zuverlässiger Quelle erfahren haben:

„Bulgarien wird direct unter der Hoheit des Zaren organisirt, während dem Sultan der Titel der „Oberhoheit" bleibt. Als Präsident der russischen Verwaltungs-Commission von Bulgarien wird ein russischer General functioniren, der zugleich den Oberbefehl über die russischen Occupationstruppen in Bulgarien führen wird. Das russische Occupations-Corps wird fünfzigtausend Mann (und nicht, wie angegeben wurde, blos dreißigtausend Mann) betragen. Die Zeitdauer der russischen Occupation ist keineswegs genau begrenzt, als Minimum dieser Dauer wird drei Jahre angegeben. Unter solchen Verhältnissen wird kein fremder Prinz zum Hospodaren von Bulgarien berufen werden; aber der bekannte Bulgare Balabanoff, derzeit Gouverneur von Sistowa, dürfte berufen werden, Bulgarien unter directer Abhangigkeit von den russischen Gewalten, zu administriren. Bulgarien war also de facto eine russische Provinz."

Im Gegensatze dazu versichert die „Presse", die Wahl des bulgarischen Fürsten werde Mitte März erfolgen.

Bekanntlich verlautete in den letzten Tagen, Rußland habe als Conferenz-Ort Berlin vorgeschlagen. Der „Pest. Ll." meldet hierzu: „Der russische Versuch, Berlin zum Conferenzort zu machen, wurde von Bismarck mit der Erklärung zurückgewiesen, entweder müsse Wien oder dann überhaupt keine Residenzstadt gewählt werden."

Bezüglich der Interpellation der polnischen Abgeordneten im österreichischen Abgeordnetenhause meldet das „W. Fr.-Bl.", die Beantwortung werde erst dann erfolgen, wenn der Minister des Aeußern den amtlichen Bericht des Botschafters in Konstantinopel über die von den Russen angeblich an Polen österreichischer Staatsbürgerschaft verübten Mordthaten erhalten haben wird.

In der **italienischen** Presse wird gegenwärtig ein ziemlich lebhafter Federkrieg in Folge der stattgehabten Papstwahl geführt. Die Organe des Ministeriums führen beinahe ganz dieselbe Sprache, wie die der Gemäßigten und legen ihre Zufriedenheit über die erfolgte Wahl an den Tag. Die von Sella inspirirte „Opinione" giebt der Hoffnung Raum, Leo XIII. werde zu einem modus vivendi die Hand bieten, führt aber aus, die Regierung müsse der Curie gegenüber ihr Ansehen und die Rechte des Staats aufrecht erhalten. Die officiöse „Italie" hält es nicht für nöthig, das Garantiegesetz zu ändern, das ein inneres italienisches, aber kein internationales sei, wie die französischen und österreichischen Clericalen es sich eingebildet hätten. Durch die Aufhebung der weltlichen Gewalt habe die Institution des Papstthums keinen Schaden erlitten, es hänge nunmehr von diesem selbst ab, die nöthige Kraft zu gewinnen, um seine moralische Gewalt in der Welt zu befestigen. Von der Sorge der weltlichen Regierung befreit, welche dem civilisirten Europa sogar als Gegenstand des Spottes gedient habe, könne es nunmehr zeigen, daß es Lebensfähigkeit besitze, um durch seine moralische Autorität zu herrschen und darin eben bestehe die Schwierigkeit der Rolle' die Leo XIII. zugetheilt sei, auf den nunmehr die Augen Aller gerichtet wären. Die „Gazetta della Capitale" und andere radicale Blätter geben ihre Unzufriedenheit darüber kund, daß die Regierung das Garantiegesetz nicht zu beseitigen gedenkt. Das erstere Blatt sagt: Concordate, Garantien und der katholischen Kirche bewilligte Privilegien seien Dinge, die für vergangene Zeiten schicklich gewesen, mit dem Geiste der Gerechtigkeit und Gleichheit vor dem Gesetz aber heute nicht mehr vereinbar seien. Wenn die Katholiken ihrem Papst die glänzenden Ehren eines Königs, alle Annehmlichkeiten eines souveränen Fürsten, allen Luxus zu Theil werden lassen wollten, so möchten sie das immerhin auf eigene Kosten nach ihrem Gefallen thun, aber an dem Tage, an welchem dieser Papst gegen das Vaterland sich verschwöre, die Gesetze des Landes beleidigen und verachten würde, sollte er nicht anders als ein gewöhnlicher Bürger behandelt werden. Die Angriffe und Drohungen gegen das Vaterland sollten nicht mehr geduldet werden. Das Wenigste, was man verlangen könne, sei, zuzugeben, daß Italien das Recht der Selbstvertheidigung habe. Das „Diritto" spricht die Meinung aus, die Wahl Pecci's sei schon vor Beginn des Conclaves unter den Cardinälen vereinbart worden, vielleicht sei sie sogar von Pius IX. selbst anempfohlen. Ein Mitarbeiter dieses Organs des linken Centrums, Professor Mariani, erklärt darin, Leo XIII. werde nicht besser und nicht schlechter sein, als der, welcher ihn zum Camerlengo ernannt. Italien müsse daher der früheren Kämpfe gegen Papst und Katholicismus, aus denen ja erst die Einigkeit des Landes mit der Hauptstadt Rom hervorgegangen sei, eingedenk bleiben. Die Hypothese eines reformatorischen, italienischen Papstes sei nicht zulässig, weil, wenn er die Kirche reformiren wollte, sich die Mehrzahl der fanatisirten Katholiken anderer Länder von ihm losreißen würde. Die katholische Kirche werde also unmöglich zur Vernunft gebracht werden können, dem Staate bleibe daher nichts übrig, als ihr gegenüber sein Ansehen mit Festigkeit aufrecht zu erhalten und dies gelte nicht nur für Italien, sondern auch für die anderen Mächte. Alfieri's „Libertà" giebt zu, daß sich die Kirche in Antagonismus mit dem Geiste der Freiheit befindet, meint aber, der neue Papst könne als Haupt aller Gläubigen der ganzen Welt, einer einzigen Nation keine Specialfreiheiten bewilligen.

Das „Univers" meldet: „Der Protest gegen die Vergewaltigung der Kirche durch den Staat wurde von allen Cardinälen vor der Wahl des Papstes unterzeichnet, an die Mächte geschickt und wird alsbald veröffentlicht werden." Dasselbe Blatt findet sich veranlaßt, dem vielfach verbreiteten Gerede, daß Pius IX. große Reichthümer hinterlassen habe, unter schweren Ausfällen gegen das „räuberische Piemont" entgegenzutreten und gleichzeitig die Opferwilligkeit der katholischen Welt zu fortgesetzten Gaben für den neuen Papst anzuspornen; Pius IX., schreibt Herr L. Venillot, „hat seinem Nachfolger eine leere Kasse hinterlassen, fest überzeugt, daß Sanct Petrus sie jederzeit füllen würde. An der katholischen Presse, welche die Presse St. Peter sein will und immer mehr sein wird, ist es nun, überall einzuschärfen, daß dieser Brunnen nicht versiegen darf! Leo XIII., an welchen dieselben Anforderungen ergehen, die Pius IX. zur Vermehrung seiner Qual gerichten, ist nicht reicher, als sein Vorgänger. In einigen Tagen wird die Krönung Leo XIII. stattfinden. Die Katholiken haben die Pflicht, ihm zum Zeichen ihrer Hingebung bei dieser Gelegenheit kostbare Gaben darzubringen. Unsere Subscriptionslisten für Pius IX. bleiben zu Gunsten seines Nachfolgers eröffnet u. s. w."

In den französischen ultramontanen Blättern finden sich die ersten Andeutungen über die Politik des neuen Papstes. Daß er nicht in der äußeren Loggia, sondern nur in St. Peter sich dem Volke gezeigt hat, wird als eine symbolische Handlung hingestellt, welche für sein ganzes Regiment bindend sei; der Papst bleibt Gefangener und wird den Protest seines Vorgängers gegen die Zeit fortsetzen. In diplomatischen Kreisen meint man eher, Leo XIII. sei politisch gemäßigt, das werde aber wohl für die nächste Zeit wenig zu bedeuten haben. Das „Journal des Debats" schließt einen diesem Gegenstande gewidmeten Artikel mit folgenden Bemerkungen: „Zwischen dem letzten und dem jetzigen Papste herrscht, und das ist der Punkt, den wir hier hervorheben möchten — ein großer Unterschied. Pius IX. war vor Allem ein Mystiker, der in allen Dingen übernatürliche Fügungen erblickte und die Politik gering achtete. Leo XIII. hat sein Leben im praktischen Umgange mit Menschen zugebracht. Er war ehedem der Vertraute eines Fürsten, der in Europa die Rolle eines Rathgebers und Dämpfers spielte, und konnte von Leopold I. die Kunst der Transactionen lernen, ohne ihm darum auch die Elasticität des Gewissens abzusehen. Später wurde er Statthalter einer Provinz und legte als solcher ein hervorragendes Verwaltungstalent an den Tag. Er hat also die Welt, die Politik und die öffentlichen Geschäfte besser gekannt als der Papst, dem er auf dem Throne folgt, und dieser Umstand wird vielleicht nicht ohne Einfluß auf seine Beziehungen mit den Regierungen, und insbesondere mit der italienischen Regierung sein."

Nach den Mittheilungen, welche der **spanische** Ministerpräsident neulich einer Versammlung der Kammermehrheit im Präsidentschaftspalaste gemacht hat, ist die Wiederherstellung des Friedens auf Cuba in allernächster Zeit zu erwarten. Wie neuerdings verlautet, würde Jovellar alsdann zurückkehren und Martinez Campos als Generalcapitän bleiben. Diesen letzteren ist die Regierung eifrig bemüht, als einen Helden ersten Ranges, als die erste militärische Figur des Landes im Gegensatze zu dem Herzog de la Torre, der noch immer viele Freunde und Anhänger in der Armee besitzt, hinzustellen. Martinez Campos, in welchem die Moderados ehedem einen zweiten Narvaez zu erblicken glaubten, scheint sich neuerdings dahin ausgesprochen zu haben, daß er der Politik fern bleiben und Herrn Canovas niemals entgegenarbeiten werde. In einem Schreiben an einen seiner Madrider Freunde betont er ganz besonders, daß der jetzige Ministerpräsident die beste Garantie für das Wohl der Dynastie biete und daß er um keinen Preis die Lorbern, die er als Soldat errungen, als Minister in der Kammer der Opposition preiszugeben wünsche. Mit besonderer Freundlichkeit begrüßte Herr Canovas in jener Versammlung die Partei der Constitutionellen. Diese ist die einzige, welche Aussicht hat, über kurz oder lang die Geschicke des Landes zu leiten. Freilich werden daran ziemlich harte Bedingungen geknüpft. Der Präsident ist gern bereit, sobald es die Umstände erlauben, einer liberaleren Regierung Platz zu machen, die auf religiösem Gebiete, demjenigen der Schule und der Verwaltung weiter geht, als es ihm selbst, der im Grunde immer die Reaction bekämpft hat, in Folge der Coalition mit den Moderados der Fraction Toreno möglich ist. (Man darf nie vergessen, daß Canovas nur durch gewisse Zugeständnisse auf Kosten der Freiheit eine Kammermehrheit zu schaffen und zusammenzuhalten vermochte.) An das militärische Gebiet sollen jedoch Sagasta und seine Freunde nicht rühren. Die Armee gehört dem Könige, der die wichtigsten Posten mit Leuten besetzt, die sein volles Vertrauen genießen, und das behagt dem Herzog de la Torre wenig oder gar nicht. „Die Armee soll disciplinirt bleiben, wie sie es jetzt ist." Das ist der sehnlichste Wunsch des Herrn Präsidenten, der die Macht nicht eher aus den Händen lassen will, als bis er überzeugt ist, daß Don Alfonso von seinen Truppen nichts zu fürchten hat.

Deutschland.

= **Berlin**, 26. Febr. [Die Novellen zur Gewerbeordnung.] Die Gewerbegesetze werden erst morgen im Reichstage zur Vertheilung gelangen. Das auf die gewerblichen Arbeiten bezügliche Gesetz zerfällt in vier Abschnitte, allgemeine Verhältnisse der Gesellen und Gehilfen, Lehrlingsverhältnisse und Verhältnisse der Fabrikarbeiter. Nach den Motiven sind die Ziele, welche sich für die Revision der Gewerbeordnung ergeben, folgende: „eine größere Sicherung der Betheiligten gegen die Verletzung der durch den Arbeitsvertrag eingegangenen Verpflichtungen, eine strengere Ordnung des Lehrverhältnisses, eine Regelung der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter, welche den besonderen Verhältnissen der verschiedenen Industriezweige Rechnung trägt, eine zweckmäßige Ausbildung der zur Erledigung der Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern vorgesehenen Einrichtungen. In Ansehung aller übrigen grundsätzlichen Bestimmungen des hier in Frage kommenden Theiles der Gewerbeordnung wird eine Abänderung des Gesetzes entweder überhaupt nicht für erforderlich oder doch gegenwärtig noch

nicht für zeitgemäß zu erachten sein. Denn theils haben alle bisher stattgehabten Erörterungen und Erhebungen das Bedürfniß einer weiter gehenden Revision keineswegs so klar hervortreten lassen, daß die Gesetzgebung in die gerade jetzt sehr empfindlichen Beziehungen des gewerblichen Lebens ohne Bedenken einzugreifen vermöchte, theils gehen auch die Anschauungen über dasjenige, was von der Gesetzgebung zur Abhilfe der vielfach empfundenen Uebelstände erwartet werden darf, so weit auseinander, daß es richtiger erscheint, der Zeit noch einigen Raum für ihren vermittelnden und klärenden Einfluß zu lassen. Der vorgelegte Gesetzentwurf bewegt sich in dem bezeichneten Rahmen. Er sucht den ersten drei der vorgedachten Gesichtspunkte Rechnung zu tragen. Die anderweite Regelung der Einrichtungen für die Erledigung der Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern ist aus Gründen der Zweckmäßigkeit einem besonderen Gesetzentwurfe vorbehalten worden. Der Entwurf zerfällt in drei Artikel. Art. 1 enthält die polizeilichen, Art. 2 hauptsächlich Strafbestimmungen, Art. 3 setzt den Zeitpunkt fest, mit welchem die Bestimmungen der ersten beiden Artikel in Geltung treten sollen." — Das Gesetz über die Gewerbegerichte zerfällt in drei Abschnitte und in 24 Paragraphen. In den Motiven heißt es u. A.: „Der Entwurf bezweckt für die Streitigkeiten, welche im gewerblichen Verkehr aus dem Verhältniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu entspringen pflegen, eine im besonderen Maße des Vertrauens der betheiligten Kreise versicherte und besonders schleunige Rechtspflege zu schaffen. Er soll den Inhalt des § 108 der Gewerbeordnung, welcher durch den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung beseitigt wird, ersetzen. . . ." Ferner: „Bei Beantwortung der Frage, was an die Stelle der geltenden Bestimmungen gesetzt werden solle, geht der vorliegende Entwurf davon aus, daß das dem § 108 zu Grunde liegende Prinzip jedenfalls festgehalten werden müsse, und daß es nur darauf ankomme, dasselbe in einer den praktischen Bedürfnissen mehr entsprechenden Weise zur Anwendung zu bringen. Wenn es bei einer so geringen praktischen Bedeutung des § 108 geblieben ist, so liegt dies in der mangelhaften Durchbildung seiner Bestimmungen, nicht in einer Abneigung gegen den wichtigsten Gedanken desselben, wonach die Entscheidung über die Streitigkeiten gewerblicher Arbeiter mit ihren Arbeitgebern möglichst unter der Mitwirkung von Standesgenossen der streitenden Theile erfolgen solle. Die gewerblichen Kreise sind diesem Gedanken zugethan. Noch in den Erhebungen über die Verhältnisse der gewerblichen Arbeiter ist wiederholt betont worden, daß in Streitigkeiten der hier fraglichen Art die Betheiligten nur ungern an die ordentlichen Gerichte sich wenden und die Entscheidung durch eine in Angelegenheiten ihres Gewerbes sachverständige Instanz vorziehen. . . . Der Entwurf bestimmt über die Einrichtung der neuen Gerichte nur in den Grundzügen. Es liegt jedenfalls im Interesse der Sache, den bei der Einsetzung von Gewerbegerichten betheiligten Organen Spielraum zu lassen, um den besonderen gewerblichen Verhältnissen eines jeden Ortes Rechnung zu tragen. Je nach diesen Verhältnissen, nach der Größe der Stadt, nach dem Ueberwiegen des handwerksmäßigen Gewerbebetriebes oder der Großindustrie und nach der größeren oder geringeren Mannigfaltigkeit der gewerblichen Thätigkeit können verschiedene Einrichtungen angezeigt sein. Die Erfahrungen, welche mit § 108 der Gewerbeordnung gemacht worden sind, reichen nicht aus, um eine gewisse Art der Organisation vorzuschreiben. Auch ein Bedürfniß, die Bildung der Gewerbegerichte überall bis in das Einzelne hinein einheitlich zu gestalten, ist nicht wohl zu behaupten; eher dürfte die große Mannigfaltigkeit, welche nach dem Inhalt der bereits erwähnten Erhebungen zum § 108 der Gewerbeordnung in den Einrichtungen der vorhandenen gewerblichen Schiedsgerichte sich zeigt, darauf deuten, daß die Bedürfnisse in der That verschieden liegen. Unter diesen Verhältnissen würden Bestimmungen, welche die Modalitäten der Gestaltung der neuen Behörden von vornherein in enge Grenzen schließen wollten, nur geeignet sein, die Entwickelungsfähigkeit der ganzen Institution zu beeinträchtigen.

□ **Berlin**, 26. Febr. [Socialdemokratischer Antrag wegen Schutzes der Abgeordneten gegen Verhaftung. — Petition gegen das Reichsstempelabgabengesetz. — Budgetcommission.] Die Nachricht, daß das Centrum des Reichstages beschlossen habe, wegen der Most'schen Invectiven gegen Religion und Christenthum den socialdemokratischen Anträgen die gewohnte Unterstützung nicht ferner zu gewähren, findet in den Unterschriften des neuesten Antrages der Abgeordneten Liebknecht und Hasenclever auf Beurlaubung Bebel's aus seiner Leipziger Haft für die Dauer der parlamentarischen Session eine Bestätigung. Es figuriren da nämlich außer den 11 anwesenden Socialdemokraten der nationalliberale Abgeordnete für Görlitz, Dr. Grothe, und die drei süddeutschen Demokraten Holthof, Payer und Retter, von denen der letzte seit kurzer Zeit Hospitant der Fortschrittspartei ist. Die Antragsteller haben mit ihrem ersten Petitum ein zweites verbunden, dahingehend: der Reichstag wolle beschließen, den ersten Absatz des Artikels 31 der Reichsverfassung wie folgt zu fassen: „Ohne Genehmigung des Reichstages kann kein Mitglied desselben verhaftet oder in Strafhaft gehalten oder wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung zur Untersuchung gezogen werden. Ausgenommen allein ist die Verhaftung eines Mitgliedes, welches bei Ausübung der That ergriffen wird; doch ist in diesem Falle ohne Verzug dem Reichstage Kenntniß zu geben und seine Genehmigung einzuholen." Die Declaration bezw. Emendation dieses Paragraphen ist bekanntlich vor drei Jahren in Anregung gebracht worden, als der Abg. Majunke plötzlich während der Session zur Verbüßung einer Strafe wegen Preßvergehens verhaftet wurde. Damals beschloß der Reichstag auf Antrag der Abgeordneten Hoverbeck und Hoffmann so ziemlich dasselbe, was die Socialdemokraten jetzt wollen, und nach Hoverbecks Tode hat Herr Hoffmann in den nächstfolgenden Sessionen den Antrag noch mehrmals wiederholt. — Auch die Handelskammer der rheinischen Metropole, Köln, ist beim Reichstage gegen die Annahme des Gesetzentwurfes über die Reichsstempelabgaben vorstellig geworden, unter Hinweis auf den Umstand, daß der Entwurf den an Steuergesetzen zu stellenden Anforderungen der Einfachheit und Klarheit, der geringsten Belästigung der Steuerpflichtigen, sowie der Leichtigkeit der Controle etwaiger Steuerhinterziehungen nicht entspreche, vielmehr der gesammte Handelsverkehr durch ein solches Gesetz auf das tiefste geschädigt, erschwert und belästigt werde. — Die Budgetcommission des Reichstages befaßte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit dem Extraordinarium des Postetats. Nach eingehenden Verhandlungen wurden trotz des Widerstandes des Generalpostmeisters Stephan und seiner Commissare erhebliche Abstriche an den Kostenüberschlägen für neue auszuführende Dienstgebäude und anderweitige außerordentliche Ausgaben vorgenommen. So forderte u. A. die Reichspostverwaltung für die Herstellung von 600 Telegraphenanstalten 2,400,000 Mark, von welchem Betrage nur die Hälfte bewilligt worden ist.

△ **Berlin**, 26. Febr. [Reichstagschronik.] In der heutigen Reichstagssitzung gelang es dem Abg. Richter durch den Hinweis auf die provisorische Natur des Rechnungshofes, so lange das Gesetz über die Einnahmen und Ausgaben noch nicht zu Stande gekommen sei, die Ablehnung der Directorstelle im Rechnungshofe durchzusetzen. Eine längere, an sich ganz unfruchtbare Debatte über die Münzreform wurde eingeleitet durch den Elsässischen Schutzzöllner Bergmann, der mit dem schutzzöllnerischen Varnbüler die Eigenschaft theilt, nur flüstern zu können; da er noch weit tonloser als Jener flüstert, ist er kaum in einem Umkreise mit fünf Schritt Durchmesser zu verstehen, — auf der Tribüne hört man keine Sylbe. Ob dies nicht auch ein Mißbrauch der Tribüne ist? — Während der Münzdebatte kam Bismarck, es war schon $3\frac{1}{2}$ Uhr. Er trat zunächst an den Präsidentensitz und unterhielt sich mit Forckenbeck; ohne Zweifel erzählte er ihm Scherzhaftes, denn Forckenbeck lachte herzlich darüber. Die gute Laune des Reichskanzlers hielt so ziemlich die ganze Sitzung vor, obschon durch die von Schorlemer-Alst in provocirender Weise begonnene Discussion über den Etat des Reichskanzlers, seines Centralbureaus, seines Mobiliars und seines Gartens mehrfach Ursache zum Aerger gegeben wurde. Die Debatte über den Grund oder Ungrund der Bismarck'schen Behauptung, daß ihn Schorlemer-Alst absichtlich durch persönliche Häkeleien ärgere, wurde von Bismarck mit Humor geführt, fast wie eine harmlose Plauderei, — wogegen Schorlemer sich in den Mantel des finstern Volkstribunen hüllte, obschon ihm dieser gar nicht gut steht. Aus dem ganzen Auftreten des Reichskanzlers, namentlich auch aus seinen Entgegnungen gegen Hänel und aus seinen Bemerkungen über den „wohlwollenden Ton" der Fortschrittspartei, — war zu schließen, daß ihm in diesem Augenblick ungewöhnlich viel an einem guten Einvernehmen mit dem Reichstage liegt. Nationalliberale wollten wissen, die „Frictionen" bei Hofe seien wieder stark, die Nichtentlassung des Grafen Stillfried, des „Führers der Fronde" stehe damit in Verbindung, und was dergleichen mehr ist.

[Die Seitens der Telegraphen-Verwatung mit dem Fernsprecher bisher erzielten Ergebnisse] haben, wie uns von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, die an die Leistungsfähigkeit dieses Apparates von vornherein geknüpften Erwartungen nicht nur im vollstem Maße gerechtfertigt, sondern in mancher Hinsicht noch übertroffen. Der Betrieb bei den bereits in größerer Anzahl bestehenden Fernsprechämtern entspricht nach den bisherigen Erfahrungen in jeder Beziehung den zu stellenden Anforderungen; namentlich geht das Geben und Aufnehmen der Telegramme mittelst des Fernsprechers bei den betreffenden Aemtern rasch und glatt von Statten. Unzuträglichkeiten sind daraus bis jetzt in keiner Beziehung hervorgegangen. Die technischen Einrichtungen der Fernsprechanstalten haben seit Einführung dieses neuen Verkehrsmittels in die Praxis in vielen Beziehungen Verbesserungen erfahren; namentlich sind in neuerer Zeit Vorrichtungen getroffen worden, welche die zum Zwecke des Anrufes früher erforderlich gewesene Einschaltung einer besonderen elektrischen Batterie entbehrlich machen. Bei dem Umstande, daß zu der Handhabung des Fernsprechers es keiner besonderen technischen Fertigkeiten bedarf, können auch solche Orte, in denen die Einrichtung von Telegraphen-Betriebsstellen wegen Mangels an geeigneten Persönlichkeiten ꝛc. ꝛc. früher nicht thunlich war, dem Telegraphennetze angeschlossen werden und soll in Hinblick auf die bis jetzt erzielten günstigen Erfolge dem Vernehmen nach in nächster Zeit noch eine weitere, ziemlich bedeutende Anzahl geeigneter Orte mit Fernsprechämtern versehen werden.

-ch. **Von der sächsischen Grenze**, 24. Febr. [Landtag. — Sächsische Postbeamte. — Eisenbahnunfall.] Auf etwa vier Monate ist der sächsische Landtag am Donnerstag vertagt, nachdem die zweite Kammer die Steuergesetze angenommen und auch die erste Kammer zu der Ausgabe einer neuen Rentenanleihe von 60 Millionen die Genehmigung ertheilt hatte. Die letzten Tage haben noch heftige Kämpfe in der zweiten Kammer gezeigt, da die ländlichen Grundbesitzer trotz der ihnen früher gezahlten Entschädigung durchaus auf Aufhebung der Grundsteuer bestanden. Die Festsetzung eines Grundsteuerpräcpuums von 4 Pf. für jede Einheit erfuhr den heftigsten Widerspruch, und der von der Minorität geführte Kampf war so maßlos, daß der sonst sehr höfliche Finanzminister von Könneritz das Vorgehen der Minorität mit Don Quixote's Kampf gegen Windmühlen verglich. Schließlich wurde der Antrag auf Aufhebung der Grundsteuer mit 48 gegen 25 Stimmen verworfen und der Entwurf, wonach der durch directe Steuern zu deckende Staatsbedarf durch die Grundsteuer, den Gewerbebetrieb im Umherziehen und die Einkommensteuer aufzubringen sind, mit 47 gegen 25 Stimmen angenommen. Von den Secundärbahnen ist die normalspurig projectirte Linie Pirna-Berggießhübel nachträglich auf warme Verwendung des Prinzen Georg auch Seitens der ersten Kammer genehmigt. — Unter den sächsischen Postbeamten sieht man mit Spannung der Erledigung einer Streitfrage zwischen dem Generalpostamte und der sächsischen Regierung entgegen. Dr. Stephan will die Oberleitung des sächsischen Postwesens dem Postdirector Fabricius aus Köln übertragen, die sächsische Regierung aber beruft sich auf die Abmachungen von 1866, wonach die Postdirectorenstellen nur mit sächsischen Beamten zu besetzen sind. Die diesmalige Entscheidung wird eine principiell wichtige sein. — Gestern Nachmittag fand in der Nähe von Scheibe bei dem Hörnitzer Uebergang auf der Löbau-Zittauer Strecke der sächsischen Staatsbahnen die Entgleisung eines Güterzuges statt, welcher beide Geleise der Bahn auf eine weite Strecke unfahrbar gemacht hat. Nach den bisher vorliegenden Mittheilungen ist das Fahrpersonal glücklich dabei weggekommen, dagegen ist der Schaden am Fahrpark sehr bedeutend, da nicht weniger als 48 Achsen zertrümmert sind. Locomotive und Tender standen zwischen den Gleisen, in wirrem Durcheinander lagen die Güter aus den zertrümmerten Wagen auf eine Strecke von 50 Schritt. Die Post aus Zittau wird einstweilen über Görlitz befördert.

München, 26. Febr. [Nochmals die baierische Bischofsfrage. — Der baierische Clerus beim Tode Pio nono's. — Weitere Mandatsniederlegungen clericaler Abgeordneter.] Zur baierischen Bischofsfrage ist die schon wiederholt aufgetauchte Nachricht von der beabsichtigten Besetzung des erzbischöflichen Stuhles von München-Freising durch den Bischof von Augsburg, Herrn v. Dinkel, als neuerdings wieder im „Deutschen Merkur" vorgebracht zu erwähnen. Das altkatholische Organ glaubt allerdings, daß das bezügliche, in hiesigen hohen geistlichen Kreisen verbreitete Gerücht auf einen frommen Wunsch des Herrn v. Dinkel selbst zurückzuführen sei. Man wird sicher gut thun, alle Combinationen über die Besetzung der erledigten drei Bisthümer vor der Veröffentlichung authentischer Nachrichten mit großer Vorsicht aufzunehmen. — Die laue Haltung eines großen Theiles vom baierischen Clerus bei dem Tode Pius' IX. veranlaßt das „Vtl." zu einer Erinnerung an den bekannten Ausspruch des Stiftspropstes v. Döllinger von den hinter ihm stehenden „Tausenden" von baierischen Clerikern, mit welchem Spruche Herr v. Döllinger vielleicht im Grunde gar nicht ganz Unrecht gehabt habe. — Aus dem Lager der clericalen Kammerpartei verlautet von der beabsichtigten Mandatsniederlegung der Abgg. Ruppert

---

Zehntes Orchestervereins-Concert.

Das Programm des gestrigen Orchestervereins-Concerts war folgendermaßen zusammengesetzt: Ausgewählte Stücke aus der Feuer- und Wassermusik von Händel, B-dur Sinfonie von Haydn, Athalia-Ouvertüre von Mendelssohn und drei Stücke aus dem „Ring des Nibelungen" von R. Wagner. Sollte durch diese Zusammenstellung der Fortschritt in der Kunst der Instrumentation von Händel bis Wagner gezeigt werden, so ist dieser Zweck auf das Vollständigste erreicht worden, freilich auf Unkosten der alten Meister, deren einfache, fast harmlose Werke durch die darauf folgenden blendenden Wagner'schen Compositionen geradezu erdrückt wurden. Von diesem Gesichtspunkte aus können wir das gestrige Programm nicht als glücklich zusammengestellt bezeichnen.

Eine Novität für Breslau war Händels „Feuer- und Wassermusik." Letztere ist die ältere, sie stammt aus dem Jahre 1715 und hat eine interessante Entstehungsgeschichte. Händel hatte im Jahre 1712, ohne seine Entlassung als kurfürstlich hannöverscher Kapellmeister nachgesucht zu haben, eine Anstellung in London angenommen. Als nun Kurfürst Georg im Jahre 1714 den englischen Thron bestieg, ließ der neue König Händel seine Ungnade empfindlich fühlen. Die Freunde des deutschen Tondichters ersannen nun einen Plan, um den König zu versöhnen, der auch vollständig glückte. Am 22. August 1715 wurde Georg I. während einer Wasserfahrt auf der Themse durch eine Musik überrascht, die ihm ausnehmend gefiel; auf seine Frage nach dem Componisten stellte man ihm Händel vor, der nun wieder in Gnaden aufgenommen ward. Als Pendant zu dieser „Wassermusik" schrieb Händel später die „music for the royal fireworks", wie man glaubt, anläßlich eines zur Feier des Aachener Friedens 1749 in London veranstalteten Feuerwerks. Die Feuer- wie die Wassermusik besteht aus einer Reihe kurzer Musikstücke nach Art der Suiten für Streichinstrumente, Oboen, Fagott und Waidhörner, bei der Feuermusik treten noch Trompeten hinzu. In ihrer überwiegenden Mehrzahl sind diese Stücke für unseren heutigen Geschmack ziemlich ungenießbar; im gestrigen Concert wurde uns nur eine sehr geschickt getroffene Auswahl von sieben Sätzen (die Wassermusik enthält allein fast zwanzig) vorgeführt, welche uns die Eigenthümlichkeiten der Händel'schen Musik und Instrumentation hinreichend zeigten, ohne den Zuhörer zu ermüden. Die Ausführung war von tadelloser Präcision und Durchsichtigkeit, die heikle Trompetenpartie in der Feuermusik fand tüchtige Vertretung.

Von den zur Aufführung gebrachten Orchesterstücken aus dem „Ring des Nibelungen" war nur das letzte, „Wotan's Abschied von Brunhild und Feuerzauber" Novität; der prachtvolle Trauermarsch aus der Götterdämmerung, diese ergreifende Klage auf den Tod des meuchlings getödteten Helden, ist bereits aus der vorigen Saison bekannt; der geniale „Walkürenritt" wurde schon vor Jahren unter der Leitung Damrosch', damals freilich unter gewaltiger Opposition der Zuhörer, gespielt. — Wotans Abschied und der Feuerzauber bilden den Schluß der „Walküre", an die Stelle des Gesangs trat gestern eine orchestrale Bearbeitung, wodurch die Scene selbstverständlich an Wirkung bedeutend einbüßte; die den Feuerzauber begleitende Musik, eine glänzende Illustration des Schlummermotivs, bedarf zu ihrer vollen Wirkung des scenischen Vorgangs. Es hätte sich aus diesem Grunde eine Umstellung der Stücke in der Art empfohlen, daß der großartige Walkürenritt den Beschluß gebildet hätte. — Sämmtliche Stücke fanden unter der Leitung des Herrn Musikdirectors **Scholz** eine schwungvolle, glänzende Ausführung und wurden mit stürmischem, fast demonstrativen Beifall aufgenommen; nur einige Mißvergnügte gefielen sich darin, nach dem Walkürenritt zu zischen, was mehr für ihre musikalische Beschränktheit als für ihren guten Geschmack zeugte. Hoffentlich veranlaßt der große, unbestreitbare Erfolg der gestrigen Wagner-Aufführung die Leiter unseres Orchestervereins, der modernen Musik in Zukunft größere Beachtung als bisher zu schenken. ?

Lessingfeier.

Nachdem wir bereits die Adresse mitgetheilt haben, welche **Karl Friedrich Lessing** durch den „Verein für Geschichte der bildenden Künste" hierselbst übersendet wurde, ist uns jetzt auch die Festrede zugänglich geworden, welche in diesem Vereine an dem Vorabende des Geburtstages, vor einem zahlreichen Publikum von Vereinsmitgliedern und Gästen gehalten worden ist.

Indem wir diese Festrede folgen lassen, bemerken wir, daß der Verein in den Räumen der Schlesischen Gesellschaft eine Ausstellung von Gemälden Lessings und von Nachbildungen nach solchen veranstaltet hatte.

Das bekränzte Bild des Meisters, Eigenthum seiner Schwester, die Statuette, die den Künstler in seinen Jünglingsjahren vorstellt, schmückten den Saal, die Gemälde waren auf Staffeleien aufgestellt, die zahlreichen Kupferstiche und Lithographien nach Lessings Bildern befanden sich längs der Wand auf großen Tischen aufgestellt und ausgelegt, das durch Herrn Baurath Lüdecke künstlerisch ausgestattete Ehrenmitglieds-Diplom und die Adresse waren im Nebenzimmer ausgestellt.

Nachdem die Anwesenden die Ausstellung besichtigt hatten, hielt der Vorsitzende des Vereins, v. **Uechtritz**, nachstehende Festrede:

Im Monat Januar war es unserer schlesischen Heimath vergönnt, den 80. Geburtstag des schlesischen Dichters Carl v. **Holtei** festlich zu begehen. An dem morgigen Tage feiert ein Schlesier, den auch die Musen auf seinem Lebenspfade geleiten, welcher durch die farbengebende Kunst seiner Hand der Stolz der Heimath geworden ist, den siebenzigsten Geburtstag.

Der siebenzigste Geburtstag! — wer denkt hierbei nicht an das Gedicht von Johann Heinrich Voß: „Der siebenzigste Geburtstag." Aber heut gilt es nicht einen Greis zu feiern, „auf die Postille gebückt, an der Seite des wärmenden Ofens", — die heutige Feier gilt einem siebenzigjährigen Jüngling, in der Fülle der Kraft, des Geistes und des Körpers. Wie in den Tagen der Jugend, so streift Friedrich Carl Lessing, unbeirrt durch das Silberhaar, welches ihn schmückt, als rüstiger Jäger durch Wald und Flur, — mit der Empfänglichkeit der Jugend nimmt er zu Karlsruhe Theil an den Festen der jungen Akademiker, und in unveränderter Frische des Geistes schafft er seine Farbenpoesien, entzückt er durch die gedankenreichen Compositionen seines Griffels. — Und doch ist es wirklich der 70. Geburtstag, den er am morgigen Tage begeht, — denn am 15. Februar 1808 ist Lessing zu Breslau geboren, als Sproß einer Familie, welcher Deutschland einen seiner größten Dichter verdankt. Sein Vater, eine ehrenfeste, energische, aber rauhe Natur, war damals Assessor bei der königlichen Oberamts-Regierung, wurde jedoch schon im August desselben Jahres als Justizrath nach Polnisch-Wartenberg berufen, und in dieser Stadt unserer schlesischen Heimath verlebte Lessing die ersten Jahre seiner Jugend.

Große sumpfige Waldungen von Nadelholz mit mächtigen Fichten und Tannen und uralten Eichen zogen sich von den Marken der Stadt bis weithin über die nahe polnische Grenze. Durch diese Wälder streifte der Knabe mit den Forstleuten in Begleitung seines Bruders und inmitten dieser gewaltigen Waldnatur entfaltete sich bei dem Knaben das warme Herz für die Natur; — er wurde der gefeierte Landschaftsmaler, — sein Bruder der bekannte Botaniker.

Im elterlichen Hause ging die Erziehung auf Abhärtung und Gewöhnung zur Arbeit. Vom frühen Morgen bis Mittag mußten die Knaben ununterbrochen arbeiten, dann durften sie nach Belieben und ohne ängstliche Aufsicht umherstreifen.

Im 12. Jahre wurde er mit seinem Bruder auf das Gymnasium nach Breslau gesendet. Ihr Oheim nahm die Knaben in seinem Hause auf und dieser ausgezeichnete Mann hatte seitdem wesentlichen Einfluß auf ihre Entwickelung. An dem heutigen Tage steht das bekränzte Bild des ruhmreichen Neffen in den Räumen einer Gesellschaft, welche von je das Andenken des Oheims hochhält, — des Münzrendanten **Müller**, welcher vor 75 Jahren der Stifter der Schlesischen Gesellschaft gewesen ist.

Das bekannte wissenschaftliche Streben dieses Mannes, sein Forschen im Gebiete der Naturwissenschaften, namentlich der Mineralogie waren von großem Einfluß auf die Knaben. Das innige Verständniß und die Liebe für das Steinreich, welche sich in den Landschaften Lessings so energisch aussprechen, entsprangen zum Theil dem belehrenden Einflusse des Oheims.

Dem Oheim verdankte es auch der Knabe, daß er der ihm angeborenen Neigung zum Zeichnen folgen und den Unterricht des Malers **König** genießen durfte. Seine Fortschritte auf dem Gymnasium befriedigten jedoch den Vater nicht, so daß derselbe ihm eine Laufbahn anzuweisen beschloß, welche dem Drange seines Wesens mehr entsprach. Aber Maler sollte er

(München II) Dr. Ludwigs (Cham) und Horn (Neustadt a. S.). Freude können die Herren an dem Gange der Dinge freilich nicht haben und somit werden sie wohl lieber gehen, als sich der förmlichen Mißachtung ihrer Wähler aussetzen wollen. Und sie haben doch alle drei in Wahlcassationsarbeiten das Möglichste gethan!

Oesterreich.

*** **Wien**, 26. Febr. [Kriegs- und Friedens-Chancen.] Wie Großfürst Nicolaus Safvet und Namyk Pascha volle zehn Tage lang in Kazanlyk foppte, ohne es zu Unterhandlungen kommen zu lassen: so scheint sich jetzt auch Fürst Gortschakoff einen anmuthigen Scherz mit Europa zu machen, indem er es in den April schickt und die Conferenz nicht vor den ominösen Calenden dieses Monats beschicken zu können erklärt. Demungeachtet glaube ich fest an die Bewahrung des Friedens und erblicke in dem wüsten Kriegslärm der Pester Officiösen gar nichts weiter, als einen Köder, um unsere Delegirten bereitwillig für das bewußte finanzielle Vertrauensvotum zu stimmen. Noch ist in England die Regierung am Ruder, die erklärte, sie müßte ja „wahnsinnig" gewesen sein, wenn sie einen Krieg mit Rußland provociren wolle und vorher die Türken bis zur Vernichtung hätte niederwerfen lassen! Was thut dann Gortschakoff? er reißt den Pariser Frieden in Fetzen! nun, dieser Tractat war ja das Resultat des „wahnsinnigen" Krimkrieges! Und Oesterreich? man mag uns noch so viel erzählen, daß der gestrige Hofball einen militärischen, ja einen halb kriegerischen Anstrich gehabt; daß der Kaiser viel und angelegentlich mit Sir Harry Elliot und seinem Militär-Attaché Major Gruner verkehrt: bis Thatsachen uns deß Gegentheils belehren, halten wir es absolut undenkbr, daß Andrassy die Russen in ihren heutigen Positionen gelassen', als die Aufstellung einer Wache im Rothenthurmpasse sie an der Uebcrschreitung des Pruth verhindert hätte . . . um jetzt einen Kampf auf Leben und Tod an ihre Delogirung zu wagen! Auch ist es ja selbst heute in der zwölften Stunde noch eine zu schwere Aufgabe für Beaconsfield und Andrassy, das Bindeglied für die englischen und österreichischen Interessen zu finden — eine Kurzsichtigkeit, die Rußland mit Geschick und Erfolg ausbeutet. In der Analyse der Friedensbedingungen, die ihre ganze Schärfe wider Oesterreich kehren, ist Alles was die Dardanellen angeht, sowie die Erwerbung von Beykos im Bosporus gestrichen. Desgleichen sind Earl Derby und die „Agence Russe" darüber einig, daß eine Verständigung über die türkischen Panzerschiffe unzweifelhaft ist. Damit wären alle englischen Anstände gegen den Separatfrieden beseitigt: denn die Hypothecirung der Kriegscontribution auf den egyptischen Tribut kann doch keine ernsten Differenzen veranlassen. Wie Oesterreich sich auch der Affaire ziehen wird, darüber spricht sich heut ein hochofficiöser Artikel der „Presse" mit anerkennenswerthem . . . Freimuthe aus. Da wir darauf verzichten müssen, die Verschiebung der Machtverhältnisse im Oriente zu Gunsten Rußlands rückgängig zu machen, so werden wir sie im Wege der famosen „Parallel"-Occupation zu compensiren suchen. Wir werden Bosnien und die Herzegowina besetzen, die ja ohnedies, durch das neue Bulgarien von der Türkei getrennt und der Pforte nur über das pfadlose albanische Gebirge, oder über die österreichischen Enclaven Klek und Sutorina zugänglich, ein verlorner Posten für den Sultan sind. So verschieben wir zu unseren Gunsten die Machtverhältnisse im Westen der Balkanhalbinsel, wie Rußland das zu seinen Gunsten im Osten thut. Das ist doch gewiß eine ausreichende Compensation dafür, daß Bulgarien westwärts über Sofia ausgedehnt und als Grenznachbar des über Nisch vorrückenden Serbien, von einer russischen Regierungscommission, unter der Oberhoheit des Czaren und mit einer russischen Occupationsarmee von 50,000 Mann, fortan auf unbestimmte Zeit, mindestens aber auf drei Jahre, als russische Provinz verwaltet wird?

Italien

Rom. [Papst Leo XIII.] Das Turiner Risorgimento enthält eine Reihe von Charakterzügen des neuen Papstes, deren einige wir im Folgenden mittheilen:

Als besonders bezeichnend verdient der erste Schritt, den er in die Regierungsthätigkeit that, hervorgehoben zu werden. Er befand sich damals in Benevent, dessen Umgegend in jener Zeit fast ganz zum Schlupfwinkel für Schmuggler und anderes derartiges Gesindel herabgesunken war. Es herrschten daselbst noch Familien von feudalen Gewohnheiten, mächtig durch Geburt und Vermögen, die jegliche höhere Autorität verachteten, sich aber furchtsam vor dem Brigantenwesen verneigten und es selbst gegen die Behörde in Schutz nahmen. Monsignor Pecci hatte also gegen zwei vereinigte Gewalten zu kämpfen und es muß bemerkt werden, daß die Räuber Thaten von unerhörter Wildheit und Grausamkeit begingen und die Familien sich in Rom auf höchst einflußreiche Persönlichkeiten stützten. Die Cardinäle Pacca, Pedicini, de Simone waren aus Benevent und nahmen nur allzu oft Partei für die Ihrigen gegen den Delegaten. Es mußten ganz regelrechte Treffen geliefert, die Räuber bis in die Schlösser, wo sie sich verschanzten, verfolgt und diese letzteren mit Gewalt eingenommen werden; denn die Besitzer derselben, von ihren unheimlichen Gästen an der Gurgel festgehalten, behaupteten, daß der Delegat ihr Eigenthum verletze und setzten ihm Widerstand entgegen. Der mächtigste von ihnen kam eines Tages mit drohender Miene zu Monsignori Pecci und sagte ihm, daß er nach Rom reisen und mit dem Befehl zu seiner Vertreibung von dort zurückkehren werde. „Ganz recht, Herr Marchese", erwiderte ihm kaltblütig Monsignore Pecci; bevor Sie aber nach Rom gehen, werden Sie gefälligst drei Monate im Gefängnisse zubringen, wo ich Sie nur mit schwarzem Brot und Wasser füttern werde." In der Zwischenzeit wurde die Burg des Marchese mit Sturm genommen, die Banditen wurden getödtet oder zu Gefangenen gemacht, und die Bevölkerung jauchzte dem Delegaten Beifall zu. Im Jahre 1843 berief ihn Gregor XVI. zurück, präconisirte ihn als Erzbischof von Damiata, obgleich er noch nicht 33 Jahre alt, und sendete ihn als Nuntius nach Brüssel. Am belgischen Hofe erwarb sich Monsignore Pecci großes Ansehen. Allein das Klima dieses Landes sagte ihm nicht zu, was ihn bewog, um seine Abberufung nachzusuchen. Leopold I. verlieh ihm das Großkreuz seines Ordens und ersuchte ihn beim Scheiden, dem Papst ein gesiegeltes Päckchen zu übergeben. Der Prälat fragte, ob der Auftrag des Königs ein dringender sei, er wolle vor seiner Rückkehr nach Rom noch einen Theil Europas besuchen und dessen politische Einrichtungen kennen lernen, wie er dies bereits in Belgien und Holland gethan. „Es genügt, Monsignore", antwortete der König, „wenn Sie bei Ihrer Rückkunft nach Rom das Päckchen persönlich in die Hände des Papstes legen." Als Msgr. Pecci nach der Ewigen Stadt heimgekehrt war, sagte Gregor XVI., nachdem er von dem Inhalt des königlichen Päckchens Einsicht genommen, zu ihm: „König Leopold lobt Ihren Charakter, Ihre trefflichen Eigenschaften, Ihre Verdienste, und verlangt von mir etwas für Sie, das ich sehr gerne gewähren werde: den Purpur . . . Da ist aber eben eine Deputation von Perugia hier, welche mich bittet, Ihnen die Leitung jener Diöcese zu übertragen. Nehmen Sie also den Bischofsstuhl von Perugia ein; der Cardinalshut wird bald nachfolgen." Gregor XVI. starb jedoch, ohne Zeit gehabt zu haben, seinen Vorsatz auszuführen, noch im selben Jahre, und Pius IX. ließ Pecci sieben Jahre, d. i. bis zum 9. December 1853, auf den Purpur warten. Von jener Zeit an hat Msgr. Pecci seine Diöcese, wo ihn Cardinal Antonelli festgebannt hielt, nicht mehr verlassen. Als Cardinal Barnabo, Präfect der Propaganda, starb (20. Februar 1874), sagte Pius IX. zu einem englischen Prälaten: „Ich erleide einen großen Verlust. Wie soll ich diesen Cardinal ersetzen, der eine so gründliche Kenntniß und eine so langjährige Erfahrung in Sachen der Propaganda hatte?" — „Mich dünkt Heiliger Vater, daß Ihre Heiligkeit einen Mann von hervorragendem Verdienste im Heiligen Collegium besitze . . ." „Und wer wäre das?" — „Se. Eminenz Pecci." Der Papst erwiderte kalt: „Ja, er ist ein ausgezeichneter Bischof . . . Er mag Bischof bleiben."

[Ueber einen Zwischenfall bei der Beisetzung der Leiche Pius IX.] wird dem „Gaulois" aus Rom geschrieben: „Wenn die Königin der sterblichen Hülle des Heiligen Vaters keinen Besuch abgestattet hat, wie anfangs irrigerweise behauptet wurde, und den Berichterstattern dadurch ein Stoff für ihre Chronik entzogen ist, so kann ein Zwischenfall, der sich bei der Bestattung Pius IX. zutrug, sie dafür schadlos halten. Derselbe ist nur Wenigen bekannt und von den Blättern nicht besprochen worden. Bekanntlich war der Eintritt in die Peterskirche an dem Abend der Beisetzung nur Solchen gestattet, die mit besonderen Karten versehen waren. Diese Karten trugen die Unterschrift des Cardinals Pecci und wurden von dem Maestro de Camera vertheilt, womit hinlänglich gesagt ist, daß es kein Leichtes war, in ihren Besitz zu gelangen. Die Ceremonie war schon begonnen, als ein Herr mit militärischem Aussehen und starkem Kinnbart an der Thüre der Sakristei erschien, um eingelassen zu werden. „Das ist ohne Eintrittskarte nicht möglich", wurde ihm geantwortet. — Sagt drinnen, erwiderte der Herr, daß ich General Medici, der erste Adjutant Sr. Majestät bin. — Der dienstthuende Carabinier verschwand in der Sakristei ud brachte einen Augenblick darauf folgenden Bescheid: „Ich bin beauftragt, dem General Medici zu sagen, daß er eintreten kann . . . wenn er Gewalt anwenden will." (Wörtlich.) Der General ließ sich diese Worte nicht wiederholen und entfernte sich."

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 25. Februar. [Zwei Demonstrationen] fanden gestern im Hydepark statt, eine zu Gunsten der Regierung, die andere zu Gunsten der Neutralität Englands und der Aufrechterhaltung des Friedens. Das regierungsfreundliche Meeting wurde zuerst und zwar in der Nähe des Marmorbogens (Marble Arch) abgehalten. Die Betheiligung des Publikums an demselben war eine äußerst starke, und mehrere die Politik des Ministeriums in der Orientfrage billigende Resolutionen wurden unter dem größten Enthusiasmus adoptirt. Die Kundgebung zu Gunsten der Aufrechterhaltung des Friedens fand unweit des famosen Reformers Tere statt. Mr. Auberon Herbert (ein jüngerer Bruder des Earls von Carnarvon) führte den Vorsitz. Er hatte eben seine Eröffnungsrede begonnen, als die Theilnehmer der conservativen Demonstration herbeistürzten und das Meeting zu unterbrechen beabsichtigten. Es kam bei der Gelegenheit zu einigen unbedeutenden Schlägereien. Nachdem die Ruhe wieder einigermaßen hergestellt war, nahm der Freidenker Bradlaugh das Wort. Er bemerkte, es würde lächerlich sein, wenn England sich auf einen Krieg einließe, während die jährlichen Ausgaben des Landes 80 Millionen Pfd. St. betrügen und in Sheffield, Leeds und in Süd-Wales die Arbeiterbevölkerung wegen mangelnder Beschäftigung Hunger leide. Er beantragte schließlich eine Resolution, welche sich nachdrücklich zu Gunsten der Aufrechterhaltung des Friedens erklärt. Ein Arbeiter, Namens Galbraith, unterstützte die Resolution mit dem Bemerken, daß die Lasten eines Krieges hauptsächlich auf die Arbeiterklassen fallen würden. Etwa 10,000 Personen betheiligten sich an der Friedenskundgebung, während die Neugierde, sowie das frühlingsartige Wetter wohl an 100,000 Menschen nach dem Park gelockt hatten. Die Friedensfreunde wurden schließlich von den numerisch bedeutend überlegenen Theilnehmern an dem anti-russischen Meeting in die Flucht geschlagen, so daß die beantragten Resolutionen nicht adoptirt werden konnten. Der Vorsitzende des Friedensmeetings nahm Reißaus und Mr. Bradlaugh wurde gegen Gewaltthätigkeiten nur durch die Anstrengungen einer mit Knitteln bewaffneten Leibgarde von Specialconstablern geschützt. Deputationen der „nationalen und patriotischen Liga", welche das regierungsfreundliche Meeting in Scene gesetzt, marschirten sodann in geschlossener Ordnung mit britischen und türkischen Fahnen und patriotische Lieder singend durch die Straßen des Westendes nach den Wohnungen von Lord Beaconsfield und Musurus Pascha, denen enthusiastische Ovationen gebracht wurden. Ein anderer Haufen zog nach Gladstone's Wohnung in Harley-street, brachte dem Ex-Premier eine Katzenmusik und schlug ihm die Fenster ein. Nur eine starke Polizeimacht konnte den Pöbel vor weiteren Excessen abhalten

[Ein neues Blaubuch] (Türkei Nr. 17) enthält folgende auf die jüngsten Unterhandlungen zwischen England und Rußland betreffs der Nichtbesetzung Gallipolis bezüglichen Actenstücke:

Nr. 1. Graf Schuwaloff an Lord Derby (empfangen 18. Februar). London 6/18. Februar 1878. Fürst Gortschakoff autorisirt mich telegraphisch, Ew. Excellenz zu erklären, daß das kaiserliche Cabinet sein Versprechen, weder Gallipoli besetzen, noch in die Linien von Bulair einrücken zu wollen, aufrecht erhält. Das kaiserliche Cabinet erwartet dagegen, daß keine englischen Truppen an der asiatischen oder europäischen Küste gelandet werden würden.

Nr. 2. Memorandum für Graf Schuwaloff. Ihrer Majestät Regierung hat mit vieler Genugthuung die Bestätigung der Versicherung der russischen Regierung, daß sie nicht die Halbinsel von Gallipoli zu besetzen beabsichtigt, sowie die Mittheilung, daß in dieser Versicherung die Linien von Bulair mit inbegriffen sind, erhalten. Ihrer Majestät Regierung ist ihrerseits bemüht, dieser Versicherung durch eine entsprechende Verpflichtung entgegenzukommen, keine Truppen auf dem europäischen Ufer der Meerenge zu landen, und sie ist bereit, diese Verpflichtung auf das asiatische Ufer der Meerengen auszudehnen, wenn sie von der russischen Regierung die Versicherung erhält, welche, wie Ihrer Majestät Regierung nicht zweifeln kann, im Princip in dem, was bereits gesagt worden, eingeschlossen ist, nämlich, daß die russische Regierung ebenfalls nicht dieses Ufer der Meerengen besetzen wird. Auswärtiges Amt, 19. Februar.

Nr. 3. Graf Schuwaloff an Lord Derby (empfangen 21. Februar), London, 9./21. Februar. Fürst Gortschakoff beauftragt mich, Ew. Excellenz mitzutheilen, daß das kaiserliche Cabinet nicht beabsichtigt, das asiatische Gestade der Dardanellen zu besetzen, falls England gleichfalls von einer solchen Besetzung abstehe. Sollte diese Bedingung, wie auch die, keine englischen Truppen an der europäischen Küste der Meerengen zu landen, erfüllt werden, so werden wir nicht Gallipoli besetzen und nicht in die Linien von Bulair einrücken.

Osmanisches Reich.

P. C. **Canea**, 14. Febr. [Zur Lage auf der Insel Kreta.] Nach langwierigen, ermüdenden Verhandlungen zwischen den außerordentlichen Bevollmächtigten der Pforte, Adosides Pascha und Selim Bey, und dem leitenden Comite der kretensischen Nationalversammlung in Fré, entschloß sich endlich Adosides Pascha, seinen hartnäckig behaupteten Standpunkt, nur am Sitze der Regierung oder an einem neutralen Orte zu verhandeln, aufzugeben und persönlich in der National-Versammlung zu erscheinen. Der Präsident der Versammlung, Ch. Bourdoubakis, umgeben von den Mitgliedern des leitenden Ausschusses, empfing den Abgesandten der Pforte am Eingange des Ortes Fré der Provinz Apokorona. Da Adosides Pascha nicht in Begleitung Selim Bey's gekommen war und erst dessen Ankunft erwarten zu wollen vorgab, um zu officiellen Verhandlungen schreiten zu können, und die Griechen hierin abermals eine List erblickten, erklärten Letztere, daß die Lage der Insel einen abermaligen Aufschub der ohnehin in's Endlose verschleppten Unterhandlungen nicht vertrage; die Verhandlungen müßten entweder gleich beginnen oder abgebrochen werden, auf jeden Fall aber müßte die Verantwortung für die Folgen eines Abbruches derselben dem Pascha, resp, der Pforte zugeschrieben werden. Diese kategorische Erklärung forderte einen raschen Entschluß und so willigte denn Adosides Pascha ein, in der Sitzung der Nationalversammlung zu erscheinen; in derselben versicherte Kostaki Adosides Pascha die Versammlung der väterlichen Absichten des Sultans; derselbe habe ihn mit Selim Bey nach Kreta entsendet, um die Ursachen der fortdauernden Beunruhigung der Inselbevölkerung zu untersuchen und stattete ihn mit den nothwendigen Vollmachten aus, um alle verlangten Concessionen und Abänderungen des organischen Statutes zu gewähren, soweit dieselben nicht die Rechte der hohen Pforte berühren.

---

nicht werden, denn noch traute der Vater nicht seinem Talent und so bestimmte er ihn für das Baufach. Er brachte ihn nach Berlin auf die Bau-Akademie und gestattete ihm, die Beschäftigung mit Zeichnen und Malen dort fortzusetzen, doch sollte dies nur als Nebensache behandelt werden.

In Folge dieser Erlaubniß des Vaters nahm Lessing zunächst bei Professor Rösel und später bei Professor Dälnig Unterricht, und der Einfluß des ersteren mochte zunächst bestimmend auf Lessings Richtung zur Landschaftsmalerei eingewirkt haben. Mehr noch aber wirkte für diese Richtung nach seinem eigenen Bekenntniß eine Reise nach Rügen, dem reizenden baumreichen Insellande, mit seinen mächtigen Kreidefelsen und den blauen Einschnitten der See. Von nun an benützte er jede freie Zeit in Berlin, um hinauszuwandern in Wald und Flur und erst bei einbrechender Nacht pflegte er heimzukehren mit einer Fülle von Studien und Skizzen.

Aber je mehr er sich seiner angebornen Neigung hingab, um so widerwärtiger wurde ihm das abstracte Studium auf der Bauakademie, und endlich reifte in ihm der Entschluß, auch gegen den Willen des Vaters die Akademie zu verlassen und sich allein der Kunst, — seiner Kunst — zu widmen.

Das Schreiben, in welchem er seinem Vater den schon ausgeführten Entschluß mittheilte, blieb unbeantwortet, und Lessing war für die nächste Zeit auf sich selbst angewiesen. Erst als der Vater, auf Verwendung der Lehrer nach Berlin gekommen, ihn in der Ausführung seines ersten Bildes begriffen fand, söhnte sich derselbe unter dem Eindrucke dieses Wahrzeichens von dem Talente seines Sohnes mit dem selbstgewählten Berufe desselben aus, — er gewann Vertrauen zu seiner Künstlernatur.

Das Bild, welches den Vater erfreut hatte, lenkte die Aufmerksamkeit auf den jungen Künstler, als es in Berlin zur Ausstellung kam, und der Kunstverein, der es erwarb, zahlte freiwillig das Doppelte des geforderten Preises.

Das Bild trug den Stempel der Gemüthseindrücke, unter denen es entstanden war. Ernst und schwermüthig zeugt es von der Seelenstimmung, unter der Lessing damals gelitten, einer Seelenstimmung, der wir noch einmal in Lessings Jugendjahren begegnen.

„Im Innern eines verfallenen Kirchhofes ragen die Ruinen einer kleinen Kirche, — Gewitterschwer hängt der Himmel über der Gegend und durch die dicken, schwarzen Wolken bricht ein einzelner matter Sonnenstrahl. Er beleuchtet mit traurig schwärzlichem Scheine einen alten verwitterten Leichenstein, — gleichsam die einzige Staffage, sonst nichts Lebendiges auf dem Bilde."

Das Erste Werk des jungen Künstlers erregte die Aufmerksamkeit des Professor Wilhelm Schadow, der damals eine Zahl begabter Schüler um sich schaarte. Als daher Schadow an Cornelius Stelle zum Director der Düsseldorfer Kunstakademie berufen wurde und im Begriffe stand, mit seinen Schülern, mit Cohn und Hübner, mit Hildebrand und Bendemann dorthin über zu siedeln, fragte er den jungen Lessing, ob er Lust habe ihm zu folgen, und Lessing antwortete freudig „ja."

Es war längst sein inniger Wunsch, die burgenreichen Ufer des Rheines mit seinen alten Kirchen und Klöstern und rebenbekränzten Geländen kennen zu lernen.

So finden wir Lessing im Gefolge des Meister Schadow unter den ersten Schülern der Akademie, in innigem Zusammenhange mit Meister und Mitschülern, mitwirkend an der Begründung eines Kunstlebens, welches für alle Zeit epochemachend sein wird.

Mit sicherer Hand leitete Schadow die Umgestaltung der Akademie. Ihre verrotteten Formen überwand ein neues Leben, eine Fülle von Kraft des Schaffens, welche bald auf allen Ausstellungen bahnbrechend wirkte.

In jenen Tagen wurde Friedrich von Uechtritz, der bekannte Dichter und Schriftsteller, an das Gericht zu Düsseldorf berufen. Von Berlin her mit Schadow bekannt, trat er bald in innige Beziehung zu diesem und der Tafelrunde seiner Schüler. Vor Allen war es Lessing, der ihn anzog und mit dem er verbunden blieb in innigster Freundschaft bis zu seinem Tode. Seinem Zusammenleben mit der Düsseldorfer Künstlerwelt verdanken wir eine Beschreibung des Düsseldorfer Künstlerlebens, und diesem Werke sind zum Theil die hier vorgeführten Notizen und Charakterschilderungen entlehnt:

Friedrich von Uechtritz sagt: „Indessen sich an irgend einem Herbst- oder Winternachmittage diejenigen unter den Künstlern, die sich mit den Interessen der Theologie beschäftigen und der katholisch kirchlichen Richtung der Kunst gewidmet haben, bei einem aus ihrer Mitte versammeln, um sich in das Studium der Uebersetzung eines Kirchenvaters zu vertiefen, indessen in einer andern Straße der Stadt eine Probe zur Aufführung eines lustigen Schwankes unter Mitwirkung von Schrödter und Jordan gehalten wird, — der gemüthliche Dichter Reinick aber eben in seinem Stübchen einen Prolog dazu dichtet, sehen wir eine hohe, in sich selbst ruhende Gestalt mit weiten, ruhigen Schritten, die Flinte oder die Büchse über die Schulter, durch Feld und Busch wandern. Es ist der Maler Carl Friedrich Lessing."

Und weiter:

„Wir treten hier einer Natur entgegen, die dem gemeinsamen Charakter des Düsseldorfer Künstlerlebens sich wesentlich abzutrennen scheint und auch wirklich abtrennt, doch entdecken wir bald einen ebenso wesentlichen Zusammenhang zwischen beiden, der es uns erklärlich macht, daß wir Lessing ungeachtet seiner markanten Eigenthümlichkeit zugleich als ein Glied der Düsseldorfer Schule, nicht blos hinsichts der Behandlung und Ausführung seiner Werke anerkennen müssen. — Die Neigung desselben, sich einsam abzusondern, beruht zum großen Theil auf der tiefen Innerlichkeit seines Wesens. Eine lyrische Innerlichkeit, ein musikalisches Leben und Weben in Gefühl und Empfindung habe ich als einen gemeinsamen Zug des Düsseldorfer Künstlerlebens bezeichnet.

„Lessing ist der bedeutendste Repräsentant dieser Richtung. Er ist hier entschieden als Haupttypus und zum Theil als Führer der Schule anzusehen. Die trauernde Wehmuth, die uns auf so vielen Bildern Düsseldorfer Maler begegnet, hat durch ihn ihre vornehmste Anregung empfangen.

„Doch was dies innerliche Seelenleben angeht, so findet allerdings noch, außer der Verschiedenheit des Grades ein Unterschied zwischen Lessing und der Mehrzahl seiner Kunstgenossen, ja vielleicht der wichtigste statt, von dem alle übrigen nur als Ausfluß und Wirkung erscheinen.

„Die Vertiefung in das innere Seelenleben ist in der Regel mehr mit einem Eingehen in die weiblichen als männlichen Elemente der Menschheit verbunden, wozu sich dann leicht eine gewisse, das Männliche im Künstler selbst mehr oder minder auflösende Weichheit gesellt. Auch bei der Mehrzahl der Düsseldorfer Künstler möchte der Sinn für das Weibliche und Kindliche als der vorherrschende anzusehen sein.

„Bei Lessing dagegen thut sich auf eine ebenso entschiedene, zuweilen einseitige Weise ein energischer Sinn für das Männliche kund. Diejenigen Stimmungen, die sich bei den Anderen durch die Betrachtungen des Weiblichen und Kindlichen befriedigen, ergießen sich bei ihm in der Betrachtung der Natur, der Landschaft. Hier enthüllt sich uns die weichere Seite seines Wesens, doch auch sie hat einen felsigen Hintergrund. Erst später tritt der weichere Wald mit seinen grünen Schatten an die Stelle der Felsen und Klippen, unter denen die Phantasie des Künstlers in dessen früheren Jahren herumzuschweifen liebte, aber auch hier als rauher, von dem Pfade des Menschen wenig oder gar nicht berührter Urwald.

„Dieser Sinn für die landschaftliche Natur, sowie für die Natur überhaupt, und ein daraus hervorgegangenes, in einer gewissen Periode der künstlerischen Entwickelung Lessing's bis zu bedenklicher Höhe gestiegenes Streben nach einer naturalistischen Richtung der Darstellung, ist es ferner, wodurch derselbe mit dem Ganzen oder doch gewissen Hauptzweigen der Schule zusammenhängt Doch ist er auch hier mehr bestimmend als bestimmt gewesen und hat sich als schaffende Urkraft bewährt."

So weit die Charakteristik des Biographen und Freundes, welche in klarer Weise ausführt, wie Lessing, obgleich im innersten Wesen zu Düsseldorf gehörend, dennoch durch seine Eigennatur sich wesentlich von den Kunstgenossen unterschied.

Ungeachtet dieser seiner Eigenart war er in jenen schönen Tagen des Düsseldorfer Künstlerlebens in innigem Zusammenhange mit Meister und Kunstgenossen und die geselligen Beziehungen, in denen diese lebten, waren maßgebend auch auf seine Richtung.

Schadow's Haus war ihr geselliger Sammelpunkt, es wurden Feste gefeiert, denen der Hauch der Kunst einen eigenen Liebreiz verlieh.

Damals war Düsseldorf eine Stätte hohen geistigen Lebens. Carl Immermann hatte die Leitung des Theaters übernommen, — Felix Mendelsohn hatte Düsseldorf zu einem Tempel der Tonkunst gemacht, — Carl Schnause und Friedrich v. Uechtritz wirkten durch ihre Kenntnisse und die Gaben des Dichters auf die Jünger der Kunst.

Sie alle gehörten dem engeren gesellschaftlichen Kreise der Kunstakademie an und suchten belebend und belehrend zu wirken. Sie machten die Künstler vertraut mit den Werken der Dichtkunst und führten sie hin auf das Studium der Geschichte.

Und wie in jenen Tagen die deutsche Dichtkunst unter der Führung von Schlegel und Tiek, von Immermann und Novalis dem romantischen Zuge folgte, so mußte auch die Kunst der Zeitströmung gehorchen.

Auch Lessing konnte sich ihrem Einflusse nicht entziehen, — als Kind der Zeit sah er mit den Augen der Zeit. — Und so entstand unter diesem Einflusse zunächst: Das trauernde Königspaar.

„Ein schwarz behangener Sarg, — der finster hinausstarrende Schmerz des alten Königs, die in Trauer aufgelöste Gestalt der Königin verkünden, daß dieser Sarg ihr Theuerstes birgt."

„Wohl sah ich die Eltern beide
Ohne der Krone Licht
Vom schwarzen Trauerkleide, —
Die Jungfrau sah ich nicht!" —

Auch über den Landschaften Lessing's aus jenen Tagen schwebt der Hauch des Romantischen. Ihre Stoffe sind den Ufern des Rheins entlehnt, welche er in Ausführung und Staffage in das Mittelalter zurückversetzt, — und wenn er dies einmal nicht that, dann waren es Räuber- und Schmugglergestalten, mit denen er seine Bilder belebte, und die Landschaft war diesem Charakter angepaßt.

Er sprach die Hoffnung aus, daß dieses Ziel erreicht werden würde, sobald man sich nur das Wohl des Vaterlandes vor Augen halten werde. Die Versammlung nahm die Worte Kostaki Pascha's zur Kenntniß und bewilligte zur Verwirklichung der gegebenen Versprechungen eine achttägige Frist, nach deren Ablauf die National-Versammlung sich ihre vollständige Actionsfreiheit vorbehielt. Von dieser Actionsfreiheit hat nun die National-Versammlung vollen Gebrauch Gebrauch gemacht, indem sie — nach Ablauf der erwähnten Frist — folgende Proclamation an die Vertreter der Mächte und an den General-Gouverneur erließ:

Decret des kretensischen Volkes. „Das Volk Kreta's sah sich genöthigt, in jedem Bezirke zu Berathungen zusammenzutreten. In diesen Versamm. beschloß es zum Heile des Vaterlandes: „In Erwägung, daß die Enquête-Commission der hohen Pforte unter allerlei Vorwänden sich nun schon seit 2 Monaten weigert, in entscheidende Verhandlungen mit der allgemeinen Nationalversammlung Kreta's zu treten und inzwischen die Aufwiegelung des Volkes und die gegenseitige Aufreizung betrieben hat, aus welchen nur ein Bürgerkrieg entspringen kann; in Erwägung, daß die Ernennung Kostaki Adosides Pascha's zum General-Gouverneur unvereinbar ist mit seiner Stellung als Deputirter und nur neue Hinausschiebungen und Wirren in den Angelegenheiten des kretensischen Volkes hervorbringen und schädlich einwirken könnte, zugleich aber die Unfähigkeit und Ränkesucht des General-Gouvernements eine gründliche Lähmung der öffentlichen Ordnung und die Verzweiflung des Volkes verursachen; in Erwägung, daß, wie es jetzt klar geworden, die Commission nur eingesetzt würde, um das kretensische Volk zu hintergehen und hinzuhalten; in Erwägung endlich, daß in Hinblick auf die Vergangenheit und die Gegenwart das kretensische Volk kein Vertrauen mehr in die Versprechungen der Pforte, welche dieselbe niemals aufrichtig in Ausführung brachte, hegen kann, beschließt dasselbe und begutachtet: 1) die Abolition der Souveränetät des Sultans über Kreta, 2) proclamirt es die Vereinigung mit dem Mutterlande Griechenland, 3) vertraut es seine Hoffnungen und seine Ergebenheit den christlichen Mächten Rußland, Deutschland, Frankreich, England, Oesterreich, Italien und Griechenland an und hofft auf die Mithilfe und den Patriotismus der griechischen Nation.

In Apokorona, den 11. Februar 1878.

Die christlichen Einwohner Kretas."

Eine noch energischere Proclamation erließen die Führer des kretensischen Volkes:

Decret der Führer des bewaffneten kretensischen Volkes.

„Im Namen der h. Dreifaltigkeit und des Vaterlandes erheben wir die Fahne der Freiheit und rufen die Vereinigung Kretas mit der Mutter Griechenland aus." (62 Unterschriften.)

Gleich darauf fanden Eidesleistungen statt. Die Freischaaren zogen haufenweise nach Alkysnos, von wo sich die Männer von Apokorona und Sphakia nach Vamos begaben, um die dortige türkische Garnison anzugreifen. Die Mannschaften des Blockhauses Stylos und Pyrgos Azizié wurden verjagt und die Behörden Sphakias abgesetzt. Aus Canea sind jedoch türkische Verstärkungen gegen die Insurgenten abgeschickt worden.

B. F. **Bukarest**, 25. Febr. (Von unserem Special-Correspondenten.) [Die Rede Bismarcks. — Besorgnisse.] Sehr begreiflich wird Jedermann die Spannung finden, mit welcher den Worten des deutschen Kanzlers entgegengesehen wurde, und zwar nächst Oesterreich hier in Rumänien. Merkwürdig geradezu sind die verschiedenen Beurtheilungen vom ersten telegraphischen Auszuge der Reichstagsrede bis zur exacten Wiedergabe eines jeden gesprochenen Wortes. Höchst beruhigend wirkt das telegraphische Resumé, eine Ueberlegung fordert schon die am nächsten Tage eintreffende weitere Vervollständigung, Besorgniß verbreiten die jetzt genau dem Wortlaut nach vorliegenden Verkündigungen des großen Staatsmannes. Zunächst empfindet jeder Rumäne es schmerzlich, daß während aller beim Orientkriege betheiligter Mächte Erwähnung geschieht, mit tiefem Schweigen über die vielbesprochene bessarabische Angelegenheit hinweggegangen wird, und dadurch eine eventuelle Verwendung Deutschlands im Interesse des Fürstenthums, für die Zukunft mit einem Schlage als ausgeschlossen erscheint. Dieser Umstand hat das allgemeine Gefühl des Bedrücktseins in jähe tiefe Besorgniß verwandelt und den Meisten die Ueberzeugung aufgedrängt, die deutsche Politik werde unter allen Umständen, in dieser Beziehung wenigstens, die russische wie bisher ohne jeden Einspruch gewähren lassen, wodurch jeder Protest, jede Berufung anderwärts vergebliches Bemühen sein würde. Wäre es möglich, die Animosität, welche im Allgemeinen gegen die Deutschen herrscht, noch zu steigern, so schiene der gegenwärtige Moment, wo Deutschland nach rumänischer Ansicht den Fürsten aus deutschem Blute im Stiche läßt, der geeignetste, diesem Gefühl Ausdruck zu leihen. Unter den Eigenschaften, in welchen der Rumäne dem richtigen Orientalen ähnelt, ist diejenige, sich mit einer gewissen stoischen Gleichgiltigkeit in das Unvermeidliche zu fügen, hervorragend. Schon sind Anzeichen vorhanden, daß man sich in dumpfer Resignation fügen wird, ja sogar gegen noch schwerere Zumuthungen die Gleichgiltigkeit bewahren dürfte. Ein rumänischer Minister soll nämlich Folgendes geäußert haben: Der Schlag mit Bessarabien würde nicht die schwerste Prüfung für das arme Land sein, indem man russischerseits erst kürzlich der fürstlichen Regierung Andeutungen gemacht habe, daß unvorhergesehene Umstände eintreten könnten, welche Rußland veranlassen würden, für unbestimmte Zeit militärische Besetzung des gesammten rumänischen Territoriums vorzunehmen, bis „geordnete Zustände" wieder eintreten. — Hierbei soll durchaus nicht die Eventualität eines österreichisch-russischen Conflicts ins Auge gefaßt sein, sondern sich um den letzten, schon wiederholentlich angedeuteten Schritt des Fürsten Karl handeln, „die Abdankung." Während der Dauer des dann erfolgenden vorläufigen Interregnums würde Rußland so gut sein, die Ordnung durch seine Truppen aufrecht erhalten zu lassen, vielleicht auch einen künftigen Herrscher in Vorschlag bringen. Hiermit sollen denn auch gewisse Maßregeln, welche die russische Armeeleitung trifft, wie z. B. Vorbereitungen zum Bau nicht blos von Baraken, sondern permanenten Kasernen, im Zusammenhange stehen. Das Eine scheint bei den sonstigen vielen vagen Gerüchten sicher, daß Rußland in seinen Plänen mit Rumänien kaum einen Widerspruch Seitens Deutschlands erfahren wird, und seine Absichten mehr oder weniger in dieser Beziehung vom mächtigen Nachbarreiche sanctionirt wurden, denn es geht alles sehr planmäßig von Statten. Die für Bessarabien designirten höheren russischen Beamten sollen sich schon hier befinden; man erwartet, daß dieselben in nächster Zeit schon in Function treten werden. Die widersprechendsten Gerüchte werden, wie es scheint, absichtlich von Leuten, welche aus Siebenbürgen kommen, verbreitet über die bevorstehende Mobilisirung Oesterreich-Ungarns. Heißblutige Rumänen sprechen in Folge dessen auch wohl von einem eventuellen Handreichen mit der österreichischen Armee, um den Russen ein zweites Plewna zu bereiten, sie aus dem Lande zu jagen u. s. w. Immerhin muß Rußland mit der steigenden Erbitterung hier im Lande rechnen, ein Factor ist es doch.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. Februar. [Tagesbericht.]

= [Der bischöfl. Stuhl als Schulunterhaltungspflichtiger.] Im Jahre 1852 war auf Veranlassung des bischöflichen Stuhles in der Stadtgemeinde G. eine katholische Privatschule errichtet und, obgleich das Bedürfniß hierzu Seitens des Magistrats bestritten wurde, diese Schule, nachdem bischöflicherseits eine nach damaligen Verhältnissen genügende Fundation zugesichert war, als eine öffentliche durch die Regierung staatlich anerkannt worden. Die gedachte Anstalt blieb als besondere Confessionsschule außerhalb des Communal-Schulverbandes unter Leitung eines besonderen Schulvorstandes. Von diesem wurde eine Schulmatrikel entworfen, wonach ein Beitrag aus Communalmitteln zwar nicht aufgeführt, jedoch die Verpflichtung der Stadtgemeinde ausgesprochen war, „aus gemeinsamen Mitteln" das Schulgeld für arme Kinder zu entrichten und auch sonst den katholischen Schulbedürfnissen Rechnung zu tragen, und diese Matrikel erhielt trotz magistratualischen Widerspruchs die staatliche Bestätigung. Als später die Anforderungen an das Schulinstitut größere wurden und die bereiten Mittel desselben nicht mehr ausreichten, ordnete die Regierung die Gewährung eines bestimmten Zuschusses aus Communalfonds an, was ministeriellerseits gebilligt wurde. Die Stadtgemeinde hat nun gegen den bischöflichen Stuhl resp. gegen den mit der bischöflichen Vermögens-Verwaltung betrauten Staats-Commissarius im Verwaltungsstreitverfahren geklagt, sie von der Leistung des geforderten Zuschusses freizusprechen und anstatt ihrer den Verklagten hierzu für verpflichtet zu erachten, da die Stadtgemeinde stets sowohl gegen die Errichtung der Schule als auch gegen den Inhalt der Matrikel protestirt und sich bereit erklärt habe, die katholischen Kinder in den bestehenden Communalschulen unterzubringen und für deren confessionellen Unterricht zu sorgen. Aus der Erhebung einer Schule zu einer öffentlichen folge nur die Verpflichtung der „Hausväter" zu deren Unterhaltung, nicht aber der Commune, weshalb ihre Heranziehung zur Mitunterhaltung illegal sei. Dagegen sei der bischöfliche Stuhl hierzu verpflichtet, da die zugesicherte Fundation eine den wechselnden Zeitverhältnissen entsprechende sein müsse. Diesen Ausführungen trat der Verklagte unter Anderem mit der Behauptung entgegen, daß dieser Streit bereits vor dem Inkrafttreten des Competenzgesetzes vom 26. Juli 1876 von den damals zuständigen Verwaltungsinstanzen endgiltig entschieden worden sei und daher jetzt nicht mehr vor die Verwaltungsgerichte gebracht werden dürfe sowie daß, da in G. für die Schulen der einen Confession aus Communalmitteln, zu welchen alle Bürger ohne Unterschied der Religion beizutragen hätten, gesorgt würde, nach den Grundsätzen der Parität auch das Schulwesen der anderen Confession mindestens die Gewährung von Zuschüssen beanspruchen dürfe. — Der Klageanspruch wurde vom Bezirks-Verwaltungsgericht zurückgewiesen und zwar, ohne auf die Sache selbst einzugehen, aus folgenden bemerkenswerthen Gründen: Nach § 77 des Zuständigkeitsgesetzes hätten die Verwaltungsgerichte zu entscheiden, wenn zwischen den Betheiligten Streit über die Verpflichtung zur Leistung von Beiträgen zu Schulzwecken entstehe. Wer unter „Betheiligten" zu verstehen sei, darüber spreche sich das Gesetz nicht aus; wenn indessen dieser Begriff nicht ein vollkommen unbestimmter sein solle, so könnten hierunter — so weit es sich um materielle Leistungen handelt — nur die durch Gesetz zur Unterhaltung der Schule Verpflichteten gemeint sein. Zu diesen gehöre aber der Bischof nicht, der als kirchlicher Oberer der Schule und insbesondere deren Dotation durchaus fernstehe. Den Verwaltungsgerichten stehe die Entscheidung nur bezüglich solcher Schulabgaben zu, welche in dem öffentlichen Rechte ihren Ursprung haben. Entscheidend sei hierbei nicht der Charakter des betreffenden Schulinstituts, sondern der geforderten Leistung. Zu derartigen Abgaben gehöre aber der vom bischöflichen Stuhle gewährte Zuschuß resp. ein anderweit von ihm geforderter Beitrag zur Unterhaltung der Schule nicht. Ein solcher könne nur auf einem privatrechtlichen Titel beruhen, worüber dann der ordentliche Richter zu entscheiden hätte. Eine andere Frage wäre allerdings die, ob die Zuständigkeit der Verwaltungsgerichte begründet sein würde, wenn der Klageanspruch gegen die Regierung, welche die Klägerin zur Zuschußleistung für das Schulinstitut anhalte, gerichtet gewesen wäre. Die Erörterung dieser Frage könne jedoch auf sich beruhen, da dieser Fall zur Entscheidung nicht vorläge.

** [Zur Fälschung von Nahrungsmitteln.] Die Beilage zur neuesten Nummer der „Veröffentlichungen des kaiserl. deutschen Gesundheitsamtes" bringt einen Artikel, der von großem Interesse ist und der beweist, daß die deutsche Reichsverwaltung nicht lässig ist, der so viel beklagten Verfälschung von Nahrungsmitteln vorzubeugen. Die deutsche Regierung hat nämlich an den „Verein öffentlicher Analytiker" in England über die Wirksamkeit des „Gesetzes über den Verkauf von Nahrungsmitteln und Arzneiwaaren" 26 Fragen vorgelegt, der Verein ist am 7. December v. J. besonders zu dem Endzweck zusammengetreten, um diese Fragen zu beantworten, und der erwähnte Artikel theilt nun sowohl die Fragen wie die Antworten ausführlich mit. Es würde den Raum übermäßig in Anspruch nehmen, wenn wir die Fragen und Antworten vollständig mittheilen wollten, wir wollen als Probe nur die Definition des Wortes „Fälschung" geben. Die deutsche Regierung frägt: ob die Definition des Wortes Verfälschung in dem Gesetz ausreichend sei? Der Verein verneint dies und empfiehlt die Annahme der Definition, wie sie in den Verhandlungen der Gesellschaft niedergelegt ist. Dort lautet dieselbe folgendermaßen:

„Ein Artikel soll als verfälscht betrachtet werden:

a. Falls es sich um Speisen oder Getränke handelt: 1) wenn er einen Bestandtheil enthält, welcher ihn für den Consumenten gesundheitsgefährlich machen kann; 2) wenn er eine Substanz enthält, die sein Gewicht, Größe oder Gehalt merklich vermehrt oder ihm einen falschen Werth verleiht, es sei denn, daß nur soviel von der Substanz darin enthalten ist, als zur Sammlung, Fabrikation oder Aufbewahrung des Artikels nothwendig ist, oder daß ein solcher Zusatz zur Zeit des Verkaufs bekannt gegeben wird; 3) wenn ein wichtiger Bestandtheil ganz oder theilweise entfernt oder fortgelassen ist, es sei denn, daß eine solche Entfernung oder Fortlassung zur Zeit des Verkaufs bekannt gegeben wird.

b. Falls es sich um Arzneiwaaren handelt: 1) wenn er zu medicinischen Zwecken in kleinere Theile zerlegt wird, und, obwohl unter einem bestimmten Namen in der britischen Pharmacopöe aufgeführt, doch an Gehalt und Reinheit dem daselbst zu Grunde gelegten Normalmaße nicht entspricht; 2) wenn er unter einem in der britischen Pharmacopöe nicht aufgeführten Namen verkauft wird und wesentlich von den in namhaften Werken über „materia medica" zu Grunde gelegten oder auch dem beim Verkauf angegebenen Normalmaße abweicht

** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 17. bis 23. Febr.] Die Temperatur der Luft ist wiederum milder geworden, denn das Tagesmittel betrug + 4,1 (gegen 0,6 in der Vorwoche.) Dasselbe ist der Fall mit der Temperatur der Erdkruste. An der Oberfläche war dieselbe + 2,53 (gegen − 0,03 in der Vorwoche). — 25 Centimtr. tief: + 1,71 (gegen + 0,03 in der Vorwoche). — 50 Centimtr. tief: + 2,01 (gegen + 1,40 in der Vorwoche). — 125 Centimtr. tief: + 3,17 (gegen + 3,16 in der Vorwoche). — 225 Centimtr. tief: + 5,77 (gegen + 5,81 in der Vorwoche.) — Der Ozongehalt der Luft ist auf demselben Standpunkte verblieben, den er in voriger Woche eingenommen hatte, nämlich auf durch-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Bald aber begegnen wir wieder jenen tief schwermüthigen, melancholischen Bildern im Charakter seines ersten Werkes.

Sein Gemüth war umflort, — ein plötzlicher Todesfall hatte sein innerstes Seelenleben erschüttert, — der Klosterhof im Schnee ist der beredte Ausdruck dessen, was ihn betroffen.

„Abgetretene Stufen führen zu einem Säulengange und einer dahinter befindlichen kleinen erleuchteten Kapelle. Der Zug von Nonnen, der sich mit vorangetragenem Kreuze nach der Kapelle bewegt, — der schwarz verhangene Sarg in dieser letztern thun uns kund, daß hier das Todtenamt für eine Gestorbene gehalten werden soll.

Die Natur stimmt mit ein in diese Trauer; die alten Fichten im Hofe, deren Aeste unter der wuchtenden Last des Schnees brechen, — der zu Eis erstarrte Wasserstrahl am Brunnen und selbst das winterliche Grün der Fichtennadeln, — Alles athmet Erstarrung, — Oede — Winter — und Tod!"

Und Der Mönch am offenen Grabe, — in starrem Schmerz künden seine Züge, daß ihm das Liebste genommen ist, — und wieder die winterliche Oede, der starre Tod, wie in dem vorigen Bilde.

Dies sind die letzten landschaftlichen Schöpfungen Lessings aus dieser trüben schwermuthvollen Stimmung. Die Studien, die er im Siebengebirge und in der Eifel machte, führten ihn dem angeborenen Realismus wieder zu, und die Landschaftsbilder, welche diesen Motiven entnommen sind, zeugen ebenso wie diejenigen, auf denen er die flache Gegend, den Urwald, — Erinnerungen seiner Jugend, — darstellte, von der Kraft seines Geistes und seines Schaffens.

Was ihn zunächst aus jener Schwermuth herausriß, das war die Arbeit und die Anregung seitens des Meisters und der Freunde.

Zunächst war es Schadow, indem er ihn bewog, sich der Historie zuzuwenden. Er veranlaßte ihn zu Studien im Portraitfach und dann verschaffte er ihm den Auftrag in Gemeinschaft mit Heinrich Mücke das Schloß des Grafen Spee in Heltorf mit Fresken zu schmücken. Der Stoff war der Hohenstaufenzeit entlehnt, — Lessing malte die Schlacht von Iconium.

Nur wenige Figuren, und dennoch ein wildes verworrenes Schlachtgetümmel. Kaiser Rothbart bricht wie ein Blitz hervor und schmettert Alles vor sich nieder. Seine feurige Kraft muß zum Siege führen.

Hierdurch auf die große Zeit der Hohenstaufen gewiesen, entnahm ihr Lessing bald noch weitere Stoffe für seine Schöpfungen, so entstanden unter anderen: Der Tod Friedrich II., — Die Ermordung Philipps von Schwaben, welche in Nachbildungen vorhanden sind.

Bald griff Lessing auch zu dem historischen Genre. Er entnahm Bürgers Leonore den Stoff zu einer Reihe von Zeichnungen, die eine führte er in Oel aus.

Es ist der Moment, wo Leonore am Arm der Mutter hinwankend, ihres Verlustes fast schon gewiß, längs den Reihen der siegreich heimkehrenden Krieger nach dem Geliebten forscht. Rechts im Vordergrunde der Reiter, der die Züge Lessings trägt und bereits, um sein Liebchen zu begrüßen, vom Roß gestiegen ist, scheint der Unglücklichen zu verkünden, daß er über den Gesuchten keine Auskunft geben kann. — Das fröhlich heimziehende Heer auf der einen und die glücklich vereinte Liebe auf der andern Seite schlingen sich wie ein bunter, lebensvoller Kranz um die düstere Braut des Todten in ihrer Mitte.

In dieselbe Gattung gehören zwei Zeichnungen, welche uns in das Land der Sarmaten führen. Sie reflectiren die Eindrücke der Jugend, die er an der polnischen Grenze verlebt hat.

Die eine liegt im Kupferstich vor, — sie stellt die Entführung eines polnischen Prinzen dar. Aus dem Fichtenwalde über die schneebedeckte Landschaft eilt der flüchtige Schlitten mit dem Fürsten und die begleitenden Reiter, das Ganze ist das Bild des eiligst vorüberrauschenden Lebens.

Alle diese Werke waren entstanden unter der freundschaftlichen Einwirkung des Meisters. Da aber trat eine Trübung dieses Verhältnisses ein und die Harmonie, die bis dahin geherrscht hatte, begann zu schwinden. Schadow's Aufenthalt in Italien entrückte ihn dem Ideenkreise, indem er bis dahin gelebt und geschaffen hatte. Der Verkehr mit Overbeck, Veith und den Nazarenern hatte Schadow ihren Bahnen zugelenkt, und in der Heimath bildeten bereits die Akademiker, welche das katholische Rheinland gesendet, die Mehrzahl.

Die kirchliche Bewegung erhielt Ende der dreißiger Jahre durch die Fortführung des Erzbischofs eine Intensivität, welche Spaltungen in alle Kreise und auch in die der Düsseldorfer Künstlerwelt brachte. Lessing, von Geburt und Naturel Protestant, stand naturgemäß den Nazarenern gegenüber.

Während Lessing eines Tages unpäßlich war, las ihm Friedrich von Uechtritz aus Menzels „Geschichte der Deutschen" vor. Es waren die Hussitenkriege, die er gewählt hatte. — Mächtig ergriff der Stoff den ohnehin schon erregten Jüngling, und so entstand der Cyclus jener Bilder, welche zu den bedeutendsten Erscheinungen auf dem Gebiete der historischen Darstellung gehören.

Die Hussiten-Predigt ist das Erste. — Im Mittelpunkte des Bildes, blitzenden Auges, wehenden Haares steht der Prediger, mit der einen Hand weit in die Luft greifend, während die andere den Kelch erhebt, das Symbol seines Glaubens, — um ihn eine wilde, fanatische Schaar. — Nicht Worte des Friedens sind es, die sein Mund verkünden, es ist das lebendig gewordene wüthende Wort, — dessen zeugt das brennende Kloster im Hintergrund.

Das zweite stellt Hussens Verhör zu Costnitz dar, falsch Huß vor dem Concil genannt. — In langer Reihe sitzen die Kirchenfürsten und auf ihren Gesichtern spiegeln sich alle Nüancen hierarchischer Charakterstimmungen; der feine Dialectiker und der sichere Dogmatiker, der üppige Prasser und der verdorrte Gelehrte, der blutige Fanatiker und der sorglose Indifferentist, der gepeinigte Zweifler und der fromme Gläubige, sie sind alle treffend und scharf charakterisirt, und wieder der kühne Reformator, seine bleichen hageren Züge sprechen von dem Kampfe, der ihn zur Wahrheit geführt hat. Glaubensbegeistertes Feuer glüht aus seinen Augen und die Macht des Glaubens beseelt ihn.

Das letzte Bild ist: Der Gang Hussens zum Scheiterhaufen. — Der Reformator ist an der Stelle angelangt, wo sein Leben sich schließen soll. Die Composition ist umfassend und gestaltenreich, die Gegner sind auf der rechten Seite gruppirt, auf der linken seine Anhänger, — auf jener herrschen Rohheit und Haß, auf dieser Besorgniß und Mitleid. Die Blicke eines jungen Mädchens sind voll tiefen Mitgefühls auf Huß gerichtet, — zu schüchtern, für ihn zu beten, verbirgt sie den Rosenkranz, nur ein böhmischer Ritter betet offen für ihn.

Einmal durch die Hußbilder auf das Gebiet der Reformation geführt, ergreift er später auch die Geschichte Luthers, und so entstanden die bekannten Bilder: Luther verbrennt die Bannbulle, und Luther schlägt die Thesen an die Pforte der Schloßkirche zu Wittenberg.

Diese und namentlich die Hußbilder riefen damals am katholischen Rhein eine gewaltige, oft fanatische Aufregung hervor.

Und doch befinden sich Diejenigen im Irrthum, welche Lessing für einen protestantischen Puritaner halten oder seine Reformationsbilder als gemalte Pamphlete gegen die katholische Kirche ansehen. Die Theilnahme, die ihn zu seinen Darstellungen bewog, war durchaus keine theologische, sondern eine rein historische und menschliche; — führte ihn die Wahrheit zu diesen Bildern, so führte ihn die Poesie auch andererseits zu Darstellungen, die fast einen katholischen Charakter tragen, ich erinnere an die Staffage so vieler seiner Landschaften, — Die betenden Ritter im Walde, — die Beichte des Räubers, — der Mönch am offenen Grabe u. a. Aber die Bewegung, die entstanden war, die Anfechtungen, die ihm geworden, hatten ihm das Sein in Düsseldorf verleidet, und willig folgte er 1858 dem Rufe zum Director der Gallerie in Karlsruhe. — Seitdem sind die Stürme der Jugend verbraust — er steht da in künstlerischer Vollendung, immer aber die Jugendfrische bewahrend, die ihn zum Abgott der akademischen Jugend gemacht hat.

Die Charakteristik Lessings als Historienmaler läßt sich in die wenigen Worte zusammenfassen: daß er seine Stoffe in den Anschauungen der Gegenwart suchte, nicht in gedankenreichen Abstractionen, sondern in der schlichten Natürlichkeit. — Ihre Ausführung entnahm er dem Material, das die Natur immer und immerdar im reichen Maße spendet. Im Gegensatz zu denen, welche in tiefsinnig sein sollenden Allegorien, in schablonenmäßigem Stile das Wesen der Kunst suchen, griff Lessing frisch und keck in die Ereignisse, die mit dem Leben unserer Tage in innigem Zusammenhange stehen. Er nahm seine Stoffe aus Perioden, wo wirkliche Geschichtsschreibung der Völker und nicht allein der Fürsten existirt.

Griff Lessing bei der Wahl seiner historischen Stoffe auch mitunter in das Genrehafte, wie bei dem betenden Mönche am Sarge Heinrich IV., so war doch auch hier wieder ungemeine Realität des Denkens und Empfindens seinem Schaffen charakteristisch.

Diese Realität macht Lessing insbesondere zum ersten und hervorragendsten Vertreter der modernen Landschaft. Im Gegensatz zu den Stilisten früherer und unserer Tage, die es sich zur Aufgabe stellen, eine Natur uns vorzuführen, schöner als die Wirklichkeit sie bietet, — im Gegensatz zu Claude Lorraim und Poussin, zu Schirmer und Preller — ist sein Bestreben, die Natur in ihrer wirklichen Erscheinung wiederzugeben. In dieser Richtung steht Lessing einzig und groß da durch den hohen Grad von Schönheitsgefühl eines poetisch durchhauchten Seelenlebens, mit dem er stets nur die schöne charakteristische Seite der Landschaft auffaßt. Alle seine Landschaften sind durchwebt von dem Geiste der Poesie, sie erheben unser Gemüth wie ein tiefes Werk der Dichtkunst, und versetzen uns in eine geweihte, elegische Stimmung.

Was die Technik anlangt, so ist bei allen seinen Bildern die Farbe wahr und dabei lebendig, — der Vortrag ist schlicht und einfach, ohne übertriebene Mittel anzuwenden. wirkt Lessing treu und naturwahr, und wie bei Wenigen, vereinigt sich bei ihm die Meisterschaft des Colorits mit der strengsten Correctheit der Zeichnung. — Die hier ausgestellte Landschaft, — das Eigenthum unseres Schlesischen Kunstvereins, legt Zeugniß ab, wie er es versteht, durch großartige Lichteffecte ohne übertriebene Steigerung des Tones eine Wirkung hervorzubringen. Er zeigt uns hier den Morgen, noch liegt der Thau auf dem Rasen, die Wolkenschichten haben dem Lichte der Sonne zu weichen begonnen, — der erste Strahl der Morgensonne verbreitet sich durch das Morgengrau, er spiegelt sich glitzernd auf dem leicht bewegten Wasser. — Im Gefühl, wie unzureichend die Mittel der Farbe sind, um den Glanz der Sonne wiederzugeben, hat er die Scheibe derselben hinter Bäumen verborgen.

Mit der Betrachtung dieses Bildes, welches Eigenthum seiner schlesischen Heimath geworden, lassen Sie mich schließen und nur noch die Charakteristik beifügen. die Müller von Königswinter ihm widmete:

„Sein Genius ist unbewußt und absichtslos der Ausdruck geworden, in den der Düsseldorfer Künstlerkreis seinen Durchbruch und seine Bedeutung in der Kunstgeschichte erhalten hat. Stets in sich und für sich arbeitend, hat dieser Mann durch seine bildnerischen Leistungen ein hundertfaches Echo in den Geistern seiner Fachgenossen hervorgerufen. Mag man nun ihn verstanden oder mißverstanden haben, jedenfalls hat sein Beispiel nach allen Seiten hin anregend gewirkt.

Er ist Historien-, Genre- und Landschaftsmaler, er steht in jedem dieser Zweige eigenthümlich und unerreicht da, er hat überall leuchtend vorangestanden, und nennt man die Düsseldorfer Schule, so nennt man ihn als den Ersten. Wer ist noch im Unklaren über ihn? — sein Name ist Friedrich Carl Lessing, geboren am 15. Februar 1808 zu Breslau."

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

schnittlich 2. Feuchtigkeits-Niederschläge sind in etwas höherem Grade eingetreten als in vorhergegangener Woche, sie erreichten diesmal eine Höhe von 1,54 par. Lin. (gegen 0,71 in der Vorwoche). — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 36 Eheschließungen (3 weniger als in der Vorwoche). Ferner: 211 Lebendgeborene (25 mehr als in der Vorwoche) und zwar 116 männliche, 95 weibliche. Todtgeboren waren 5. Von den Lebendgeborenen waren 34 uneheliche. — Endlich: 133 Gestorbene (1 weniger als in der Vorwoche) und zwar 66 männliche 67, weibliche. Das Verhältniß zwischen der Zahl der Geburten und der Zahl der Todesfälle ist wegen der größeren Zahl der Geburten ein noch günstigeres als in der Vorwoche, denn die Zahl der Geburten überragt die der Todesfälle um 78 (in der Vorwoche nur um 52.) Die Zahl der Kinder, die unter 1 Jahr gestorben sind, ist kleiner als in der Vorwoche, sie beträgt diesmal 42 gegen 55 in der Vorwoche. An zymotischen Krankheiten sind überhaupt 17 gestorben. — Die Geburtsziffer (auf je 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet) beträgt 41,1 — die Sterblichkeitsziffer 25,9 (in der Vorwoche 26,1.) Umgezogen sind 1756 (darunter 380 Familien.) Angezogen sind 557 (darunter 47 Familien), abgezogen 425 (darunter 20 Familien), bleibt ein Ueberschuß von 132 Personen.

[Ballfest bei dem Fürsten von Pleß.] Den glänzenden Ball, welchen der Fürst und die Fürstin von Pleß am 25. Februar der vornehmsten Gesellschaft Berlins gaben, beehrten auch der Kaiser und die Kaiserin, sowie Prinz Carl mit Ihrer Anwesenheit. Auch der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Erbprinz von Hohenzollern mit Gemahlin, der englische und der österreichische Botschafter mit ihren Gemahlinnen und der russische Botschafter waren erschienen. In liebenswürdiger Aufmerksamkeit für seinen schlesischen Hausherrn hatte Seine Majestät die Uniform seines schlesischen Leib-Kürassier-Regiments angelegt. Einen ganz besonderen Reiz erhielt aber das Fest durch die Declaration der Verlobung der Gräfin Lory Saurma, ältesten Tochter des Grafen Arthur Saurma von der Jeltsch, Majoratsherrn auf Lorzendorf, und der Gräfin Lory Saurma, geborenen Gräfin Henckel von Donnersmarck, mit dem Grafen Wilhelm zu Hohenau, ältesten Sohne des verewigten Prinzen Albrecht von Preußen und der Gräfin zu Hohenau, seiner zweiten Gemahlin (geborenen Fräulein v. Rauch), Lieutenant im 1. Garde-Dragoner-Regiment. Der Kaiser war der Erste, der vor Beginn des Tanzes in der gnädigsten Weise seine Glückwünsche dem jungen Paare darbrachte und damit die Verlobung declarirte. Die Kaiserin gratulirte ebenso herzlich und die übrige Gesellschaft folgte in freudiger Erregung und so verlief der Ball in den wunderschönen Räumen des fürstlichen Hotels in der heitersten Weise; bis am frühen Morgen der letzte Walzer aus „Methusalem" verklang und die Gäste sich dankend von dem fürstlichen Paare verabschiedeten, das in der liebenswürdigsten Art sie zu unterhalten verstanden hatte.

α [Rosenthal.] Nachdem die Fastnachtsfeier im Seiffert'schen Locale in Rosenthal in voriger Woche sich zahlreicher Betheiligung zu erfreuen gehabt hat, findet an morgigen Donnerstage, den 28. d. M., als Nach-Fastnacht ein „Fastnachts-Ulk" statt, bei welchen u. a. eine große Quadrille zu Pferde, von 4 Damen und 4 Herren im Costume geritten zur Aufführung gelangen wird. — Für die übliche Fastnachtsspeise, d. h. Brat- und andere Wurst, ist seitens des Wirthes in ausreichender Menge gesorgt.

• [Carneval-Fest.] Heute findet in Paul Scholtz's Etablissement eine Wiederholung des vor zwei Jahren unter Mitwirkung der Leipziger Couplet-Sänger mit so großem Beifall aufgenommenen Carnevals-Festes à la Cöln und Leipzig statt. Das Programm ist durchweg humoristisch und neu. Freunde des Humors werden bei den trüben Zeiten vergnügte Stunden erleben.

+ [Besitzveränderungen.] Gartenstr. 36. Verkäufer: Part. Markus Fuchs, Käufer: Restaurateur Carl Springer. — Bahnhofstraße Nr. 34. Verkäufer: Apotheker Carl Reche, Käufer: Marstalls-Inspector und Brandmeister O. Preuße. — Tannengasse Nr. 4/5. Verkäufer: Maurermeister Gottlieb Abend, Käufer: Flügelviehhändler Carl Scholtz. — Matthiasplatz Nr. 13. Verkäufer: Bauunternehmer Carl Neumann, Käufer: Verehelichte Frau Dachdeckermeister Herfurth. — Friedrichstraße Nr. 42. Verkäufer: Gastwirth Valentin Elias, Käufer: Frau Hüttendirector Olga Feller, geb. Hammes. — Im Wege der nothwendigen Subhastation wurde das An Ohlauufer sub Nr. 24 belegene, bisher unter gerichtlicher Administration stehende Grundstück von der Offenen Handelsgesellschaft B. Werner als Bestbietender käuflich erstanden. — Im Wege der nothwendigen Subhastation wurde das dem Bau-Unternehmer Wilhelm Obst gehörige Grundstück Augustastraße Nr. 31 von dem Rittergutsbesitzer und Lieut. Leo Nissen zu Neukirch, Kreis Breslau, als Bestbietendem zum Preise von 50,000 M. käuflich erstanden.

+ [Polizeiliches.] Aus einem Specereiladen auf der Neudorfstraße sind 40 Pfund Kaffee, 4 Kistchen Cigarren und 4 M. Kupfergeld entwendet worden. — Einem Stellmachermeister auf der Victoriastraße wurde aus unverschlossener Wohnstube ein dunkler Sommerstoffrock und einem Handlungscommis in einem Bierlocal am Nicolai-Stadtgraben ein blauer Floconné-Ueberzieher gestohlen. — In einem Gasthause zu Pöpelwitz wurde einem daselbst anwesenden Arbeiter von der Langegasse aus der Ueberziehertasche die Summe von 15 M. und einer Schlossergesellenfrau von der Kurzegasse auf dem Buttermarkte am Ringe ein Portemonnaie mit 5 M. Inhalt von Taschendieben entwendet. — Einem Kaufmann am Wäldchen wurde aus verschlossener Bodenkammer ein Leinwandkoffer und einem Droschkenkutscher von der Rosenstraße auf dem Roßmarkte eine weißwollene Pferdedecke mit der Nummer 678 gestohlen. — Aus unverschlossener Küche des Hauses Fürstenstraße Nr. 36 wurde ein braun- und weißcarrirtes Deckbett und einem Glasermeister auf der Matthiasstraße ein Hahn und zwei Hühner entwendet. — Dem Sohne eines Kaufmanns ist gestern auf dem Wege von der Gartenstraße bis zum Stadttheater ein goldener Siegelring mit dunkelgrünem, rothpunktirtem Steine im Werthe von 24 Mark abhanden gekommen. — Aus einem Waarencollo sind eine Anzahl Pariser Waarengegenstände, wie zwei Wanduhren, eine blaue Schmuckgarnitur, eine Flasche Zahntinctur, eine Schachtel Puder, 1½ Dutzend Damencravatten und 6 Meter Stoffe gestohlen worden.

—ϱ [Schwere Körperverletzung.] In der Nacht vom 25. zum 26. d. Mts. gerieth der im Keller des Hauses Marienstraße Nr. 7 wohnhafte Arbeiter Emil P. mit der bei ihm wohnenden unverehelichten Ernestine R. in einen heftigen Wortwechsel, der bald zu Thätlichkeiten führte. Wuthschäumend ergriff der Arbeiter, ein bereits wegen Körperverletzung bestraftes Subject, eine am Ofen lehnende Holzaxt und versetzte seiner Gegnerin zwei wuchtige Hiebe an den Kopf. Die Verwundete wurde sofort nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht, wo sie schwerkrank darniederliegt. Der Uebelthäter, welcher sich seiner Verhaftung thätlich widersetzte, wurde mit Hilfe der herbeigeeilten Hausbewohner überwältigt und ins Polizeigewahrsam abgeführt.

=ββ= [Von der Oder.] Am Montag war der Wasserstand in Ratibor 2,60 Meter, heute wird er 2,50 Meter gemeldet. — In Ohlau zeigt der Oberpegel 5,10 Meter, der Unterpegel 2,64 Meter. — Seit dem 24. d. M. passirten die Ohlauer-Schleuse 21 Schiffe, davon 1 leeres stromauf, die übrigen Getreide, Holz und Ziegeln führend. Gestern Nachmittag, 5 Uhr, passirten die ersten Schiffe die Schleuse im Unterwasser und zwar leer stromauf, nämlich: Joseph Ubrich aus Brieg und Anton Starnowsky aus Oppeln, welche nach Groschowitz steuern, um dort Cement zu laden. — Die beladenen Schiffe konnten deshalb nicht durchgeschleust werden, weil zunächst der Fangdamm an der alten Fluthschleuse weggebaggert werden muß. Die Schifffahrt ist jetzt im vollsten Gange. — Auch die in Oberschlesien überwinterten Schiffe sind hier eingetroffen. — Im Unterwasser liegen ca. 25 Schiffe, welche auf ihre Durchschleusung warten, da ihr Ziel Cosel, Gleiwitz und Oppeln ist, wo für die vorhandenen Ladungen Kahnmangel herrscht. — Hier am Platze sind die Geschäfte drückend, doch finden Verladungen, namentlich in Zink, nach Stettin und Hamburg und in Mehl nach Berlin statt. Trotz des gelinden Eisganges sind die Ufer doch mehrfach beschädigt worden, so an der Uferstraße von Nr. 22—27 und 33—47 und am Steindamm, wo die Steine zusammengestürzt sind; ebenso an der Knaut'schen Badeanstalt. Auch das Strauchwehr hat arge Beschädigungen erlitten. Heute ist die mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Petition wegen des Winterhafens am Unterwasser abgesendet worden.

—ch. **Görlitz**, 24. Febr. [Begrüßungsessen. — Stadtverordneten-Sitzung. — Geh. Rath Starke. — Wasserleitung. — Onkel Grog.] Das gemeinschaftliche Essen des Magistrats und der Stadtverordneten hat gestern Abend unter geringerer Theilnahme stattgefunden, als erwartet war, da von den ausgeschiedenen Stadtverordneten kein Einziger erschienen war. Der Umstand, daß diesmal vier Stadtverordnete, Staatsanwalt Dr. Költz, Maurermeister Kießler, Justizrath Sprink Spiritusfabrikant Hagspihl, welche sämmtlich der Versammlung angehören, die Wahlen geleitet haben, bei denen zahlreiche ältere Stadtverordnete durch neue ersetzt sind, erklärt das Nichterscheinen. Das gemeinsame Mahl, das mit Reden und Gesängen gewürzt war, ist, wie verlautet, ohne störenden Zwischenfall verlaufen, wenn es auch an mancherlei Spitzen in beiden nicht gefehlt haben soll. — Die Stadtverordneten haben sich in ihrer letzten Sitzung mit den Vorschlägen der Baudeputation betr. der Anlage von Trottoirs in der Struvestraße, Moltkestraße, Mühlweg, Teich-, Brunnen-, Garten-, Blumen- und Annenstraße beschäftigt. Dieselben beschlossen, die Verwendung des Betrags aus dem Finanzplane nur insoweit zu genehmigen, als die Kosten aus den Beständen von 1877 und den Einnahmen aus 1878, zusammen 10,755 Mark, gedeckt werden können und die Ausführung von Trottoirlegung an allen nicht bebauten Straßen zu sistiren, wenn sich die Adjacenten nicht zur Tragung der Kosten verpflichten. Ein Theil der Versammlung war für völlige Ablehnung der Vorlage, da die Trottoirlegung in diesen Straßen doch eine lückenhafte bleiben würde. Uebrigens wurde bei dieser Gelegenheit die Nothwendigkeit betont, mit andern Steinplatten-Lieferanten, als den Königshaynern abzuschließen, da die Königshayner Fuhrleute immer erst dann Lieferungen nach Görlitz bewegten, wenn sie keinen andern Abnehmer mehr zu befriedigen hätten. — Der Geh. Ober-Justizrath Starke aus Berlin war auf seiner Inspectionsreise durch Schlesien dieser Tage auch hier anwesend, um das Gerichtsgebäude in Betreff seiner Verwendbarkeit für das Landgericht zu besichtigen. Die Anbauten, welche nöthig werden, lassen sich dem Vernehmen nach auf dem eigenen Terrain des Justizfiscus ausführen, das ihm die Stadt seinerzeit unentgeldlich überlassen hat, um wieder in den freien Besitz des alten Gerichtsgebäudes am Untermarkt zu gelangen, in dem jetzt die Bureaus der Polizeiverwaltung untergebracht sind. — In diesen Tagen wird nunmehr die bisher mit Rücksicht auf die kalte Witterung verschobene Prüfuug des Wasserrohrnetzes in der ganzen Stadt stattfinden und falls die Probe günstig abläuft, wird dann Anfang März der Eröffnung der Wasserleitung nichts mehr im Wege stehen, so daß dann eine Verzögerung um sieben Monate gegen den ursprünglich angenommenen Eröffnungstermin eingetreten wäre. — G. von Moser hat endlich wieder einmal ein Originalstück vollendet, nachdem er in den letzten Jahren Anleihen bei russischen und polnischen Lustspieldichtern gemacht hatte. Das neue dreiactige Stück, Onkel Grog, welches morgen zur Aufführung kommt, hat der Dichter mehrere Jahre hindurch im Pulte liegen gehabt, und es hat vieler Anregungen Seitens novitätsbedürftiger Theaterdirectoren bedurft, um den endlichen Abschluß herbeizuführen. Das Stück, in welchem nur eine kleine Anzahl von Personen beschäftigt ist, wird mit großer Spannung erwartet.

---

s. **Grünberg**, 26. Febr. [Schreiben von Moltke. — Garnisonfrage. — Schützen-Jubiläum. — Realschule. — Trichinenfund.] Der Herr Feldmarschall, Graf Moltke, hat die von uns bereits mitgetheilte Zusendung seines Portraits, das von der hiesigen Musterwebeschule in Wolle ausgeführt war, aufs Freundlichste entgegengenommen und seine Anerkennung in einem Schreiben an das Curatorium der Schule zu Händen des Herrn Fabrikbesitzer Georg Führling wie folgt ausgesprochen: „Indem ich Euer Wohlgeboren mein aufrichtiges Bedauern darüber ausspreche, daß ich das mir im April 1876 nach Rom zugesandte Kunstgewebe nicht erhalten habe, danke ich Ihnen verbindlichst für die erneute Zusendung und bitte Sie, dem Director der Webeschule, Herrn Koch, meine volle Anerkennung für dieses Zeichen schlesischen Kunstfleißes gütigst zu übermitteln, welches ich mit Freuden aus Ihren Händen entgegen genommen habe." Die Musterwebe- und Fabrikantenschule dürfte sich auch an der Kunstgewerbe-Ausstellung in Breslau betheiligen wo ihre Leistungen sicherlich dieselbe Anerkennung finden werden, wie bei der vorjährigen Ausstellung in Krimmitschau. — Auf Anregung des Herrn Reichstagsabgeordneten Fürsten Carolath ist die hiesige Garnisonangelegenheit von Neuem in Fluß gebracht, und hat Herr Commissionsrath Söderström persönlich in Berlin für diese so wichtige Frage das bezügliche Material an maßgebender Stelle überreicht. Dem Vernehmen nach sollen sich namentlich mehrere Mitglieder der Budgetcommission des Reichtages für Grünberg interessiren. Denn wenn im Kasernirungsplane für Kasernirungen, wo in einer Nachbarstadt, die nicht einmal an der Bahn liegt, 750,000 M. ausgeworfen sind, während dieselben Baulichkeiten hier nur 250,000 M. kosten würden, so müßte Grünberg doch sicherlich den Vorzug verdienen. Allerdings ist eine Beschleunigung dringend nöthig, da die in Frage stehenden Baulichkeiten der früheren Schlesischen Tuchfabrik zur Concursmasse derselben gehören und Verhandlungen zur anderweitigen Verwerthung bereits mehrfach stattgefunden haben. — Der diesjährige, an Jubiläen sehr reiche Sommer, wird auch für Grünberg ein größeres Fest bringen, indem die hiesige Schützengilde ihr 300jähriges Jubiläum feiern wird. Von einem Erweiterungsbau des Schützenhauses hat man allerdings Abstand genommen, hat aber eine bedeutende Summe ausgesetzt, um das Anfang August fallende Fest recht großartig zu begehen, zumal man einer großen Theilnahme von außerhalb gewiß ist. Die Commune würde ihre Betheiligung an der Feier nicht besser beweisen können, als wenn dieselbe endlich die Regulirung resp. die Verdeckung der die Schützenstraße an einer Stelle verunzierenden üblen Aussicht bewirken würde. — Die hiesige Realschule, welche ihr 25jähriges Bestehen ebenfalls in diesem Jahre begeht, feiert ihr Jubiläum mit der erfreulichen Thatsache, daß die Zahl der zum diesjährigen Abiturienten-Examen zugelassenen Schüler zum ersten Male bis auf zehn gestiegen ist. Das schriftliche Examen hat bereits begonnen, während das mündliche am 26. März stattfinden wird. — Die von den hiesigen Schlächtern freiwillig eingeführte Fleischbeschauung hat uns vor dem Ausbruche einer Trichinen-Epidemie behütet, indem der hiesige Fleischbeschauer Hornig in einem von ihm untersuchten Schweine Trichinen gefunden hat. Das allgemeine Verlangen, die Trichinen-Untersuchung für alles zum öffentlichen Verkauf kommende Schweinefleisch obligatorisch zu machen, ist nunmehr um so eher durchzuführen, da durch Herrn Hornig mehrere Fleischbeschauer ausgebildet und amtlich geprüft sind.

□ **Sprottau**, 26. Febr. [Tagesneuigkeiten.] Seit einigen Tagen hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß der Nonnenbusch, ein bei Alt und Jung, bei Klein und Groß beliebtes Ziel für einen Spaziergang, abgeholzt werden würde. Diesem Gerüchte können wir auf Grund eingezogener Erkundigungen mit aller Bestimmtheit entgegen treten. Nur einige ältere Bäume sollen, um Platz für den jungen Nachwuchs zu schaffen, der Axt zum Opfer fallen. — Mit dem Bau des Garnison-Lazarethes ist dieser Tage, und zwar zunächst durch Anlage eines Brunnens begonnen worden. Ein Gleiches läßt sich von der Verbreiterung und Gradelegung der Glogauer Thorstraße sagen. — Die zum Besten der leidenden Bewohner Konstantinopels gestern veranstaltete Theater-Vorstellung ergab eine Einnahme von circa 350 Mk. Vor ungefähr 14 Tagen verschwand der bei dem Schneidermeister Arlt in Lehre sich befindende Lehrling Heinrich. Da ein Tag nach dem andern verging, ohne daß derselbe zurückkehrte, so befürchtete man ernstlich, daß derselbe verunglückt sei. Vor wenigen Tagen stellte sich aber der Heinrich wieder ein. Während der Zeit seines Ausbleibens hat er zu Fuß eine Reise nach Berlin, wo seine Eltern wohnen, gemacht, ist aber von denselben umgehend hierher befördert worden. Diese Reise unternahm der Knabe in einem sehr leichten Anzuge, in Niederschuhen und mit 3 Mark Zehrgeld.

Δ **Steinau a. O.**, 25. Febr. [Ertrunkener. — Kriegerball. — Witterung. — Hochwasser.] Heute Morgen fand man in der Nähe der hiesigen Schiffsbaustelle in einem mit Wasser gefüllten Loche die Leiche des Knechtes Reche aus Vorschen, welcher im hiesigen Krankenhause der Barmherzigen Brüder in Dienst stand. Derselbe soll im hiesigen Oderhof zur Fastnacht gewesen sein und hat jedenfalls ein Gläschen über den Durst getrunken. Auf diese Weise mochte R. in der finsteren Nacht vom Fußwege abgewichen, in das Loch gerathen und darin ertrunken sein. Der auf der Oberfläche des Wassers schwimmende Ueberzieher und Hut ließ sofort auf einen Unglücksfall schließen. Ein Tuch, in welches Pfannkuchen eingepackt waren, soll ebenfalls am Rande des Loches gelegen haben. — Vergangenen Sonnabend Abend wurde von den Mitgliedern des hiesigen Kriegervereins im festlich geschmückten Saale des Gasthofes zur goldenen Krone ein Ball abgehalten, woran sich über 100 Personen betheiligten. — Auch in hiesiger Gegend haben wir in jüngster Zeit in Folge der eingetretenen wärmeren Witterung mehrfach Frühlingsboten wahrgenommen. Bereits vor 8 Tagen sahen wir auf den Feldern der Gemarkung Dieban ein Volk Staare. Muntere Maikäfer wurden uns von mehreren Seiten zugeschickt. Ebenso sind aus einzelnen Ortschaften über das Schwärmen der Bienen Mittheilungen gemacht worden. — Seit mehreren Tagen hatten wir hier ein ziemlich bedeutendes Steigen des Wassers, welches am Sonnabend am hiesigen Pegel die Höhe von 9 Fuß 6 Zoll erreichte. Heute ist es bereits auf 8 Fuß 4 Zoll herabgesunken, doch sind die im Inundationsgebiet der Oder gelegenen Niederungen, Werder und Wiesen noch überschwemmt. Die Schifffahrt ist bereits seit 8 Tagen eröffnet und passirten heute Nachmittag 4 aufwärts fahrende Schiffe hiesige Brücken. Vom 1. März ab beginnt der Dampfer „Groß-Glogau" seine Fahrten von Stettin nach Breslau. — Der heutige Viehmarkt war sowohl von Käufern als Verkäufern ziemlich besucht. Es waren circa 40 Pferde und ungefähr 50 Stück Rindvieh aufgetrieben worden, von denen die meisten Thiere gut genährt waren.

L. **Liegnitz**, 26. Febr. [Vorträge. — Theater. — Communales. — Verschiedenes.] In der letzten Sitzung des Handwerker-Vereins hielt Herr Oberlehrer Jonathas einen Vortrag über Geschichte der Päpste, im technischen Verein sprach Herr Lehrer Görlitz über Handwerker-Fortbildungsschulen und derselbe im Gewerkverein über Schulsparkassen. Der erste Versuch mit diesen Sparkassen ist hier gemacht, Herr Hauptlehrer Kösler an der Töpferbergschule hat in seiner Schule eine solche eingeführt. Die Idee scheint bei Eltern und Schülern Anklang zu finden, zwei Drittel der Kinder betheiligen sich bereits. Die Einlagen werden in den Klassen gesammelt und allmonatlich an die städtische Sparkasse abgeführt. — Unser Stadttheater brachte in der letzten Woche drei Novitäten zur Aufführung: „die Creolin", „der Carneval in Rom" und „Johannistrieb", alle drei bei völlig ausverkauftem Hause. — In der gestrigen Stadtv.-Sitzung wurden die Mittel zur Miethung und Einrichtung eines Winterturnlocals bewilligt. Im Uebrigen beschäftigten hauptsächlich Etatsberathungen die Versammlung. — Am 23. d. M. verschied in Berndorf im Liegnitzer Kreise Herr Pastor Peters, Consistorialrath a. D., im 69. Lebens- und 42 Amtsjahre. Der Dahingeschiedene hatte 27 Jahre in unserer Stadt als Ober-Diakonus an der Peter Paul-Kirche und als Mitglied des Regierungs-Collegii gelebt und gewirkt und sich der allgemeinsten Hochachtung und Liebe erfreut. — Vom 18. bis 22. März findet bei der hiesigen Regierung die erste diesjährige Prüfung zum Einjährig-Freiwilligendienst statt. — Bei dem städtischen Leihamte wurden im Jahre 1877 11,572 Pfänder mit 101,241 Mk. beliehen und 10,906 Pfänder mit 80,725 Mk. eingelöst. Im Januar d. J. wurden 1085 Pfänder beliehen mit 10,683 Mark und 678 Pfänder eingelöst. — An Stelle des nach Kassel versetzten Landbaumeister Schattauer ist der bisherige Kreisbaumeister Schalk zu Hoyerswerda commissarisch mit Wahrnehmung der Function des Landbaumeisters bei der hiesigen kgl. Regierung betraut worden.

R. **Liegnitz**, 26. Febr. [Postalisches.] Bei Gelegenheit der umfangreichen baulichen Veränderungen, welche in der letzten Zeit am hiesigen Haupt-Postgebäude am Bahnhof vorgenommen worden sind, ist auch die anerkennenswerthe Einrichtung getroffen worden, daß das Publikum die Abfertigung am Brief- und Geld-Annahme- und Ausgabeschalter von jetzt ab in einem hierzu hergestellten heizbaren, gegen Wind und Kälte geschützten Vorzimmer abzuwarten hat, und nicht mehr wie bisher, zu diesem Zwecke in einem kalten zugigen Hausflur zu verweilen gezwungen ist. Wie wir vernehmen, wird die verbesserte neue Einrichtung auch hinsichtlich der Packet-Annahme- und Ausgabestelle zur Ausführung gebracht werden. Die durch Versetzung des Postrath Ritzler nach Berlin seit einigen Monaten erledigte, bisher vom Post-Inspector Ziegler interimistisch verwaltete Postrathsstelle bei hiesiger Ober-Post-Direction ist zum 1. April d. J. dem Post-Inspector Gräfe aus Dresden übertragen worden. Der bisherige Inhaber, Post-Inspector Ziegler, übernimmt von demselben Zeitpunkte ab die Vorsteherstelle des Postamtes in Erfurt.

J.P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 25. Febr. [Erkundigungen. — Zur Viehzählung. — Bericht über die Sparkasse zu Glatz.] Sämmtliche Gemeinde-Vorstände sind angewiesen worden, schleunigst den betreffenden Landraths-Aemtern zu berichten: 1) wie viele Weber und sonstige Arbeiter durch die ungünstigen Conjuncturen der letzten 4 Jahre ihren Arbeitsverdienst verloren haben, und 2) ob und eventuell welche Schritte dieselben gethan haben, um in nächster Zeit Arbeit und Verdienst zu erlangen. — Die am 14. December 1877 stattgefundene Viehzählung hat für die Stadt Glatz einen Bestand von 459 Pferden und 1141 Stück Rindvieh, für den Kreis Glatz aber einen Bestand von 3294 Pferden und 23,176 Stück Rindvieh ergeben. — Aus dem in der letzten Sitzung der Stadtverordneten zu Glatz vorgetragenen Bericht über die Verwaltung der Sparkasse und des Sparkassen-Reservefonds der Stadt Glatz für das Jahr 1877 ist Folgendes mitzutheilen: Das Guthaben der Interessenten betrug Ende des Jahres 1876 rund 404,288 Mark. Zu diesem Capital der Sparkassen-Einlagen wurden im Jahre 1877 baar zugezahlt 190,439 M. und an nicht erhobenen Zinsen gutgeschrieben 12,481 M. Hiervon nahmen die Einleger zurück 100,418 M. Mithin betrug das Capital der Einlagen Ende 1877 rund 506,791 M., hat sich also gegen das Jahr 1876 um 102,502 M. und seit Ende 1870 um 321,284 M. vermehrt. Ueber die Einlagen bestehen 1967 Sparbücher, deren Beträge ihre Deckung in Hypotheken und Werthpapieren finden. An Zinsen-Ueberschuß sind dem Reservefonds 6048 M. überwiesen worden. Die Einnahme des Reservefonds betrug zusammen 8531 M., die Ausgabe 972 M. (darunter an Verwaltungskosten nur 911 Mark), mithin Baarbestand 7559 M. Wenn hierzu noch die Activ-Capitalien per 44,813 M. gerechnet werden, so stellt sich das Vermögen des Reservefonds Ende 1877 überhaupt auf 52,372 M., also um fast 1700 M. über das statutenmäßige Soll. Verluste hat auch im vergangenen Jahre weder die Sparkasse noch der Reservefonds erlitten.

---

r- **Namslau**, 27. Febr. [Polizeiliche Bekanntmachung. — Vieh- und Krammarkt.] Die in neuester Zeit in unseren Nachbarstädten Oels und Bernstadt und in den letzten Tagen auch am hiesigen Orte vereinzelt in den Verkehr gelangten falschen Ein- und Zweimarkstücke haben die hiesige Polizeiverwaltung veranlaßt, das Publikum mit Rücksicht des hier stattfindenden Vieh- und Krammarktes auf das Coursiren dieser gefälschten Geldstücke öffentlich aufmerksam zu machen und vor deren Annahme zu warnen. Anscheinend gefälschte Münzen sind vorkommenden Falles anzuhalten, und wenn der betreffende Ausgeber unbekannt ist, sofort mit diesem an die Polizeiverwaltung abzuliefern. — Zu dem gestern hier abgehaltenen Viehmarkte waren aufgetrieben 650 Stück Pferde, 156 Stück Ochsen, 540 Stück Kühe, 860 Stück Schwarzvieh und 6 Ziegen. Selten hat an einem Viehmarkte ein solcher Andrang von Käufern stattgefunden, wie an dem gestrigen, die Preise für Pferde und insbesondere für Rindvieh waren daher außerordentlich hoch, doch wurden nur wenig Pferde, Kühe und Ochsen verkauft und nur mageres Rindvieh machte zu sehr hohen Preisen hierin eine Ausnahme. Der Umsatz an Schwarzvieh war unbedeutend. Der heutige, durch wiederholte Regenschauer unterbrochene Krammarkt ist von Käufern fast gar nicht besucht und viele der auswärtigen Verkäufer werden kaum die Reisekosten eingenommen haben. Es tritt immer deutlicher zu Tage, daß die Krammärkte sich überlebt haben.

⊙ **Gr.-Strehlitz**, 27. Febr. [Theater. — Unsere Erwartungen und Besorgnisse. — Bürgerverein. — Armen-Unterstützungs-Verein.] Gestern wurde zum Besten des hiesigen Vaterländ. Frauen-Vereins Theater gespielt. Die geschätzten Mitwirkenden ernteten reichlichen Beifall, während der Frauenverein einen beachtenswerthen Ertrag sein nennen durfte. — Seit Monaten hören wir vom frühen Morgen bis zum späten Abend den schrillen Ton der Locomotive. Zwei kleine Maschinen arbeiten im Dienst des Bauunternehmers, um die Unebenheiten des Terrains auszugleichen. Da diese nicht besonders erheblich (nur die Sprengungen im losen Kalksteinfelsen bei Schimischow bieten einige Schwierigkeiten), so geben wir uns der frohen Hoffnung hin, daß die Eisenbahn von hier nach Oppeln am 1. Juli cr. werde eröffnet werden, zumal die Fahrpläne bereits festgestellt und Abmachungen mit Fuhrwerksbesitzern zur Abholung der Postsachen im Werke sind. Selbstverständlich hierüber große Freude im Lande! „Da fiel ein Reif in die Frühlingsnacht." Es verbreitet sich nämlich das Gerücht, die Eröffnung der Strecke würde erst erfolgen, wenn die Bahn bis Peiskretscham fertig gestellt sein wird. Es wäre eine arge Schädigung für Stadt und Umgegend, wenn die Eröffnung der Bahn sich noch bis über den Sommer hinaus hinzöge. Noch leidet die Stadt an der Wunde, die ihr der Abmarsch der Dragoner schlug, die ihr der großartige Bau des Joanneums verursachte, dazu neben der allgemeinen Calamität — mangelhafte Circulation im Holzverkauf, der Hauptrevenue der Stadt, — das hält selbst ein stärkerer Nervus rerum als der unsere nicht aus. — Von unserem Bürgerverein nur so viel heut, daß er von einem wackeren Vorstande geleitet, mit einer allerdings im Verhältniß zu hiesiger Einwohnerzahl mäßigen Anzahl von Mitgliedern, mannhaft für die allgemeinen Interessen eintritt und durch Veranstaltung von höchst interessanten Vorträgen für die Fortbildung seiner Mitglieder sorgt. — In diesem Monat ist ein Armenunterstützungs-Verein unter Vorsitz des hiesigen kath. Stadtpfarrers mit beiläufig 60 Mitgliedern ins Leben getreten. Wir wünschen ihm ein fröhliches Gedeihen.

---

† **Peiskretscham**, 26. Febr. [Eine interessante richterliche Entscheidung in Schulsachen] ist vor einigen Tagen seitens der hiesigen Gerichts-Commission getroffen worden. — Jedem mit der Localaufsicht über katholische Schulen betrauten Beamten ist es bekannt, welche geringe Mittel ihm zur Erzwingung eines regelmäßigen Schulbesuches die gesetzlichen Be-

stimmungen in die Hand geben. Das noch heute maßgebende Edict vom 18. Mai 1801 für die niederen katholischen Schulen in den Städten und auf dem platten Lande von Schlesien und der Grafschaft Glatz setzt in § 39a für Eltern und Vormünder, welche die ihnen untergebenen Kinder ohne Noth aus der Schule zurückhalten, eine Strafe von „4 Sgr." fest — eine Bestimmung, die durch einen kürzlich veröffentlichten Appellationsgerichts-Beschluß dahin erläutert worden ist, daß diese Strafe nicht für einzelne Versäumnißtage, sondern vielmehr nur für die eine ganze Woche ununterbrochen andauernden Absenzen zu berechnen sei. Die gewöhnliche Folge dieser Vorschrift bei renitenten Eltern ist nun die, daß anstandslos jeden Tag ein Strafnickel bezahlt und die Kinder dafür zu häuslichen oder auswärtigen Arbeiten, welche die zu entrichtende Geldbuße reichlich aufwiegen, verwendet werden. Die durch Verfügung der Kgl. Regierung zu Oppeln vom 11. März 1874 neuerdings für zuläßig erachtete polizeiliche Sistirung säumiger Kinder ist, wie jedem Local-Schulinspector bekannt, meist vergebliche Liebesmüh', da sie schwer durchführbar. Diese Uebelstände veranlaßten den hiesigen Local-Schulinspector Herrn Dr. K. in einem Falle von durch ein halbes Jahr consequent fortgesetzter Entziehung eines Knaben vom Schulunterricht, die durch alle disponiblen Zwangsmittel erfolglos bekämpft worden war, sich an das Vormundschafts-Gericht mit der Bitte zu wenden, den Vater dieses Burschen zu pflichtgemäßer Erziehung des letzteren anhalten zu wollen. Darauf erging unterm 19. Februar cr. seitens der hiesigen Gerichts-Commission folgendes Erkenntniß:

„Wegen Vernachläßigung der Erziehung Ihres Sohnes Clemens wird Ihnen hiermit die väterliche Gewalt über denselben in Ansehung der Erziehung auf Grund der §§ 75 und 266 Theil II. Titel 2 des A. L.-R. eingeschränkt und wird hiermit auf Ihre Kosten eine Pflegschaft über Ihren Sohn eingeleitet. Der vom Waisenrath zu ernennende Pfleger wird Ihnen seiner Zeit bekannt gemacht werden. — Zugleich werden Sie aufgefordert, einen Kostenvorschuß von 30 Mark zur Vermeidung executivischer Einziehung binnen 14 Tagen an unsere Gerichtskasse zu zahlen. — An den Zimmermann P. P. hier."

Die Folge dieses Mandats war denn auch die erhoffte. Der vordem sehr widerhaarige und seines guten Rechtes sich bewußte Vater bekam auf einmal ganz andere Ansichten über väterliche Rechte und Pflichten und schickt seinen Sohn nunmehr mit nachahmungswerther Pünktlichkeit zur Schule.

---

e. **Eintrachtshütte**, 26. Februar. [Confiscirt.] Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde vorige Woche durch die Gensdarmen Herod, Nowak und Polizei-Sergeanten Musialik beim hiesigen Bergmann Kupka eine Haussuchung gehalten. Die gesuchten Kleidungsstücke wurden zwar nicht gefunden, dagegen aber etwas Anderes entdeckt. Man fand in einem Speiseschranken, wo Allerlei — auch Streichhölzer — bunt durcheinander lag, 16 Stück Dynamitpatronen und etwa 4 Pfd. Schießpulver. Welch sträflicher Leichtsinn! Wie leicht konnte nicht ein entsetzliches Unglück durch Unvorsichtigkeit entstehen. Da kein Bergmann von der Grube gegenwärtig Dynamit nach Hause bekommt, so liegt hier unbedingt ein Diebstahl vor. Natürlich wird der leichtsinnige Kunde dafür die Bekanntschaft mit dem Staatsanwalt machen.

---

x. **Leobschütz**, 26. Febr. [Liebesmahl und seine Nachklänge. — Städtische höhere Töchterschule. — Nippel'sches Häuschen. — Dr. Eras. — Vereinsthätigkeit.] Am 23. d. M. hatten sich die Offiziere des 2. Husaren-Regiments Nr. 6 in dem hiesigen „Deutschen Hause" zu einem gemeinschaftlichen Mahle vereinigt, an welchem auch einige Einjährig-Freiwillige des erwähnten Regiments und einige der Landwehr angehörende Offiziere bezw. dem Offizier-Corps sonst näher stehende Personen aus der Stadt theilnahmen. Dem Mahle ging ein Vortrag des Regiments-Commandeurs Köhler voraus. Redner hatte sich die Schlacht bei Kollin zum Gegenstande seines Vortrages gewählt. Wir bedauern, in Rücksicht auf den uns in Ihrer Zeitung knapp zugewiesenen Raum, auf denselben nicht näher eingehen zu können; wir dürfen aber nicht verschweigen, daß uns der gewandte Redner ein in die detaillirtesten Einzelheiten jener entscheidenden Schlacht vom 18. Juni 1757 einführendes, lebensfrisches Bild vor unseren Augen aufrollte, wie es wohl selten geboten werden wird. — Gutem Vernehmen nach kommt die Sache wegen Errichtung einer städtischen höheren Töchterschule, wie zu erwarten war, behufs Einsetzung einer gemischten Commission auf die Tagesordnung der Stadtverordneten-Versammlung. — In diesen Tagen ist das Nippel'sche Häuschen an der katholischen Pfarrkirche, das bald als ehemalige Bauhütte, bald als ein „erhabenes" Baudenkmal der Vorzeit, bald als eine Unzierde der gedachten Kirche und eine Verunstaltung und Verengung des ehemaligen Töpfermarktes in den öffentlichen Blättern figurirte, niedergelegt worden und damit ein Gegenstand beseitigt, der seiner Zeit in beiden städt. Collegien viel Staub aufgewirbelt hatte. Durch die Niederlegung jenes Häuschens hat unzweifelhaft der angrenzende Marktplatz gewonnen. — Der hiesige Gewerbeverein hat beschlossen, den Syndicus Dr. Eras in Breslau zu ersuchen, in einer der kommenden Sitzung des Vereins einen Vortrag über die deutsch österreichischen Handelstractate zu halten, zu welchem auch Nichtmitglieder des Vereins gegen ein mäßiges Eintrittsgeld zugelassen werden sollen. In der letzten Sitzung des genannten Vereins hielt der städtische Lehrer Doiwa einen Vortrag über „die seelischen Zustände des Fühlens". — Die Mitglieder des „Pädagogischen Vereins" versammelten sich am 20. d. M. in ihrem Vereinslocale. Lehrer Maywald trug eine anregende Abhandlung über das Thema vor: „Der Frohsinn des Lehrers, ein Förderungsmittel des Unterrichts und der Erziehung." Für die Provinzial-Lehrer-Versammlung zu Oppeln hat der erwähnte Verein den Hauptlehrer Heeger von hier zum Delegirten ernannt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

—ρ **Breslau**, 27. Febr. [Appellationsgericht. — Preßproceß. — Verhandlung gegen den socialistischen Agitator Kühn in Langenbielau.] Der frühere verantwortliche Redacteur der hierorts erscheinenden Zeitung „Die Wahrheit", Maximilian Schlesinger, hatte in der Tagesausgabe genannter Zeitung vom 19. October 1877 ein von dem in Gent versammelt gewesenen socialistischen Weltcongreß abgefaßtes, „an die Arbeiter und socialistischen Vereinigungen aller Länder" gerichtetes Manifest zum Abdruck gebracht, durch welches die socialistischen Vereinigungen zum Schriftwechsel mit dem Weltcongreß und zur Propaganda für den Socialismus aufgefordert wurden. — Da es jedoch nach den Bestimmungen des Vereinsgesetzes politischen Vereinigungen nicht gestattet ist, durch Schriftwechsel 2c. unter einander in Verbindung zu treten, so erhob die Staatsanwaltschaft gegen Schlesinger wegen Aufforderung zu einer strafbaren Handlung (§ 111 des R.-Str.-B.) Anklage und wurde derselbe auch zu 14 Tagen Gefängniß und den üblichen Nebenstrafen verurtheilt. — Gegen dieses Erkenntniß appellirte Schl. — Der Criminalsenat des Königl. Appellationsgerichts verwarf jedoch in der heutigen Verhandlung die vom Angeklagten geltend gemachten Rechtfertigungsgründe und bestätigte, dem Antrage des Herrn Oberstaatsanwalts von Uechtritz entsprechend, das Urtheil des Vorderrichters.

Hierauf hatte sich der socialistische Agitator, Schneider August Kühn aus Langenbielau, wegen Vergehens gegen § 15 des Vereinsgesetzes und § 111 des R.-Str.-B. zu verantworten. Derselbe hatte in einer im Menzelschen Gasthause zu Peilau abgehaltenen Volksversammlung, in welcher er referirte, sich Aeußerungen zu Schulden kommen lassen, die unter den Versammelten eine tumultuarische Aufregung hervorbrachten und den überwachenden Gemeinde-Vorsteher Lux zur Schließung der Versammlung veranlaßten. Nach Ausspruch des Schließungsbefehls wandte sich Kühn an die Versammelten mit den Worten: „Wer gehen will, mag gehen, aber bleibt nur hier, ich werde die Verantwortung übernehmen." Auf diese Aufforderung hin blieben viele der sich zum Gehen Anschickenden im Saale zurück. — Das Kreisgericht zu Reichenbach verurtheilte den wegen des oben geschilderten Benehmens in Anklagezustand versetzten K. zu insgesammt 50 Mark Geldstrafe event. 10 Tagen Gefängniß. — Gegen dieses Urtheil appellirte sowohl der Staatsanwalt als auch K.; Ersterer, indem er eine angemessene Gefängnißstrafe, Letzterer, indem er Freisprechung beantragte. — In der heutigen Verhandlung trat der Oberstaatsanwalt im Allgemeinen den Ausführungen des ersten Richters bei; er beantragte jedoch, in Anbetracht dessen, daß K. bereits mehrfach wegen ähnlicher Vergehen vorbestraft und in maßloser Selbstüberhebung principiell den Staatsgesetzen Widerstand geleistet, über denselben eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen zu verhängen. — Der hohe Gerichtshof erachtete aber das Strafmaß der ersten Instanz für angemessen und bestätigte dasselbe.

ȣ **Breslau**, 27. Febr. [Aus dem Gerichtssaale. — Hehler und Stehler.] Elf Angeklagte traten heute in einer Anklagesache vor die II. Criminal-Deputation; fünf derselben sind des wiederholten einfachen Diebstahls geständig, die übrigen sechs stehen unter der Anklage der einfachen Hehlerei. Die Diebe anlangend, so sind dies sämmtlich 14 und 15jährige Knaben, sie besuchten zur Zeit der von ihnen verübten Verstöße gegen das Strafgesetz noch die Schule. Ihre Zahl beträgt eigentlich acht, davon wurden jedoch drei wegen ihres noch nicht straffähigen Alters (unter 12 Jahren) nur disciplinarisch in der Schule bestraft. — Das Object der von den Jungen gemeinsam oder einzeln verübten Diebstähle ist ein so seltenes, daß wir schon um deshalb den Fall für erwähnenswerth halten. Nach dem polizeilich und gerichtlich gemachten Zugeständniß — in der heutigen Audienz wiederholt — gingen vier der unter Anklage stehenden Knaben im October und November 1876 wiederholt nach dem am Lehmdamm gelegenen „Michaelis-Kirchhof," außerdem besuchten sie den „Laurentius-Kirchhof" an der Kleinen Scheitniger Straße und den „Bernhardin-Kirchhof" in der Marien-Straße. Ihr Besuch galt aber keinesfalls den in den Gräbern Schlummernden, sondern sie warfen ihr Augenmerk auf die mit Denkmälern aus Marmor besetzten Gräber und zwar um deshalb, weil sie diese Denkmäler der Zinkumkleidung und der deckenden Glasscheibe berauben wollten. Es wird unsern Lesern wohl nicht unbekannt sein, daß seit Jahren anstatt der Holzkasten zum Schutz der Goldschrift auf den schräg gestellten Denksteinen die Bedeckung mit Glasscheiben angewendet wird. — Auf dem Michaelis-Kirchhof hatten die Burschen eine Scheibe ausgebrochen und zwei aus dem Zinkrahmen gehoben, da kamen Leute hinzu, weshalb die Knaben ohne ihre Beute die Flucht ergriffen. Auf dem Laurentius-Kirchhof dagegen waren sie glücklicher; drei Scheiben und die betreffenden Zinkumkleidungen gelangten in ihre Hände, in gleicher Weise haben sie auf dem Bernhardin-Kirchhofe gewirthschaftet. Bei dem Verschleiß des gestohlenen Gutes betheiligten sich auch die übrigen Jungen.

Die gestohlene Waare wurde an die der Hehlerei angeklagten Personen verkauft. Glasermeister Carl Anders kaufte eine Scheibe für den Preis von 30 Pf., Glasermeister Bähnisch zahlte für eine entsprechend größere Scheibe 60 Pf., verwittwete Anders (Mutter des Glasermeisters A.) hat eine Scheibe für 55 Pf. erworben. Die Zinkbekleidungen, und zwar je 4 Pfd., bezahlte der Productenhändler Lachnit mit 40 Pf. und die Kohlenhändlerin Auguste Schmidt mit 30 Pf. — Diese fünf Personen erklären, daß sie den normalen Preis gezahlt hätten und gegenüber den glaubwürdig erscheinenden Angaben der Diebe unmöglich annehmen konnten, daß die Sachen gestohlen seien.

Die vier ersterwähnten Knaben haben ferner in derselben Zeit von einem in der Adalbertstraße gelegenen Neubau mehrere Male hinter einander Bretter entwendet und dieselben an die bereits wegen Hehlerei vorbestrafte, geschiedene Josepha Mangliers verkauft. Die M. stellt Zeugen, wonach sie nur „ellenlange" Brettstücke kaufte, nachdem ihr die Jungen versichert, die „Ecken" seien keineswegs gestohlen, sondern ihnen auf dem Neubau „geschenkt" worden.

Staatsanwalt Professor Dr. Fuchs beantragt gegen sämmtliche Angeklagte das Schuldig. Nach den Erkenntnissen des höchsten Gerichtshofes bedarf es zur Begründung der Hehlerei nicht des Nachweises, daß durch den Ankauf der gestohlenen Waare in Folge Zahlung eines niedrigen Einkaufspreises ein besonderer Vortheil erworben wurde, sondern es genüge, wenn der Ankauf zum Zweck des Verkaufs geschah. Die weiteren Ausführungen des Herrn Staatsanwalts sind auf den Nachweis gerichtet, daß schon der Verkauf von Glasscheiben durch Schulknaben, in jedem Menschen, der nicht blind und taub für das Treiben in Breslau sei, den Verdacht erwecken müsse, die Waare sei gestohlen; aus allen diesen Gründen beantragt er gegen die sechs der Hehlerei Beschuldigten je eine Woche Gefängniß. Herr Rechtsanwalt Zenker (Vertheidiger für die Schmidt und Mangliers), giebt zu bedenken, daß nicht Jeder so viel Menschenkenntniß im Verbrecherleben besitze, als der Herr Staatsanwalt. Ein argloses Gemüth konnte die Angaben der Knaben für wahr annehmen, er beantrage deshalb für seine Clienten, denen entschieden der Dolus gefehlt, die Freisprechung. — Der Gerichtshof verurtheilt vier der Knaben wegen wiederholten einfachen Diebstahls und zwar zwei derselben zu je einer Woche, und zwei zu je fünf Tagen, außerdem einen wegen Beihilfe zu einem Tage Gefängniß. Anders, Lachnit, Bähnisch, Auguste Schmidt, verwittwete Anders und die geschiedene Mangliers werden von der Anklage der Hehlerei freigesprochen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

.... r. **Poln.-Lissa**, 26. Febr. [Vorschuß-Verein.] In der General-Versammlung am 24. d. Mts. wurde folgende Tagesordnung erledigt: Es betrug im vergangenen Jahre die Gesammteinnahme: 1,951,219 Mark 90 Pf., worunter insbesondere figuriren der Reservefonds mit 575 M. 50 Pf., das Mitgliederguthaben mit 15,051 M. 50 Pf., das Vorschuß-Conto mit 1,610,993 M. 94 Pf. und die Spareinlagen 238,438 M. 54 Pf. Die Gesammtausgabe balancirt mit der Einnahme, weist einen Kassenbestand von 7092 M. 3 Pf. nach und enthält insbesondere als Mitgliederguthaben 11,561 M., Vorschuß-Conto 1,651,793 M. 14 Pf., als Spareinlagen 260,700 Mark 41 Pf. Die Bilanz ergiebt einen Reingewinn von 10,158 M. 93 Pf. Die General-Versammlung bewilligt den antheilberechtigten Mitgliederguthaben eine Dividende von 9 pCt., wählt hierauf Herrn Seilermeister Tschöpe und Herrn Richter jun. resp. als Rendant und Controleur wieder, bewilligt dem Vorstande und dem Ausschuße die Geldaufnahme pro 1878 bis zum Betrage von 18,000 M., ertheilt der Jahresrechnung die Decharge und wählt die Herren Christmann und Buttermilch als ausscheidende Ausschußmitglieder wieder und Herrn A. Zytowski als solches neu. Nachdem auf Antrag eines Mitgliedes dem Vorstande und Ausschusse der Dank der Versammlung für die bewiesene Umsicht und Gewissenhaftigkeit in der Geschäftsführung votirt worden, schloß die General-Versammlung, befriedigt von den erzielten Resultaten.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 27. Febr. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte bei geringen Umsätzen in matter Haltung. Creditactien notirten 4 M. niedriger als gestern. Bahnen und Banken wenig verändert. Laurahütte sehr matt, 73—71 bez. Russische Valuta 1 M. niedriger.

Breslau, 27. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinäre 29—34 Mark, mittle 37—41 Mark, feine 46—49 Mark, hochfeine 51—53 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße ruhig, ordinäre 36—42 Mark, mittle 46—52 Mark, feine 58—64 Mark, hochfeine 68—74 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., pr. Februar 135 Mark Br., Februar-März 135 Mark Br., März-April 135 Mark Br, April-Mai 135,50 bis 136 Mark bezahlt, Mai-Juni 137,50 Mark Gd., Juni-Juli —, Juli-August —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 196 Mark Br., April-Mai 202 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 120 Mark Br., April-Mai 124,50 Mark Gd., Mai-Juni 127,50 Mark Br., Juni-Juli —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl, (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., loco 70 Mark Br., pr. Februar 68 Mark Br., Februar-März 68 Mark Br., März-April 68 Mark Br., April-Mai 68 Mark Br., Mai-Juni 68 Mark Br., September-October 65,50 Mark Br., 65 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fester, gek. — — Liter, pr. Februar 50,90 Mark Gd., Februar-März 50,90 Mark Gd., April-Mai 51,40 Mark Br., Juni-Juli —, Juli-August —, August-September —.

Zink: Godullamarke 17,90 Mark bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 28. Februar.

Roggen 135, 00 Mark, Weizen 196, 00, Gerste —, —, Hafer 120, 00, Raps —, —, Rüböl 68, 00, Spiritus 50, 90.

Breslau, 27. Februar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr,

	schwere höchster ℳ	₰	schwere niedrigster ℳ	₰	mittlere höchster ℳ	₰	mittlere niedrigst. ℳ	₰	leichte Waare höchster ℳ	₰	leichte Waare niedrigst. ℳ	₰
Weizen, weißer...	20	00	19	70	20	80	20	30	19	00	17	70
Weizen, gelber...	19	20	18	90	19	90	19	70	18	70	17	60
Roggen	13	90	13	20	12	90	12	70	12	50	12	10
Gerste, ...	16	30	15	60	15	10	14	60	14	30	13	50
Hafer, ...	13	60	13	20	12	90	12	40	12	00	11	60
Erbsen	17	00	16	30	15	80	14	90	14	40	13	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine ℳ	₰	mittle ℳ	₰	ord. Waare ℳ	₰
Raps	31	—	28	—	25	—
Winter-Rübsen	29	—	26	—	22	—
Sommer-Rübsen ...	28	—	25	—	21	—
Dotter	24	—	21	—	18	—
Schlaglein	25	—	22	—	19	—

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,80—3,50 Mark, geringere 2,00—2,60 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,40—1,75 Mk., geringere 1,00—1,30 Mk. per Liter 0,03—0,05 Mark.

---

ff. [Getreide- 2c. Transporte.] In der Zeit vom 17. bis 23. Febr. cr. gingen in Breslau ein:

Weizen: 263,508 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 32,234 Klgr. über die Oberschlesische Eisenbahn, 24,090 Klgr. über die Posener Bahn, 187,656 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 45,760 Klgr. über die Freiburger Bahn, 251,609 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 804,857 Kilogramm.

Roggen: 346,305 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 104,523 Kilogr. über die Posener Bahn, 779,810 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 1,230,638 Kilogramm.

Gerste: 125,375 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 44,232 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 7600 Klgr. über die Posener Bahn, 209,816 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 40,700 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 20,290 Kilogramm über die Freiburger Bahn, im Ganzen 448,043 Kilogramm.

Hafer: 72,235 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 66,298 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 55,429 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 93,368 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 287,330 Kilogramm.

Mais: 40,000 Kilogr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.).

Oelsaaten: 581,867 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 56,595 Kilogr. über die Posener Bahn, 8794 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 647,256 Klgr.

Hülsenfrüchte: 45,109 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 28,890 Klgr. über die Posener Bahn, im Ganzen 73,999 Kilgr.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 10,200 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 101,700 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 55,810 Kilogr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 167,710 Kilogramm.

Roggen: 20,230 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 526,200 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 132,300 Kilogr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 678,730 Kilogramm.

Gerste: 20,140 Klgr. nach der Posener Bahn, 40,312 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,050 Kilogr. nach der Oberschlesischen Bahn, im Ganzen 70,502 Klgr.

Hafer: 9768 Klgr. nach der Posener Bahn, 10,188 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,200 Klgr. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 30,156 Klgr.

Mais: 15,307 Kilogr. nach der Posener Bahn, 15,030 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,070 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 10,200 Kilgr. nach der Oberschlesischen Bahn, im Ganzen 50 607 Kilogr.

Oelsaaten: 49,918 Kilogr. nach der Posener Bahn, 25,475 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 21,880 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 8702 Kilogr. nach der Mittelwalder Bahn, im Ganzen 105,975 Kilogr.

Hülsenfrüchte: 22,951 Kilogr. nach der Posener Bahn, 10,177 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 20,020 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 9884 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, im Ganzen 63,032 Klgr.

B. **Leobschütz**, 25. Februar. [Producten-Bericht.] Die Zufuhren unseres Landmarktes waren an den beiden letzten Wochenmärkten bedeutender als an den vorhergehenden, das Geschäft selbst belebter. Consumenten nahmen eine abwartende Haltung ein, und es wurde mehr der nothwendige Bedarf an Saatgetreide gedeckt. Am letzten Wochenmarkte zahlte man für 100 Kilogr. oder 200 Pfd. Weizen 17,44—20,70 M., Roggen 12,94—13,53 Mark, Gerste 14,40—16 M., Hafer 11,40—12 M., Erbsen 16,11—17,22 M., Linsen 13,33—15 M., Kartoffeln 4—4,53 M., Heu 4,80—5,20 M., Stroh 2,75—3 M., pro 1 Kilogr. Butter 1,50—1,70 M., pro 1 Kilo Speck 2 M., desgl. Rindfleisch 90 Pf., Schweinefleisch 1,10 M., Hammelfleisch 80 Pf., Kalbfleisch 80 Pf., 1 Kalbsgeschlinge mit Leber 1—1,20 M., Leber allein 0,60 M., pro 1 Schock Eier 2,60—2,80 M., pro 1 Pfd. Weizenmehl 1. Sorte 19 Pf., 2. Sorte 16 Pf., Roggenmehl 1. Sorte 11 Pf., 2. Sorte 10 Pf., pro 1 Liter gute Milch 13—15 Pf.

Posen, 26. Februar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: regnerisch. — Roggen: ohne Handel, Course nominell. Februar 128 nom., Frühjahr 130 nom. Spiritus: matt. Gekündigt 5000 Liter. Kündigungspreis —. Februar 49,40 Gd., März 49,70 bez., Br. u. Gd., April 50,30 bez., Mai 51 bez., Br. u. Gd., April-Mai 50,70 bez., Br. und Gd., Juni 51,70 bez., Juli —. Loco Spiritus ohne Faß 49,10 Gd.

α [Branntwein-Bonification.] Es darf als ein erfreuliches Zeichen unserer Spiritus-Industrie angesehen werden, daß der Export von Branntwein aus Schlesien in dem abgelaufenen Jahre 1877 gegen das Vorjahr einen nicht unbedeutenden Aufschwung genommen hat; denn während im letztgenannten Jahre sich diese Ausfuhr auf nur 61,835,267 Literprocente belaufen hat, ist dieselbe in 1877 auf 86,168,994 Literprocente gestiegen, hat also um 24,333,727 Literprocente zugenommen. — Der Hauptgrund dieser Steigerung liegt in dem Kriege Rußlands gegen die Türkei, indem der frühere sehr starke Export aus Rußland nach Hamburg und theilweise nach Triest sich wesentlich vermindert hat, da die Versorgung der russischen mobilen Armee bedeutende Mengen des dort erzeugten Branntweins absorbirte und die Ausfuhr beschränkte. — In Folge dieses gesteigerten Consums sind auch die Preise des Spiritus in Rußland nicht unerheblich gestiegen, wodurch der Export unlohnender wurde, während in Deutschland und besonders in Preußen in Folge einer guten Kartoffelernte die Branntweinpreise sich wesentlich niedriger stellten als im Nachbarstaate. Wegen dieser Minderzufuhr aus Rußland war auch der Begehr ein stärkerer und hat namentlich die Ausfuhr von Spiritus aus Schlesien nach den östlichen Donauländern und nach Italien einen wesentlichen Aufschwung genommen. — An Export-Bonificationen wurden in unserer Provinz im Jahre 1876: 983,610 M. vergütet, während diese Vergütung sich in 1877 auf 1,376,393 M. belief. — Die Differenz zwischen beiden Jahren beträgt mithin nicht weniger als 392,783 M.

General-Versammlung.

[Schlesische Gas-Actien-Gesellschaft.] General-Versammlung am 16. März in Breslau. (S. Ins.)

Ausweise.

Wien, 27. Februar. [Wochen-Ausweis der österreichischen National-Bank.*)]

Notenumlauf	260,979,570	Fl.,	Abn.	2,697,770 Fl.
Metallschatz	137,453,688	„	Unverändert.	
In Metall zahlbare Wechsel	11,407,005	„	Zun.	54,384 „
Staatsnoten, welche der Bank gehören	6,528,052	„	Abn.	513,380 „
Wechsel	90,401,885	„	Abn.	1,174,945 „
Lombarden	25,249,900	„	Abn.	51,100 „
Eingelöste u. börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	1,931,600	„	Zun.	72,267 „
Giro-Einlage	543,556	„		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 20. Februar.

Sprechsaal.

Der neue Wasser-Tarif.

Die Thätigkeit des neuconstituirten Grundbesitzer-Vereins kann, nach den zur Zeit bereits an den Vorstand aus der Mitte hiesiger Interessenten gerichteten Anträgen zu schließen, eine segensreiche werden, sofern sie vermittelnd und klärend wirkt und durch praktische Vorschläge sich Geltung zu schaffen versteht. Soll dieser Erfolg erreicht werden, so liegt nichts näher, als die Bedingung allgemeiner Betheiligung der hiesigen Grundbesitzer am Verein, namentlich in kritischen Momenten wie dem jetzigen. Wer auch heut noch nicht an den Lasten zu participiren genöthigt wird, welche der neue Wasserzins-Entwurf auferlegen soll, der kann binnen Kurzem davon betroffen sein. Ein höherer Wasserzins, die Verwerthung der Teichäcker, beide Hilfsquellen werden nicht lange vorhalten, man wird ein neues Steuer-Regulativ und eine Pflastersteuer einzuführen genöthigt werden und die splendiden den innern und äußern Promenaden zugewandten Mittel sowie gewisse Copialiengebühren beschränken müssen. Der proponirte Wasserverbrauchstarif stellt unbillige Anforderungen namentlich an den kleinen Besitzer, steht zu den Gegenleistungen der Commune in keinem Verhältniß, verbürgt kaum die Sicherheit der Gelingens der Spülung und ist überhaupt nur der Anlaß zu den erhöhten Kosten der Wasserwerke. Eine etwaige Berufung auf Berlins analoge Bestimmungen kann überhaupt und speciell für unsere Stadt auf Berechtigung keinen Anspruch machen und wäre wohl das

allerletzte Motiv. Mit gleichen, vielleicht größerem Rechte könnte man entgegenhalten; weshalb nicht, wie früher, gemauerte Canäle hergestellt werden? So scheint es gerathen, mit Rücksicht auf den ganz ungewissen Ausgang des Entwässerungs-Unternehmens die Deckung des dermaligen Deficits rationeller zu bewirken, das Spülwasser aber durch einen herzustellenden artesischen Brunnen oder durch Herüberleitung aus der Ohle beziehungsweise dem Stadtgraben den Canälen zuzuführen. Es kann seitens derjenigen Grundbesitzer, welche zur Zeit noch keinen Anschluß an die öffentliche Wasserleitung haben, der Einwand als zutreffend nicht erachtet werden: directe allgemeine Besteuerung liege nicht in der Billigkeit, denn den meisten annectirten Ortschaften und mehrere entlegene Stadttheile Breslaus haben trotz 10jähriger, ja steter Zugehörigkeit zum Communalverbande noch lange nicht die Wohlthaten erlangen können, welche der innern Stadt stets zu Gute kam, sie leiden unter schlechten oder vernachläßigten Wegen, dürftiger Erleuchtung, unzureichender Polizei, fern gelegenen Unterrichtsanstalten x., gleichwohl brachten sie stets dieselben Steuern auf wie die bevorzugten Stadttheile. — Darum gleiche Steuervertheilung! In Kurzem muß Wasserleitung und Canalisation allen Stadtbezirken zu Theil werden. Für das nächste Etatsjahr mag ein entsprechender Steuerzuschlag, wie solchen viele Communen zu erheben genötbigt sind, aushelfen. W. E. S.

Vorträge und Vereine.

A. F. **Breslau**, 27. Febr. [Handwerker-Verein.] Für den durch das Programm angekündigten, aber inzwischen erkrankten Vortragenden, Herrn Dr. Peltzer, trat der Vorsitzende des Vereins, Herr Ingenieur Nippert, am letzten Versammlungsabend mit einem Vortrage über den Krystallpalast zu Sydenham ein, dessen Dimensionen, Ausstellungen und Sammlungen er, gestützt auf eigene Anschauung, einer überaus fesselnden und detaillirten Schilderung unterwarf. Zur Veranschaulichung derselben hatte der Vortragende den Grundriß des Gebäudes durch Zeichnung an der Wandtafel entworfen und eine große Anzahl von Abbildungen cursiren lassen. — Dem Vortrag schloß sich eine kurze Fragebeantwortung und eine, vom Musiklehrer Busse geleitete Gesangsaufführung des gemischten Vereins-Chores an. — Auf Veranlassung des Vorstandsmitgliedes F. wurde schließlich eine Sammlung für einen in unverschuldete Noth gerathenen Handwerksmeister veranstaltet, welche ein erfreuliches Resultat ergab.

[Militair-Wochenblatt.] Se. Majestät der König der Belgier zum Chef des Kurmärk. Drag.-Regts. Nr. 14 ernannt. Stülpner, Major z. D. und Bez.-Commdr. des 1. Bats. (Essen) 8. Westfäl. Landw.-Regts. Nr. 57, in gleicher Eigenschaft zum 1. Bat. (Münster) 1. Westfäl. Landw.-Regts. Nr. 13 versetzt. v. Oidtman, Oberst-Lt. z. D., zum Bez.-Commdr. des 1. Bats. (Essen) 8. Westfäl. Landw.-Regts. Nr. 57 ernannt. Lösener, Major vom 1. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 22, in das 6. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 68 versetzt. v. Diebitsch, Major vom 1. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 22, zum etatsm. Stabsoffiz. ernannt. v. Koppelow, Major aggr. dem 1. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 22, in die 13. Hauptmannsstelle dieses Regts. einrangirt. v. Marrées, Hauptm. vom 6. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 68, zum überzähligen Major befördert.

Literarisches.

* Die Nr. 7 der „Gegenwart" von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Die Reform des Kriegs-Seerechts und die seerechtliche Declaration des Pariser Congresses. Von L. Geßner. I. II. — Die österreichische Ministerkrisis. Von Walter Rogge. — Literatur und Kunst: Stimmungsbilder. Von Amadeus Klingsohr. — Homo sum. Roman von Georg Ebers. Besprochen von Paul Nerrlich. — Ein Ausflug nach Levsina. Von Hermann Jänicke. — „Die verhängnißvolle Perrücke". Besprochen von Paul Lindau. — Aus der Hauptstadt: Aus dem Concertsaale. Von H. Ehrlich. — Notizen.

Briefkasten der Redaction.

C. N. hier: Die Angriffe der „Schlesischen Volkszeitung" gegen ein hiesiges Blatt machen den Eindruck bewußter oder unbewußter Reclame.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 27. Febr. Bezugnehmend auf die gestrigen Aeußerungen Bismarck's gegenüber den Clericalen, nimmt die „Prov.-Corresp." zu folgender Bemerkung Anlaß: dem neuen Papste wird nach einigen Ankündigungen eine versöhnliche Gesinnung nachgerühmt; mit wieviel Recht, wird sich zeigen müssen. Jedenfalls hat sich eine Rückwirkung dieser Gesinnung auf die Haltung der Centrumspartei des Reichstages seither nicht kund gegeben. Die letzten Verhandlungen geben vielmehr erneutes Zeugniß davon, daß dieselbe Redeweise des parlamentarischen Kampfes, welche seit Jahren in Uebereinstimmung mit dem Geist und Wesen der ultramontanen Presse so viel zur Verbitterung und Schärfung der Gegensätze weit über das in der Sache begründete Maß beigetragen hat, ungeschwächt fortgesetzt wird, theilweise mit besonderer Vorliebe zu persönlich verletzenden Angriffen zugespitzt, zur Vergiftung aller Erörterungen, auch solcher, welche dem kirchlichen Kampfe durchaus fern liegen.

London, 27. Febr. Die Regierung bestellte in Dundee 50,000 Sandsäcke, binnen drei Wochen zu liefern. — Das Märzheft der Zeitschrift „Neunzehntes Jahrhundert" enthält einen Artikel Gladstone's, worin die Orientfrage besprochen und ausgeführt wird, daß, nachdem die Regierung beschlossen, die Frage der Durchfahrt der Kriegsschiffe durch die Dardanellen der Entscheidung Europas zu überlassen, auch nicht der geringste Vorwand zu einem Separatkrieg oder zu Separatoperationen in der Levante übrig bliebe, die einen provocatorischen Charakter trügen. (Wiederholt.)

Konstantinopel, 25. Februar. Der zweite türkische Bevollmächtigte Saadullah Bey hat sich nach San Stefano begeben. Die Unterzeichnung des Präliminar-Friedens-Vertrags wird jeden Augenblick erwartet. (Wiederholt.)

Galatz, 25. Februar. Russische Behörden treten mit der Donau-Commission in Verbindung, damit letztere die Räumung der Sperre des Sulinaarmes ausführe.

Washington, 26. Febr. Das Cabinet discutirte heute die Silberbill, wurde aber nicht schlüssig; es wird ein starker Druck auf den Präsidenten für und gegen das Veto ausgeübt. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 27. Febr. Die „National-Zeitung" erfährt von sehr gut unterrichteter Seite, daß die auch von ihr erwähnten Gerüchte über den Wiedereintritt Delbrücks in den Staats- oder Reichsdienst sehr unbegründet sind.

Die „Norddeutsche Allgem. Ztg." nimmt Bezug auf die nationalliberalen und fortschrittlichen Blätter, welche die Combination des Eintritts nationalliberaler Abgeordneter in die Regierung als gescheitert darstellen und hebt hervor, über die Vorbedingungen dieser Combination müsse auf nationalliberaler Seite ein schwerer Irrthum geherrscht haben. In den Ausführungen der nationalliberalen Blätter vor der Steuerdebatte sei von der unerläßlichen Einigkeit der nationalliberalen Partei über das positive Ziel der Steuerreform niemals die Rede gewesen, auch die Steuerdebatten selbst hätten lediglich einen negativen Charakter gehabt. Drei als angeblich positive Forderungen aufgestellte Hauptsätze: der Vermehrung der Reichseinnahmen, der sogenannten constitutinnellen Garantien und verantwortlicher Reichsminister, seien in ihrer Allgemeinheit nur scheinbar positiv. Die Reichsregierung sei zu erwarten berechtigt gewesen, daß im Falle der Ablehnung der Tabaksteuer eine unzweideutige Erklärung zu Gunsten des Tabakmonopols hervortreten werde. Die Aeußerungen des Reichskanzlers ließen erkennen, wie sehr derselbe die Gemeinschaft auf diesem Boden gewünscht und gehofft habe. Statt dessen sei demselben die entschiedenste Verneinung der Fortschrittspartei und die völlige Zersplitterung seitens der Nationalliberalen entgegengetreten. Daneben sei die Forderung von constitutionellen Concessionen tiefgehendster Art festgehalten. Die Führer der liberalen Parteien dürften doch darüber nicht in Zweifel gewesen sein, daß Bismarck das unbeschränkte Steuerbewilligungsrecht nicht zugestehen würde und nicht zugestehen konnte. Wenn diese Forderung von Anfang an als unerläßliche Vorbedingung der Verständigung aufgestellt worden wäre, hätten alle Illusionen der letzten Wochen nicht aufkommen können.

Berlin, 27. Febr. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." wendet sich gegen die Angriffe der Führer des Centrums in den letzten Reichstagssitzungen auf den Reichskanzler und sagt: Wie immer bei subversiven Strömungen haben auch im Centrum die extremen Geister nach und nach die Oberhand erlangt und wir hören solche Redner für die katholische Kirche das Wort ergreifen, welche den Kampf nur um seiner selbst willen als einziges Mittel zur Befriedigung des persönlichen Ehrgeizes führen. Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt zum Schluß: Unbefangene Katholiken werden darüber doch nicht mehr in Irrthum sein können, daß für die Fortdauer des Culturkampfes persönliche Zwecke und egoistische Neigungen Einzelner auf ultramontaner Seite wesentlich maßgebend sind.

Berlin, 27. Febr. Ein Wiener Brief der „Nordd. Allg. Ztg." von bestinformirter Seite bespricht den von Andrassy beantragten Credit und führt aus, der Betrag von nur 60 Millionen schließe die Besorgniß aus, daß es Andrassy nur um militärische Mobilisirung zu thun sei, es handle sich vielmehr lediglich darum für alle Eventualitäten gefaßt zu sein, und so zu erscheinen.

London, 27. Febr. Die „Pall-Mall-Gazette" ist auterisirt zu erklären, daß man beschlossen, im Falle des Krieges Lord Napier-Magdala als Oberbefehlshaber des Expeditionscorps mit Garnet Wolseley als Generalstabschef zu verwenden.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 27. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Geschäftslos.
Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Oesterr. Credit-Actien	390 —	393 —	Wien kurz	170 —	170 30
Oesterr. Staatsbahn	440 —	440 50	Wien 2 Monat	168 90	169 30
Lombarden	126 50	127 —	Warschau 8 Tage	218 —	218 60
Schles. Bankverein	79 75	79 80	Oesterr. Noten	170 25	171 50
Bresl. Discontobank	60 25	60 25	Russ. Noten	218 25	218 65
Schles. Vereinsbank	52 —	55 —	4½% preuß. Anleihe	105 10	105 —
Bresl. Wechslerbank	69 50	69 50	3½% Staatsschuld	92 70	92 75
Laurahütte	70 10	73 50	1860er Loose	105 90	105 75

Deutsche Reichsanleihe —, —. 77er Russen 83, 25.
(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	94 80	94 80	R.-O.-U.-St.-Prior.	106 25	106 50
Oesterr. Silberrente	56 75	57 10	Rheinische	105 50	105 80
Oesterr. Goldrente	62 40	62 75	Bergisch-Märkische	74 25	74 60
Türk. 5% 1865er Anl.	7 75	8 —	Köln-Mindener	91 —	91 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	58 40	58 60	Galizier	103 75	103 50
Rum. Eisenb.-Oblig.	23 75	24 10	London lang	— —	20 29½
Oberschl. Litt. A.	121 30	121 90	Paris kurz	— —	81 10
Breslau-Freiburger	63 50	64 25	Reichsbank	155 80	155 80
R.-O.-U.-St.-Actien	96 25	96 50	Disconto-Commandit	117 —	117 50

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 389, 50. Franzosen 440, —, Lombarden 126, 50. Disconto-Commandit 117, 20. Laura 70, 25. Goldrente 62, 50. Ungarische Goldrente 76, 30. 1877er Russen —, —. Neueste Consols —, —.

Spielwerthe reservirt, etwas niedriger, Bahnen und Banken geschäftslos, Montanwerthe matt, Auslandsfonds und russ. Valuta wenig nachgebend, Deutsche Anlagen beliebt. Discont 2½ pCt.

Frankfurt a. M., 27. Februar, Mittags. (W. T.B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 195, —. Staatsbahn 219, 25. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Ziemlich fest.

Hamburg, 27. Febr., Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 195, —. Franzosen —, —.

Wien, 27. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Papierrente	62 45	62 50	Anglo	96 —	95 50
Silberrente	67 20	67 10	St.-Esb.-A.-Cert.	258 —	259 —
Goldrente	73 90	74 —	Lomb. Eisenb.	74 25	74 50
1860er Loose	110 —	110 20	London	119 25	119 30
1864er Loose	137 80	137 80	Galizier	241 25	242 —
Creditactien	228 90	228 10	Unionbank	63 —	63 25
Nordwestbahn	107 —	107 —	Deutsche Reichsb.	58 75	58 70
Nordbahn	198 —	198 50	Napoleonsd'or	9 54	9 54

Paris, 27. Febr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 74, 07. Neueste Anleihe 1872 109, 90. Italiener 73, 90. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken 7, 67. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente —, —. Fest.

London, 27. Febr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95, 07. Italiener 73⅜. Lombarden 6⅛. Türken 7¾. Russen 1877er —, —. Silber —, —. Glasgow —. Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Paris**, 27. Febr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl matt, per Februar 64, 50, per März-April 65, 25, per Mai-Juni 65, 75, per Mai-August 66, —. Weizen fest, per Februar 30, 50, per März-April 30, 50, per Mai-Juni 31, —, per Mai-August 31, —. Spiritus fest, per Februar 58, 25, per Mai-August 60, —. Schön.

(W. T. B.) **Köln**, 27. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per März 21, 60, per Mai 21, 10. Roggen per März 14, 35, per Mai 14, 56. Rüböl loco 35, 70, per März 35, —. Hafer loco 15, 25, per Mai 14, 80.

Berlin, 27. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Weizen. Fester.			**Rüböl.** Flau.		
April-Mai	205 —	204 —	April-Mai	67 30	68 —
Mai-Juni	206 —	205 —	Mai-Juni	67 50	68 10
Roggen. Fest.					
Februar	— —	— —	**Spiritus.** Fest.		
April-Mai	146 —	146 —	Februar	51 80	51 70
Mai-Juni	144 50	144 —	April-Mai	52 60	52 50
Hafer.			Juni-Juli	53 80	53 80
April-Mai	138 —	138 —			
Mai-Juni	140 50	140 50			

Stettin, 27. Febr., 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Weizen. Matt.			**Rüböl.** Weichend.		
Frühjahr	205 50	206 —	Februar	69 —	70 —
Mai-Juni	206 —	207 —	April-Mai	68 —	69 —
Roggen. Matt.			**Spiritus.**		
Frühjahr	143 —	143 —	loco	50 40	49 90
Mai-Juni	142 50	142 50	Februar	— —	— —
Petroleum.			Frühjahr	51 40	50 80
loco	12 —	12 —			

(W. T. B.) **Hamburg**, 27. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April-Mai 210, 50, per Mai-Juni 212, —. Roggen fest, per April-Mai 150, —, per Mai-Juni 150, —. Rüböl matt, loco 73, per Mai 71. Spiritus fester, per Februar —, per März-April 42¼, per April-Mai 43¼, per Mai-Juni 43¾. Regen.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 27. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco höher, per März 314, per Mai —, —. — Roggen loco flau, per März 176, per Mai 180. — Rüböl loco 41½, per Mai 39⅞, per Herbst 38¾. Raps loco —, per Mai 433, per Herbst 408.

(W. T. B.) **London**, 27. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen schwer verkäuflich, angekommene Ladungen matt, Hafer besser, anderes nominell, unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 8940, Gerste 6680, Hafer 8850 Qurtrs.

Glasgow, 27. Febr. Roheisen 51,2.

Frankfurt a. M., 27. Febr., Abends — Uhr — M. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 195, 62. Staatsbahn 219, —. Lombarden —. Fest.

Hamburg, 27. Februar, Abends 8 Uhr 50 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 56¾. Lombarden —, —. Italiener — —. Creditactien 195, 50. Oesterr. Staatsbahn 549, 50. Rheinische —, —. Berg.-Märkische —, —. Köln-Mindener —, —. Ziemlich fest, sehr still.

(W. T. B.) **Wien**, 27. Febr., 5 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 229, 60, Staatsbahn 258, —, Lombarden 74, 50, Galizier 241, 50, Anglo-Austrian 96, 75, Napoleonsd'or 9, 53, Renten 62, 47½, Deutsche Reichsbank —, —, Marknoten 58, 70, Goldrente 74, —, Ungarische Goldrente 90, 15. Ziemlich fest.

Paris, 27. Februar, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Matt.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
3proc. Rente	74 —	74 17	Türken de 1865	7 70	7 85
5proc. Anleihe v. 1872	109 80	110 —	Türken de 1869	43 60	43 50
Ital. 5proc. Rente	73 80	73 95	Türkenloose	26 50	— —
Oesterr. Staats-Eis.-A.	545 —	543 75	Goldrente	63⅝	63⅛
Lombard. Eisenb.-A.	163 75	163 75			

London, 27. Februar. Nachm. 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 2 pCt. Bankauszahlung 317,000.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Consols	95,07	95,09	6pr. Ver. Staat.-Anl.	103¼	103½
Italien. 5proc. Rente	73⅜	73⅜	Silberrente	—, —	54, —
Lombarden	6,07	6,09	Papierrente	—, —	53, —
5proc. Russen de 1871	84¼	84½	Berlin	—, —	20, 54
5proc. Russen de 1872	83¾	84	Hamburg 3 Monat	—, —	20, 54
5proc. Russen de 1873	83½	83⅞	Frankfurt a. M.	—, —	20, 54
Silber	55¼	55	Wien	—, —	12, 12
Türk. Anleihe de 1865	7½	7¼	Paris	—, —	25, 32
6proc. Türken de 1869	7	—, —	Petersburg	—, —	25½

Die Verlobung meiner Tochter Marie mit dem Rechnungsrevisor der Herrschaft Sielce in Polen, Herrn Max Neumann, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [877]
Gleiwitz, den 24. Februar 1878.
Verw. Elise Schimansky.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Schimansky,
Max Neumann.

Charlotte Cohn,
Manheim Leipziger,
Verlobte. [2249]
Krotoschin. Gr.-Glogau.

Gestern Abend 8½ Uhr wurde uns ein Sohn geboren. [3186]
Breslau, den 27. Februar 1878.
M. Ledermann und Frau,
geb. Sachs.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend 7¾ Uhr wurde meine liebe Frau Clara, geb. Filitz, unter Gottes gnädigem Beistand von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Liegnitz, 26. Februar 1878.
[3202] Friedrich John, Juwelier.

Heut wurde meine liebe Frau Clara, geb. Dittrich, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [2252]
Görlitz, 26. Febr. 1878.
Dr. v. d. Velde.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend entriß uns der Tod nach kurzem Leiden unsere heißgeliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin [2267]
Pauline Kempinski,
geb. Dobrzynska.
Breslau, den 27. Februar 1878.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Trauerhaus: Riemerzeile Nr. 10.
Beerdigung: Freitag, 11 Uhr Vorm.

Todes-Anzeige.
Nach 3wöchentlichem Krankenlager starb gestern Abend 9½ Uhr an Gehirnlähmung unser guter Gatte, Vater und Großvater, der Wattenfabrikant [2259]
Carl Götze,
im Alter von 68 Jahren 2 Monaten.
Breslau, den 27. Februar 1878.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Beerdigung: Freitag, den 1. März, Nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Brüderstraße 9.

Heut Morgen 7 Uhr verschied nach kurzen, aber schweren Leiden im 75. Lebensjahre unser lieber, unvergesslicher Vater und Grossvater, der Schmiedemeister [894]
Wilhelm Fitzner,
was hiermit statt jeder besonderen Meldung Freunden und Verwandten tiefbetrübt anzeigen
Die trauernden Hinterbliebenen.
Laurahütte O.-S., den 27. Februar 1878.
Die Beerdigung findet auf hiesigem Kirchhofe Freitag, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Verspätet.
Am 23. d., Abends, starb uns unser unvergeßlicher, treuer Bruder und Schwager, der praktische Arzt
Dr. Adolf Frankenstein
in Waldenburg. [2255]
Dies zeigen tief betrübt an
Herrmann Frankenstein und Frau.
Landeshut, im Februar 1878.

Am 23. d. M. verstarb nach kurzem Krankenlager, als Opfer seines Berufs, der Knappschafts-Arzt
Herr Dr. Frankenstein
hierselbst.
Derselbe hat seit 1867 bis zu seinem Tode ununterbrochen als Arzt des diesseitigen Vereins fungirt und wird wegen seiner Pflichttreue ihm ein dankbares Andenken bewahrt bleiben.
Waldenburg, 25. Februar 1878.
Der Vorstand
des Niederschlesischen Knappschafts-Vereins.

Todes-Anzeige.
Heut starb nach langen Leiden unsere geliebte Schwester und Schwägerin, die verwittwete
Frau Dr. Märcker,
Ida, geb Kartscher. [891]
Wir bitten um stille Theilnahme.
Brieg, den 27. Februar 1878.
Schneider, Königl. Justizrath, und Frau Angelica, geb. Kartscher.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Herr Gymnasial-Lehrer Dr. Jonas mit Frl. Anna Franz in Berlin. Ober-Stabsarzt im Oldenb. Inf.-Regt. Nr. 91 Hr. Dr. Erdmann in Oldenburg mit Frl. Sophie Gräper in Varel a. d. Jade. Kgl. Eisenbahnbau- und Betriebs-Inspector Hr. Müller mit Frl. Hanna v. Goßler in Königsberg. Major im großen Generalstabe Hr. v. Merckel mit Fräul. Auguste v. Goßler in Königsberg.
Geboren: Eine Tochter: Dem prakt. Arzt Hrn. Dr. Müller in Reetz i. N., dem Post-Director u. Hauptm. a. D. Hrn. v. Hanstein in Herford.
Gestorben: Herzogl. Sächs. Ober-Steuerrath a. D. Hr. Frhr. v. Schauroth in Georgenthal. Pfarrer der franz.-ref. Gemeinde Hr. Tabernier in Schwedt. Frau Geh. Reg.-Rath v. Breitenbauch in Merseburg.

Section für öffentliche Gesundheitspflege.
Freitag, den 1. März, Abends 6 Uhr. [3179]
1) Herr Dr. **Bruch**, Director des statistischen Bureaus: Die Sterblichkeit in Breslau im Jahre 1877.
2) Herr Privatdocent Dr. **Soltmann**: Ueber eine abgelaufene Epidemie von Parotitis.
NB. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Ich kaufe preuss. Viertelloose
3145
und zahle hohe Preise.
Schlesinger's Lotterie-Geschäft,
Breslau, Ring 4.

Photogr. Inst. Adolf Pick,
Nicolaistrasse 69. [2235]
Portrait-Vergrösserungen in sauberster Ausführung zu **wahrhaft billigen Preisen.**
Vorausbezahlung findet nicht statt.

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 28. Febr. Letztes Gastspiel des königl. preuß. Hofschauspielers Herrn Richard Kable vom Hoftheater zu Berlin. „Die Räuber." Trauerspiel in 5 Acten von Friedrich von Schiller.
Freitag, den 1. März. 1) „Eine verfolgte Unschuld." 2) „Fritzchen und Lieschen." 3) „Die schöne Galathea." [3191]

Lobe-Theater.
3189
Donnerstag, den 28. Febr. Z. 7. M.: „Johannistrieb." Schauspiel in 4 Acten von Paul Lindau.
Freitag. Z. 7. M.: „Die Creolin."
Sonnabend, den 2. März. Z. 28. M.: „Hasemann's Töchter."
Sonntag. „Fatinitza."

Thalia-Theater.
Donnerstag, den 28. Febr. Auf vielseitiges Verlangen. „Der Lumpensammler von Paris." Schauspiel in 5 Acten und 1 Vorspiel von F. Pyat. Deutsch von Smidt.
Freitag, den 1. März. „Lorbeerbaum und Bettelstab."
Die Mitglieder der Vereine und Ressourcen erhalten bis Mittag 1 Uhr die Billets zu halben Preisen an der Kasse des Stadt-Theaters. [3190]

Springer's Concert-Saal.
Heute: Achtes
Donnerstag-Concert.
Sinfonie C-dur. Jupiter. Mozart.
Serenade für 4 Celli. Lachner.
Anfang 3 Uhr. [3185]
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.

Das große Orchestrion
spielt täglich in Vögel's Restauration, Friedrichstraße 49. Anfang 8 Uhr.
Entree 25 Pf., Kinder 10 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Donnerstag:
Erstes großes
Carnevals-Fest
à la Köln und Leipzig,
ausgeführt von der Capelle unter Leitung des Concertmeisters Herrn Straffer und den
Leipziger Couplet-Sängern
Herren Neumann, Metz, Ascher, Schreyer, Semada und Brückner.
Z. A. k. u. A.: Humoristisches Ragout fin, zubereitet von Neumann. Auftreten des preisgekrönten Damen-Septetts aus Ritzebüttel. Auftrten der imitirten amerikanischen Jubiläums-Sänger (Nigger).
Jeder geehrte Besucher erhält beim Eingange eine Carnevals-Kappe gratis. [3093]
Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Entree 50 Pf.

Verspätet. [2274]
Den 26. Jan., Vorstell. „Dr. Wespe", 1. Rang, Stadttheater, ein Opernglas vertauscht worden. — Näheres Neue Taschenstr. 5, 3. Etage links.

Oberhemden,
nach Maass sowie vorräthig, empfiehlt unter Garantie das
Special-Geschäft für Oberhemden
von [1348]
Heinrich Leschziner,
Breslau, Königsstrasse 4, „Riegner's Hôtel."

Zeltgarten.
Grosses Concert
von Herrn A. Kuschel.
Abschieds-Vorstellung der beiden Indianer
Brothers Valjean,
Jongleure und Balanceure (große Sensations-Nummer: Dressur einer lebenden Taube), u. d. Baritonisten Herrn Fichtner.
Gastspiel der vorzüglichen internationalen Opern- u. Concert-Sängerin
Fr. Bertha Ravené,
Auftreten [3184]
des preisgekrönten Hercules Mr. Charles Ernest, der Concert-Sängerin Frau Lina Ernest, des Charakter- u. Grotesktänzers Herrn Charles Legard nebst Fräul. Anetta.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

3183
Concert-Haus,
vorm. Wiesner, jetzt Nitsche.
Gr. Abschieds-Concert der Leipziger Quartett- und Couplet-Sänger.
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Sonntag, den 3. März:
I. grosses Concert
der altrenommirten Tiroler Sängergesellschaft Pitzinger.

Bergkeller.
Heute Donnerstag:
Familien-Kränzchen.

Seiffert's Etablissement in Rosenthal.
Heute Donnerstag, den 28. Febr.
Nach-Fastnacht.
Fastnachts-Ulk mit Tanz über 11 Uhr. [2223]
Zur Aufführung kommt um 10 Uhr:
Große Quadrille zu Pferde,
geritten von 4 Damen und 4 Herren in eleganten Costüms.
Anfang 4 Uhr. Omnibusse am Wäldchen von 2 Uhr ab; gleichzeitig mache ich auf meine Brat- u. Leberwurst vorzüglicher Qualität aufmerksam.

Hôtel Lohengrin,
63a. Nicolaistraße 63a.
Zimmer von 1 Mark 50 Pf. an incl. Service. [802]

Die ergebenst Unterzeichneten erlauben sich die seit Kurzem von ihnen übernommenen, comfortable eingerichteten [2806]
Hotels
Schwarzer Adler in Oppeln,	**Sanssouci in Beuthen O.-S.,**
vormals Leibfried,	Bahnhofstraße,

dem geehrten reisenden Publikum, unter Zusicherung solidester Preise, angelegentlichst zu empfehlen.
C. G. Krüger,	**Max Krüger,**
bisher Bahnhof Glatz.	bisher Jauer, „Deutsches Haus".

Musikalischer Cirkel.
Freitag, 1. März, Abends 7 Uhr:
Dritte Soirée.
Donnerstag 6 Uhr: **Probe.**
Der Besuch der **Probe** kann fortan Unbetheiligten nicht mehr gestattet werden. [3201]

Buths'scher Gesang-V.
Montag, Abend 7 Uhr: Vorletzte Clavierprobe für die Choraufführung im nächsten **Orchestervereins-Concert.** Die Mitglieder werden dringend gebeten, vollzählig zu erscheinen. [3187]

Conservatorium der Musik
in **Berlin SW.,** Friedrichstr. 214.
Neuer Cursus: 4. April. Lehranstalt für Theorie, Composition, Partiturspiel, Direction, Solo- u. Chorgesang (Ausbildung für Kirchen-, Concert- u. Theatergesang), Italienisch, dramatischen Unterricht, Pianofortespiel bis zur höchsten Stufe des Virtuosenthums, Orgel-, Violin-, Cello- und Orchesterspiel, Klassen zur speciellen Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen. Im Anschluss an das Conservatorium ist zur speciellen Ausbildung für das Theater eine **Opernschule** eingerichtet worden. **Wohnung** und **Pension** für Damen im Conservatorium. Programme gratis. [3203]
Julius Stern,
Kgl. Professor u. Musikdirector.

Regelmäß. Dampfer-Verbindung
von **Antwerpen** nach Stettin.
A. I. D. Riga. Exped. am 5. März.
A. I. D. Emilie. Exped. am 15. März.
Durchfrachtsätze von Antwerpen nach Breslau und Näheres beim General-Agenten Herrn **Eugen Nüdenburg in Stettin.** [3040]
Deleeuw & Philippsen in Antwerpen.

Höhere Töchterschule und Fortbildungsklasse
Ring 19.
Anmeldungen für Ostern täglich von 2—4 Uhr. [2250]
Marie Krug.

Höhere Töchterschule, Neue Taschenstraße 28.
Der neue Cursus beginnt den 1. April und kann noch Anmeldungen von Schülerinnen und Pensionärinnen für alle Klassen annehmen
[3177] Die Vorsteherin **Clara Breyer.**

Clavier-Institut von Felix Scholz,
Schwertstrasse 5a, par terre. [2060]
Am 1. März **neue Curse** für Anfänger und Vorgeschrittene.

Anmeldungen und Briefe für die [3110]
Kunst-Gewerbe-Ausstellung
wolle man gefälligst an den Vorsitzenden des Breslauer Gewerbe-Vereins, Herrn Stadtrath Hipauf, richten.

Constitutionelle Bürger-(Freitag-)Ressource.
Maskenball Sonnabend, 2. März.
Kartenausgabe unter den bekannten Bedingungen (während des Concerts am 1. März). [2882] Der Vorstand.

Rudolf Mosse,
Annoncen-Expedition,
Schweidnitzerstr. 31, 1 Tr.
Prompte Besorgung von Inseraten für alle Blätter des In- und Auslandes zu Originalpreisen event. mit Rabatt. [3199]
Genaueste Auskunft über
Fachblätter jeder Branche.
Kataloge und Kostenvoranschläge gratis und franco.

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
Heute, Donnerstag, den 28. Februar 1878:
Abschieds-Vorstellung der Gymnastiker-Gesellschaft Gaupky, zum letzten Male: Darstellung lebender Bilder nach antiken und modernen Meisterwerken der Skulptur. Auftreten der internationalen Chansonette-Sängerin Mlle. Juliette Laurence und des gesammten Künstler-Personals.

Morgen, den 1. März 1878:
Auftreten der ausgezeichneten Gymnastiker- und Pantomimen-Gesellschaft Ridgway, des berühmten Drahtseil- und Verwandlungs-Künstlers Mr. Horst, der französischen Chansonette-Sängerin Mlle. Flora Frou, des Wiener Gesangs- und Instrumental-Komikers Herrn Hartner, der deutschen Chansonette-Sängerin Frl. Emmy Zimmer und des übrigen Künstlerpersonals. [3205]
Entree 50 Pfennige.

Sonnabend, den 2. März 1878:
Letzter maskirter und unmaskirter Ball.

Verlag von **August Hirschwald** in **Berlin.**
Soeben ist erschienen: [3182]
Lehrbuch der speciellen Chirurgie
für
Aerzte und Studirende
von
Dr. Franz Koenig,
ord. Professor der Chirurgie und Director der chirurgischen Klinik in Göttingen.
Zweite Auflage. I. Band.
1878. gr. 8. Mit 87 Holzschnitten. 14 Mk.

Großer Tapeten-Ausverkauf
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Von einer auswärtigen Fabrik sind mir zum schleunigen Verkauf eine große Auswahl von Tapeten übergeben worden. [3126]
Naturell-Tapeten von 0,22 Pf., Goldtapeten von 0,55 Pf. an. Der Verkauf findet statt Schloß-Ohle, Hinterhaus der Disconto-Bank.
Der Bevollmächtigte **Grossmann.**

Blücherplatz Nr. 15.
Wichtige Anzeige der zwei Engländer,
Blücherplatz 15.
Blücherplatz 15, neben der alten Börse.
Um unserer **Concurrenz** in jeder Weise die Spitze zu bieten, theilen wir den geehrten Herrschaften Breslau's und Umgegend mit, daß wir von heute ab die noch am Lager sich befindenden Waaren, als: Leinwand, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Gedecke in jeder Größe und Qualität, Taschentücher in allen Feinheiten, englische Net-Courtains (Tüll-Gardinen), sowie in Zwirn und Mull, Teppiche in den schönsten Ausführungen, Dowlas, Chiffon, Shirting, Negligéestoffe und noch viele andere Artikel **25 Procent** billiger wie bisher verkaufen. Strengste Reellität und pünktliche Bedienung, welches die Richtschnur unserer Geschäftsprincipien sind, werden wir obwalten lassen. [2878]
Hochachtungsvoll
T. & A. Cohnreich Brothers,
Berlin, Late, London und Belfast in Irland.
Sonntags ist das Geschäftslocal geschlossen.
Blücherplatz 15, neben der alten Börse.
Blücherplatz Nr. 15.

Vino rosso Italiano
(echten italienischen Rothwein). [2970]
à Flasche 1 Mk. 50 Pf. und 1 Mk. 75 Pf., vorzügliche Qualität, empfiehlt
F. Gnerucci aus Italien, Königsstraße 3, im Marmorgeschäft.

Amerik. Holzstift-Fabrik
Georgi & Heins, Kreuzburg OS.
Schöne Qualität, billige Preise, nur en gros. [884]

Dominium Reindörfel bei Münsterberg offerirt unter Garantie
gelben Pohl'schen Riesenrunkelsamen
1877er Ernte à Mk. 45 per 50 Kilogr. brutto. Emballage gratis. Bis 10 Kilogr. Einzelpreis Mk. 1 per Kilogr. Wiederverk. ufern Rabatt. [377]

Kundmachung.

Zu Tarnow in Galizen (Eisenbahnstation), wird der erste diesjährige Roßmarkt am 19. März 1878 und den folgenden Tagen abgehalten werden. Ein sehr bedeutender Zutrieb von Pferden edelster Abstammung steht in sicherer Aussicht. [845]

Tarnow, den 4. Februar 1878.

Der Bürgermeister.

Schlesische Gas-Actien-Gesellschaft.

In Gemäßheit der §§ 27 und 34 des Statuts werden die Herren Actionäre zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf

Sonnabend, den 16, März c.,
Nachmittag 4 Uhr,

in das Geschäftslocal der Breslauer Disconto-Bank Friedenthal & Co. hierselbst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1) Entgegennahme des Geschäftsberichts, Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz, Gewinn-Vertheilung und Ertheilung der Entlastung, event. Wahl von drei Revisoren (§ 35 des Statuts).
2) Neuwahl des Aufsichtsrathes.
3) Abänderung des § 17 des Statuts.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nach § 24 des Statuts diejenigen Actionäre berechtigt, welche ihre Actien bis spätestens den 9. März c.

bei der Breslauer Disconto-Bank Friedenthal & Co. hier,
oder bei der Breslauer Wechsler-Bank hier,

unter Beifügung eines nach Nummern geordneten, doppelt ausgefertigten und unterschriebenen Verzeichnisses hinterlegt haben.

Breslau, den 26. Februar 1878. [3211]

Der Aufsichtsrath
der Schlesischen Gas-Actien-Gesellschaft.
Friedländer.

Schuhbrücke Nr. 32. — **Großer** — Schuhbrücke Nr. 32.

Möbel-Massenausverkauf.

Um sofort Geld zu schaffen, hat einer der größten, renommirtesten, auswärtigen Möbeltischer in [2242]

Breslau, Nr. 32 Schuhbr. Nr. 32, 1 Tr.,

ein großes Lager feiner Fabrikate, bestehend in eleganten

Zimmer-Einrichtungen

von Mahagoni, Nußbaum, Polisander, Ebenholz und antik geschnitzter Eiche zum schleunigsten Verkauf ausgestellt.

Preise außergewöhnlich billig.

Einzelne Piecen werden auch abgegeben.

Der Verkauf dauert nur kurze Zeit.

Schuhbrücke Nr. 32. — **Schuhbr. 32, 1 Tr.** — Schuhbrücke Nr. 32.

Groschowitzer Portlandcement,

weithin bekannt als Fabrikat ersten Ranges von vollendeter Gleichmäßigkeit und höchster Bindekraft. [3197]

Wir empfehlen denselben zu zeitgemäßen Preisen zur Ausführung von Wasserleitungen, Canalisationen, monumentalen Hoch- und Wasserbauten jeder Art, sowie zur Anfertigung von Ornamenten, Kunststeinen und allen Cementgußwaaren.

Bezüglich der absoluten Festigkeit uns. Portlandcements garantiren wir als **Minimalleistung 50% mehr,** als in den von den deutschen Cementfabrikanten festgestellten Normen über Beschaffenheit und Prüfung von Portlandcement von einem guten Fabrikat verlangt wird.

Versandt je nach Auftrag in Tonnen oder Säcken.

Schlesische Actien-Gesellschaft
für Portlandcement-Fabrikation
zu Groschowitz bei Oppeln.

Kalköfen-Betriebs-Eröffnung.

Vom 1. März c. ab offoriren unser wohlbekanntes, gutes Fabrikat von

frischem Bau-Stückkalk,
" Staub- resp. Düngerkalk

zu den zeitgemäßen billigsten Preisen.

Der Ctr. Baukalk ergiebt unter Garantie 4 bis 4½ Cubikfuß gelöschten Kalk. [881]

Die Oppeln-Tarnowitzer Kalk-Gesellschaft.
Keltsch R.-O.-U.-E.

Birkenes Rundholz, gesund, von 2 Mtr. Länge und 18 Ctmtr. Zopfstärke aufwärts, frei Waggons Kattowitz O.-S. E., à Kbf. 30 Pfg., **birkenes Schirrholz, gesund,** von 3–8 Mtr. Länge aufwärts, frei Waggons Kattowitz O.-S. E., à Kbf. 20 Pfg.; [843] **kiefernes, trockenes Scheitholz,** frei Waggons Idaweiche O.-S. E., à R.-Mtr. 2 Mark 75 Pfg., dasselbe frei Waggons Breslau 5 Mark, **fürstlich Pleßer kiefernes Leibholz 1. Kl.,** frei Waggons Idaweiche O.-S. E., à R.-Mtr. 3 Mark 75 Pfg., dasselbe frei Waggons Breslau à R.-Mtr. 5 Mark 75 Pfg. empfiehlt zur sofortigen Verladung

Julius Bornstein, Kattowitz OS.

Hauskauf.

Ein Particulier sucht hierorts ein nicht zu großes, reell gebautes Haus, wenn möglich mit etwas Garten, in guter Lage, preiswürdig zu kaufen. Bis 30,000 Mk. baares Geld können sofort angezahlt werden. Offerten mit Angabe des Miethsertrags, des genauesten Kaufpreises und der Straße nebst Nummer mit der Bezeichnung „Hauskauf" befördert das Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Ring 4.

Discretion wird versichert. [3194]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4830 die Firma [204]

S. Langer

und als deren Inhaberin die verwittwete **Sophie Langer,** geborene **Flohr,** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 21. Februar 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Freistellenbesitzer **Gottfried Menzel** gehörige Grundstück Nr. 52 Auras F.-G. soll im Wege der nothwendigen Subhastation Zwecks Zwangsvollstreckung

am 25. März 1878,
Nachmittags 4 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Gerichtstags-Locale zu Auras verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 1 Hektar 86 Ar 30 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 7,11 Thaler, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 14 Thaler veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [284]

am 26. März 1878,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Sessionszimmer Nr. I, von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Wohlau, den 16. Januar 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Gödel.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Stellenbesitzer **Johann Carl August Paul** gehörige Grundstück Nr. 27 Tannwald soll im Wege der nothwendigen Subhastation Zwecks Zwangsvollstreckung

am 15. April 1878,
Nachmittags 4 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Gerichts-Kretscham zu Tannwald verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 10 Hectar 88 Ar 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 39,80 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 45 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [528]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 16. April 1878,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 1, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Wohlau, den 11. Februar 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Gödel.

Bekanntmachung.

In dem abgekürzten kaufmännischen Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [527]

August Schneider junior

dahier ist der bisherige einstweilige Massenverwalter Kaufmann **Oswald Weigelt** hierselbst zum definitiven Massenverwalter ernannt worden.

Wohlau, den 20. Februar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 113 die Firma [524]

H. Zindler

zu Jauer und als deren Inhaber der Apotheker **Herrmann Zindler** am 20. Februar 1878 eingetragen worden.

Jauer, den 20. Februar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Das Erlöschen der Firma des Kaufmanns **Paul Seebrich** in Glatz

„Paul Seebrich"

ist unter Nummer 366 des Firmen-Registers zufolge Verfügung von heut vermerkt worden. [526]

Glatz, den 21. Februar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem kaufmännischen Concurse über das Vermögen des Handelsmanns

Johann Dinter

zu Ludwigsdorf ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 21. März 1878
einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 26. Januar 1878 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 27. März 1878,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Reisewitz in dessen Termins-Zimmer unseres Geschäfts-Locales anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. [530]

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Walter zu Neurode und Hasak, Obert, Dr. Perls und Wittig zu Glatz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Neurode, den 8. Februar 1878.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Grundbuche von Heinzendorf, Kreis Sprottau, unter Nr. 1 eingetragene „Freigut" (mit Wohnhaus, geräumigem Hofe, Scheunen und Stallgebäuden versehen) soll im Wege der nothwendigen Subhastation zum Zwecke der Auseinandersetzung der Miteigenthümer desselben

am 25. April 1878,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude (Audienzzimmer) verkauft werden. [525]

Zu dem Grundstücke gehören 41 Hectar 87 Ar 90 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $273\frac{33}{100}$ Thaler, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 129 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die etwa noch zu stellenden besonderen Kaufsbedingungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 27. April 1878,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude (Audienzzimmer hier) von dem Subhastations-Richter verkündet werden.

Sprottau, den 21. Februar 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

---

[523] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Isaac Berger

zu Königshütte ist der Kaufmann **Karl Pleßner** zu Beuthen OS. zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Beuthen OS., den 23. Febr. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 532 die Firma:

Salomon Lustig

und als deren Inhaber der Kaufmann **Salomon Lustig** zu Gleiwitz mit der Handelsniederlassung zu Gleiwitz heut eingetragen worden. [529]

Gleiwitz, den 21. Februar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 243 die Firma [3176]

H. L. Cohn's Nachfolger,

und als deren Inhaber die verehelichte Kaufmann **Cohn, Johanna,** geb. **Levy,** zu Neusalz a. O., heute eingetragen worden.

Freistadt, den 18. Februar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei der Firma Nr. 109 [531]

H. Schäfer

in Groß-Strehlitz vermerkt:

„Die Firma ist erloschen."

Groß-Strehlitz, am 7. Febr. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist

a. bei Nr. 88 das Erlöschen der Firma

Gustav Willenberg,

hier,

b. bei Nr. 107 die neue Firma

Paul Heininger,
G. Willenberg's Nachfolger,

zu Steinau, und als deren Inhaber der Destillateur **Paul Heininger** hier, [522]

heute eingetragen worden.

Steinau a. O., den 21. Febr. 1878.

Königliche
Kreis-Gerichts-Deputation.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Stadtgemeinde gehörige, vor dem Nicolaithore zwischen der Viehweide und dem Pöpelwitzer Walde belegene sogenannte **Zankholzwiese** im Flächeninhalte von 12 Hectaren 23 Aren 35,1 Qu.-Meter (47 Morgen 164,5 Qu.-Ruthen), bestehend in Ackerland, Wiese und Gräserei, soll auf den sechsjährigen Zeitraum vom 1. Januar 1879 bis Ende December 1884 im Ganzen oder in Parzellen anderweit verpachtet werden.

Zu diesem Zweck ist ein Licitationstermin auf [521]

Montag, den 4. März d. J.,
Vormittags 10–12 Uhr,
in unserem Bureau II., Elisabethstraße 10, 2 Treppen, Zimmer Nr. 36,

anberaumt worden, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Licitationsbedingungen und der Situationsplan in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht ausliegen.

Breslau, den 23. Februar 1878.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 877,14 qm **Granit-Fundamentplatten** zum Neubau der Königl. Gewerbeschule am Lehmdamm hierselbst soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungs-Caution von 300 Mk. beizufügen, sind bis [504]

Freitag, den 8. März c.,
Mittags 12 Uhr,

in unserer Stadt-Haupt-Kasse abzugeben.

Zeichnung, Bedingungen und Nachweis der Platten liegen in dem Zimmer der Bau-Inspection H. O. Elisabethstraße 13, II, Zimmer Nr. 43, zur Einsicht aus.

Breslau, den 21. Februar 1878.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 2000 cbm **ungeschlagene Basaltsteine** zur Unterhaltung der städtischen Chausseen soll in öffentlicher Submission vergeben werden. [520]

Die Bedingungen liegen in der Rathhaus-Inspection zur Einsicht aus.

Offerten, welchen eine Bietungs-Caution von 50 Mark für je 1000 cbm offerirte Basaltsteine beizufügen ist, sind

bis zum 15. März c.

in der Stadt-Haupt Kasse abzugeben.

Breslau, den 23. Februar 1878.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Königl. Oberförsterei Stoberau.

Holzversteigerung.

Am Donnerstag, den 7. März cr., von Vorm. 10 Uhr ab werden zu Carlsmarkt im Gasthause zur goldenen Gans aus den Schutzbezirken:

Althammer I. u. II. u. Raschwitz ca. 10,000 Raummeter Brennholz aller Holzarten und Sortimente zum Ausgebot kommen.

Das Ausgebot wird genau nach der vorstehenden Reihenfolge der Schutzbezirke erfolgen und werden zum Schlusse auch Gebote auf Holz aus den übrigen Schutzbezirken angenommen werden. [3193]

Der Oberförster.
Scott-Preston.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [87]

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, Hautkrankh., Flechten, Schwäche, sowie alle Unterleibs- u. Frauenkrankh. heilt **brieflich** nach langjähriger Erfahrung u. garantirt auch in den hartnäckigsten Fällen für gründliche Heilung **Naturarzt A. Harmuth,** Berlin, Kommandantenstraße **30.** [520]

In unserem Pensionat,

Grünstraße 28,

finden junge Mädchen, welche die hiesigen Lehranstalten besuchen, freundliche Aufnahme. [2189]

Louise und Marie Schäffer,
geprüfte Lehrerin.

Gütige Auskunft ertheilt Frl. **M. Krug,** Vorsteh. einer höh. Töchterschule, und Herr Consistorial-Rath **Weigelt.**

Dr. A. Kiersch,

Schmiedeberg in Schlesien.

Zum 1. April d. J. können einige neue **Pensionäre** in meiner Privat-Irren-Heil- und Pflege-Anstalt wieder Aufnahme finden.

Pension: vierteljährlich 50 bis 75 Thaler. [842]

Inniger Dank für Heilung der Schwindsucht.

An einem starken Husten mit profusem, übelriechendem, eiterigem Auswurfe und starkem Bluthusten leidend, wobei das Blut oft in starken Strömen hervorstürzte, bis zum Skelett abgemagert; von schlaflosen Nächten und fortwährendem quälenden Husten gemartert, wurde ich ein halbes Jahr lang von vielen Aerzten erfolglos behandelt; endlich erklärten mir dieselben, daß ich mich im letzten Stadium der Schwindsucht befinde und keine Hoffnung für die Erhaltung meines Lebens da sei. In diesem verzweiflungsvollen Zustande reiste ich unter großen Qualen zu meinen Eltern, um wenigstens in ihren Armen zu sterben. Hier wurde mir die Kunde von den glücklichen Kuren des in Berlin (Schützenstraße 30) wohnenden Herrn Dr. **Neimann** gegen diese Krankheit. Ich wandte mich sogleich an denselben schriftlich, und nach einer Kur von 4 Monaten war ich vollkommen wieder hergestellt, ohne daß mich derselbe je gesehen. [3204]

Lehrer **Köbsch** in Sterbersdorf.

Agent

sucht eine leistungsfähige Toilettefeifen-Fabrik Berlins für Breslau. Bewerber mit Referenzen-Angabe belieben sich sub A. B. 31 postlagernd Berlin, Postamt 25, zu melden. [851]

Hypotheken,

Sparkassenbücher, Erbschaften kauft und beleiht [3088]

E. Lewy, Neumarkt 6.

3206 **Für Capitalisten.**

Für eine **erste Hypothek** hierselbst werden **pro 1. April c. 7500 Mk.** gesucht. Offerten unter Chiffre E. P. im **Central-Annoncen-Bureau** in **Breslau,** Carlsstr. 1, abzugeben.

Guts-Verkauf.

Ein Gut in Vorpommern, ⅛ Stunde von Kreisstadt und Bahnhof entfernt, soll sofort verkauft werden. Größe 333 Magdeb. Mrg. nebst 230 Mrg. Pacht-Acker, Wiesen u. Weide, Pacht-Acker billig; 90–100 Fuder Wiesenheu; 2 Wagenpferde, 8 Ackerpferde, 35 Stück Rindvieh, Schweine; gutes, todtes Inventarium; Neben-Einnahme 400 Thlr.; Gebäude gut, Wohnhaus herrschaftlich; schöne Fischerei u. Jagd. Sämmtliche Abgaben 70–80 Thaler. Fester Kaufpreis 38,000 Thaler mit 9–10,000 Thlr. Anzahlung. Hypotheken gut. Angenehmer Wohnsitz.

Gef. Anfragen erbittet man unter C. G. 17 postlagernd Grimmen in Vorpommern. [886]

Gegen die Folgen von

Jugend-Sünden!

Vollständige und **dauernde** Hilfe bei Zerrüttung des Zeugungs- und Nerven-Systems, geistige und körperliche Erhebung, [123]

Manneswürde
und
Jugendfrische

für Alle, welche an den traurigen Folgen jugendlicher Ausschweifungen traurig dahinsiechen! Wer in Nervenzerrüttung und Schwäche schmachtet, beziehe das berühmte Original-Meisterwerk **Jugend-Spiegel.** für 2 Mark von **W. Bernhardi,** Berlin SW., Am Tempelhofer Ufer 8.

Sprechzimmer f. Haut- u. Syphilis-kranke **Ring 58, 1. Et.** Tägl. (außer Sonntag) 4–6 Nachm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** (an der Neuen Taschenstraße), 8–10, 2–4.

2783 **Dr. Karl Weisz.**

Höchst preiswürdiger, grosser

Waldherrschafts-Verkauf.

Meine Herrschaft, 16,800 Joch groß, bestehend aus 10,000 Joch vorzüglichen, gut bestockten Eichen-, Buchen- und Fichten-Waldungen, 6800 Joch guten Aeckern, Wiesen und Hutweiden u. einem schönen, großen Schloß und großem Garten; zwei große Jagdschlösser, die daselbst befindlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäulichkeiten sind aus solidem Materiale im besten Bauzustande.

Die Herrschaft ist im Trentschiner Comitate, direct an zwei Eisenbahnstationen gelegen.

Kaufpreis 600,000 fl. Die günstigsten Zahlungsmodalitäten zugestanden. [819]

Auskunft ertheilt der General-Bevollmächtigte **A. Adler, Preßburg, Donaulände 265.**

Unterhändler ausgeschlossen.

Ein Rittergut, Reg.-Bez. Breslau, 10 Minuten von einer Garnisonstadt entfernt, **circa 600 Morgen incl. Wiesen und Forst,** Gebäude durchweg massiv, leb. u. todtes Inventar complet, soll für **55,000 Thlr.** bei **15,000 Thlr. Anzahl.** verkauft werden, bei entspr. Baarzahlung wird ein Haus in Tausch gen. Näh. b. **Schurgast,** Breslau, Kupferschmiedestr. 17.

Das mir gehörige, in Jungwitz, Kreis Ohlau, gelegene **Mühlengrundstück,** bestehend aus einer Windmühle, 13¾ Mrg. Ackerland, incl. 1¼ Mrg. Garten, sowie Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, bin ich Willens, aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Ohlau. [2246]

Paul Horn.

Hotel-Verpachtung oder -Verkauf. [893]

Mein Hotel mit Saal und Garten beabsichtige sofort zu verpachten oder zu verkaufen.

S. Knopf, Antonienhütte OS.

---

1 Hotel in 1 Provinzialstadt, mit allen **Comforts** eingerichtet, **beste Lage, lebhafte Bahnstation, Pachtzins sehr billig,** Einrichtung käuflich zu übernehmen. [2271]

Offerten unter H. P. 84 Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Eine **Leinen-Weberei** von **13 mech. Stühlen mit sämmtlichen Vorbereitungs-Maschinen, auf Segelleinewand, Sackdrillich, Läuferstoffe** gebend, soll auf Wunsch mit der **Kundschaft** billig verkauft werden. Adressen sub **F. U. 1640** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ein flottes Papier-Geschäft

in günstiger Lage sofort zu verkaufen. Offerten u. K. R. 83 im Briefk. der Breslauer Zeitung. [2262]

Häuser-Verkauf.

In einer Kreisstadt Niederschlesiens sind vier neben einander liegende Häuser mit Gärten, getheilt oder im Ganzen, bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen. [887]

Gef. Offerten unter A. M. 78 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

In Rudolstadt, Schwarzburg, schönste Gegend Thüringens, sind **drei herrschaftliche Wohnhäuser mit Garten,** dicht an der Saale, **preiswürdig zu verkaufen.** Näheres auf Anfragen beim Rentier Herrn **Ernst Meyer in Rudolstadt.** [32]

Permanente Ausstellung

1- und 2-clavieriger

Orgeln

von [1894]

Schlag & Söhne,

Orgelbau-Anstalt in **Schweidnitz,** Stadtbezirk Kleischkau 1.	Filiale in **Breslau,** Holteistraße Nr. 10.

Wir verkaufen billig gegen Kasse:

	300,000 Stück	**Ziegeln,**
circa	**100,000** „	**Flachwerke,**
	20,000 „	**1½- u. 2zöll. Drainröhren.**

Chemische Fabrik Goldschmieden bei **Deutsch-Lissa.** [3208]

Ziegel-Verkauf.

Maschinen- und Streichziegel, Verblender, Hohl- u. Dachziegel, Drainröhren bester Qualität stehen in größeren und kleineren Partien zum Verkauf in der Dampfziegelei der Breslauer Bau-Bank, belegen am Strachwitzer Stadtwege (Lohebrücke). Die Abfuhr nach der Baustelle wird zu billigsten Preisen übernommen, auch wird jede Auskunft in dem Bureau **Holteistraße 45** ertheilt. [3178]

Frische Hummern, Rheinsalm und Weserlachs,

Steinbutt, Seezungen, Kabeljau, Schellfisch, Dorsch, Zander, Hecht und lebende Karpfen empfiehlt [2270]

E. Huhndorf, Schmiedebrücke 21.

Die **Graf Renard'sche Garten-Verwaltung zu Gross-Strehlitz O.-S.** empfiehlt für Park- u. Gartenanlagen grosse Auswahl von **Ziersträuchern** zu billigsten Preisen.

Bestellungen nimmt entgegen:

G. Gottschalk,

[878] Garten-Inspector.

Runkel-Samen,

dicke, gelbe Klumpen (englisch), 1877er Ernte. offerirt per 50 Kilogr. M. 45. das **Dom. Schmolz** bei Breslau.

Ein Galanterie-, Weiß- und Kurzwaarenlager ist **50 pCt. unter der Taxe** zu verkaufen. Offerten sub **B. 124 Hauptpostamt** postlagernd. [3207]

Circa 84 versch Arten Hühner, Tauben, Enten, Gänse, Schweine 2c. b. l. Preis-courant **A. W. J. Fröse, Berlin SW.**

---

2 Paar Wagenpferde:

braune Wallache, 7 und 8 Zoll groß, 14 Jahre alt, und Fuchs-Wallache, 6 und 7 Zoll groß, 7 Jahre alt, Vollblut, [892]

stehen in **Kujau OS.** zum Verkauf.

Die Güter-Direction.

2211 **Pferde.**

Zwei Arbeits- und ein Fahrpferd, flotter Gänger, stehen zum Verkauf **Mühle Vierraden bei Canth.**

Sonnabend, den 16. März 1878, Mittags 12 Uhr, verkauft das unterzeichnete Dominium aus freier Hand zu festgesetzten Preisen

75 Stück Rambouillet-Vollblut-Böcke.

Programme werden auf Wunsch übersandt. [2010]

Shorthorn- u. Holländer Bullen, im Alter von 3 bis 15 Monaten, sowie **Lincolnshire**-Eber und Sauen stehen hier jederzeit zum Verkauf.

Nächste Eisenb.-Stat. Weißenhöhe.

„ Post- „ Wissek.

Dom. Czaycze, den 27. Januar 1878.

Ritthausen.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Zum Antritt per 1. April wird für einen 5jährigen Knaben eine bereits erfahrene [3210]

Kindergärtnerin oder Bonne gesucht, welche gute Atteste aufzuweisen hat. Schriftl. Meldung unter Z. 288 an das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau,** Carlsstr. 1.

Directrice!

Für ein Putz- und Weißwaaren-Geschäft wird zum sofortigen Antritt bei hohem Salair und freier Station eine tüchtige [3181]

Directrice,

welche gleichzeitig flotte Verkäuferin sein muß, gesucht. Näheres durch

Freudenthal & Steinberg.

Eine tüchtige Directrice, welche schon längere Zeit im Putzfache thätig ist, findet per 1. April Engagement b. **Aron Abraham,** Schmiedebrücke 9. [2254]

Ein gebild. Mädch. aus gut. Fam., alleinst., 28 J. alt, v. angenehm., freundl. Wes. u. s. wirthsch., an rege Thätigk. gewöhnt, s. Stell. zur selbstst. Führ. ein. Haush. p. 1. April. Gef. Off. unter A. Z. 80 Exped. der Bresl. Ztg.

Eine junge Dame 3192

aus gebildeter Familie sucht per 1ten April eine **Stellung** als **Stütze** der **Hausfrau, Erziehung** und **Pflege** der **Kinder,** auch auf einem herrschaftlichen Gute, oder als Reisebegleiterin und Gesellschafterin. Gefl. Offerten sind erbeten sub Z. K. 428 an **Haasenstein & Vogler in Dresden.**

Die in meinem Geschäft vacant gewesene Commisstelle ist besetzt.

Oels i. Schl. [879]

Franz Krause.

Für mein Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft suche ich **einen tüchtigen Verkäufer.** Persönliche Vorstellung erwünscht. [2269]

J. Rechnitz, Neisse.

F. 1 Papiergeschäft 2273

suche ich einen mit der Branche vertrauten **Commis.**

E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Fürs Galant.- u. Kurzw.-Gesch. suche ich **1 Commis,** d. pol. Spr. mächtig.

E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Ein Commis,

in der Glas- und Porzellan-Branche bewandert, kann sich zum sofortigen Antritt melden. [882]

Persönliche Vorstellung erwünscht.

Adolph Rose, Beuthen OS.

---

1 Commis,

tücht. Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, findet per 1. April c. Engagement bei [880]

Eduard Tischler,

Putz- und Weißwaaren-Geschäft, **Kattowitz,**

Ein solider, junger Mann,

Specerist, katholisch, 29 Jahre alt, der einf. sowie dopp. Buchführung u. Correspondenz, auch der poln. Sprache vollständig mächtig, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse und Referenzen, per April c. als Comptoirist oder Lagerist, gleichviel welcher Branche, anderweitiges Engagement. Gef. Off. beliebe man an Herren **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter H. 2826 zu richten.

In einem hiesigen feinen Tuch- u. **Herren-Confections-Geschäft** wird am 1. April c. die Stelle **eines jungen Mannes** vacant, welcher in dieser Branche bewandert und auch mit Buchführung und Correspondenz vertraut sein muß. Adressen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit sind an die Expedition der Breslauer Zeitung unter L. B. 82 zu richten. [2251]

Ein im **Holz-Geschäft praktisch erfahrener, junger Mann, welcher auch eine Brettmühle zu leiten versteht, sucht per 1. April c. Stellung. Gefällige Offerten unter W. 130 postlagernd Morgenroth OS. erbeten.** [853]

Commis, Landwirthe, Brenner 2c. placirt u. weist nach „**Germania**", **Breslau,** Schwertstraße 6. **Für Stellenvergeber kostenfrei.** [2763]

Stellensuchende aller Branchen placirt und empfiehlt kostenfrei A. W. J. Fröse, Berlin SW.

Ein j. Mann, Specerist u. Eisenhändler, gegenw. activ, der vor 3 J. seiner Militärpflicht genügt hat, der deutschen und polnischen Sprache, wie beider Sprachen Correspondenzen und der Buchführung mächtig und von seinem Principal empfohlen wird, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per 1. oder 15. April c. dauerndes Engagement. [876]

Gefäll. Offerten unter H. 8 Creuzburg OS. postlagernd erbeten.

Ein j. Mann, d. z. Neujahr i. e Eisen- u. Specerei-Geschäft seine Lehrzeit beendet hat, gegenwärt. noch activ, s. w. Ausbildung h., gestützt auf ein g. Zeugniß, p. 1. od. 15. April anderweitige Stellung. [2248]

Gef. Offerten unter V. H. 22 postlagernd Oppeln erbeten.

Ein tüchtiger Destillateur! der sich [855]

vorzugsweise

für die Reise eignet, wird p. 1. April c. gesucht. Offerten unter Chiffre J. S. 68 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Ein prakt. Destillateur,

jüdischer Conf., der deutschen u. polnischen Sprache mächtig und auch im Ausschank gut bewandert, kann sofort Stellung erhalten. [866]

Offerten unter A. B. 72 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Photographie.

Ein tüchtiger Copirer sucht Stellung. Offerten erbeten **Oels,** Gartenstr. 20.

[2253] **Krumsieg.**

Ein herrschaftl. Diener,

unverheirathet, wird zum 1. April d. J. verlangt. Meldungen nebst Zeugnissen sind an das gräflich von Fernemont'sche Rent-Amt in Schlawa i. Schl. einzusenden. [885]

Ein Mann in besten Jahren, vom Lande, mit kleiner Familie, der die Garten-Arbeit versteht, sucht unter soliden Bedingungen einen Posten als **Haushälter.** Gef. Off. erbeten unter C. P. 66 postl. Deutsch-Lissa. [2247]

Für unser Seidenband- und Weißwaaren-Geschäft suchen wir [2260]

einen Lehrling.

Schäfer & Feiler, Ohlauerstraße 4.

Für mein Leder-Geschäft suche ich

einen Lehrling

zum sofortigen Antritt. [848]

Emil Kassel in Glatz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Sadowastr. 51

ist die Beletage, 5 Zimmer, Zwischencabinet, viel Beigelass, Closet, Wasserleitung, Gas in allen Zimmern u. Küche, Garten und Laube wegen Verzug nach ausserhalb zum 1. April, auch 15. März, billig zu vermiethen. Näheres daselbst.

Zweite Etage, Alexanderstraße, enth. 5 eleg. Zimmer, Entree, Closet 2c., hat für 340 Thlr. zu vermiethen Zadig, Alte Taschenstraße 1. [3209]

Tauenzienstraße 61

eine **Wohnung,** hochpart., 2 Stuben nebst Zubehör, Garçonwohnung; zwei Wohnungen, 3. Stock, 3 Stuben, ein Cabinet u. Zubehör; 3 Stub. u. Zubhr., ab 1. April c. zu vermiethen. [2266]

☞ **1. und 3. Stock,** ☜

je **4** und 5 Stuben und Zubehör, **Katharinenstr. 6,** Aussicht nach dem Garten vis-à-vis. [2265]

Eine Wohnung 2263

mit größerer Stallung, womöglich in der Nähe der Promenade, wird per 1. April cr. gesucht. Off. unt. C. D. 81 nimmt die Exped. d. Bresl. Ztg. entgeg.

Gesucht wird **eine Wohnung** von 4 bis 5 Zimmern mit Beigelaß par terre oder 2. Stock, in der Schweidnitzer-Vorstadt, Taschenstraße, pr. 1. Juli. Offerten H. S. 77 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [2261]

Nicolaistraße 64 ist die zweite Etage zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Auch ist daselbst ein Laden zu vermiethen. Näheres in der Lederhandlung daselbst. [2195]

Zu vermiethen: [3047]

Zwingerplatz 1

ein großes **Geschäftslocal** mit eleganten Schaufenstern (bisher **Buchhandlung**),

Zwingerplatz 2

2 große, zusammenhängende **Geschäfts-Locale** mit eleganten Schaufenstern, im Ganzen oder getheilt.

Näheres Ring 32 bei **Moritz Sachs.**

Wohnungen

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 46a,
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 46b eine große Wohnung, III. Etage, zu 140 Thlr. und 2 kleinere zu 50 Thlr.;
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 73, II. Etage, eine Wohnung zu 150 Thlr.;
Reuschestraße 51 Lagerböden und Remisen zu 100 Thlr. und 80 Thlr.;
Blücherplatz Nr. 6/7 die dritte Etage;
Ohlauerstraße Nr. 35 ein Laden für 600 Thlr.;
Schweidnitzerstraße Nr. 16/18 die Hälfte der II. Etage für 450 Thlr.;
Siebenhufenerstraße Nr. 1a, am Freiburger Bahnhofe, eine kleine Wohnung;
Holteistraße 14a eine Parterre-Wohnung und die Hälfte der I. und II. Etage [3188]

zu vermiethen. Näheres durch

Ludwig Friedländer, Wallstraße 6, II. Etage.

Breslauer Börse vom 27. Februar 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,20 G
Prss. cons. Anl.	4½	105,25 B
do. cons. Anl.	4	96,20 G
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,80 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	138,50 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,75 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,35 bzG
do. Lit. A....	3½	84 B
do. altl.......	4	96,25 G
do. Lit. A....	4	95,35 B
do. do.....	4½	101,80 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 95,50 G
do. do.....	4	II. 95,15 bz
do. do.....	4½	101,75 bz
do. (Rustical).	4	I. 95,40 B
do. do.....	4	II. 95,15 B
do. do....	4½	101,70 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,80 à 90 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,10 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,00 G
do. do.....	4½	100,80 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,50 B
do. do.....	5	99 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	53,10 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	57,00 G
do. Goldrente	4	63,00 bzB
do. Loose 1860	—	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	58,75 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	67 B
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	84 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	64,25 bz
Obschl. ACDE.	3½	122 bzB
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	96,00 bzG
do. St.-Prior..	5	106 G
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	91,30 B
do.	4½	96,80 bz, G —
do. Lit. H.	4½	92,50 B
do. Lit. J.	4½	92,50 B
do. Lit. K.	4½	92,50 B
do.	5	101,50 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	85,25 B
do. Lit. C. u. D.	4	93 bz
do. 1873.....	4	91,25 bzG
do. 1874.....	4½	100,00 G
do. Lit. F....	4½	100,60 G
do. Lit G. ..	4½	100,10 à 15 bz
do. Lit. H....	4½	101,40 B
do. 1869.....	5	102,05 à 2 bzG
do. Neisse-Brg.	3½	— Ndrs. Zwg.
do. Wilh.-B...	5	103,60 G
R.-Oder-Ufer..	4½	99,65 bz

Wechsel-Course vom 27. Februar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,20 B
do. do.	3	2M.	168,00 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,38 bzB
do. do.	2	3M.	20,295 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,10 G
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S. R.	5½	8T.	218,00 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	170,30 B
do. do. .	4½	2M.	169,00 B

Fremde Valuten.

Ducaten......	—	
20 Frs.-Stücke	— [bzG	
Oest. W. 100 fl.	170,50 à 25	ult. März —
Russ. Bankbill.		[25à220bz
100 S.-R.	218,35 bz	ult 219,75à20,

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. März 121 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. März 440 B
Rumän. St.-Act.	4	23,90 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	60,00 G	—
do. Wechsl.-B.	4	70,00 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	80 B	—
do. Bodencrd.	4	89,00 B	—
Oesterr. Credit	4	391 G	ult. März 391à90à1, [50à90,50bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte....	4	—	ult. März 73 à 71 bz
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	62 bz	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	90,25 B	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 27. Februar von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsiusgraden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	751,3	7,2	SSW. schw.	Regen.	See ruhig.
Kopenhagen	763,1	1,0	SO. mäßig.	bedeckt.	
Stockholm	762,9	—9,4	WNW. leicht.	wolkenlos.	
Haparanda	761,4	—23,4	N. leicht.	wolkenlos.	
Petersburg	752,8	—10,5	NNW. leicht.	wolkenlos.	
Moskau	739,0	—11,0	S. still.	bedeckt.	
Cork	752,3	10,0	SSW. stark.	Regen.	Seegang mäßig.
Brest	762,5	10,0	SW. mäßig.	bedeckt.	Seegang mäßig.
Helder	761,9	6,7	SW. leicht.	wolkig.	
Sylt	761,7	3,2	S. still.	wolkig.	
Hamburg	763,9	2,4	SSO. leicht.	bedeckt.	
Swinemünde	764,6	0,2	WNW. still.	Dunst.	See ruhig. Reif.
Neufahrwasser	764,1	—1,2	NNO. mäßig.	heiter.	Nachts etw. Schn.
Memel	762,2	—3,1	NNO. leicht.	bedeckt.	Seegang mäßig.
Paris	766,0	5,7	SO. schwach.	bedeckt.	
Crefeld	765,0	7,8	SW. leicht.	bedeckt.	Gest. Regen.
Carlsruhe	768,5	6,5	SW. leicht.	bedeckt.	
Wiesbaden	767,5	6,8	W. leicht.	bedeckt.	
Kassel	766,0	6,3	SSW. leicht.	Regen.	
München	768,9	3,3	SW. mäßig.	bedeckt.	
Leipzig	767,0	1,2	NO. still.	bedeckt.	Schnee.
Berlin	763,7	3,6	SW. leicht.	bedeckt.	Nachts Regen.
Wien	765,1	0,6	W. mäßig.	Regen.	
Breslau	765,1	0,0	NNW. still.	Schnee.	

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Minimum hat sich aus Finnland nach Central-Rußland fortgepflanzt, der Luftdruck ist im Ostseegebiet sehr stark gestiegen, und ruhiges heiteres Frostwetter im Nordosten bis Pommern eingetreten; im Westen ist dagegen das Barometer stark gefallen. Südliche Winde mit regnerischem Wetter haben sich über den britischen Inseln und bis nach Central-Deutschland eingestellt. Der Temperatur-Unterschied zwischen den Hebriden und Lappland beträgt 32 Centigrade.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.